



Lotteriefonds Kanton St.Gallen Beiträge Sommer 2006

Bericht der Regierung
Vom 2. Mai 2006

Inhalt

I. Einführung	Seite 3
II. Anträge für die Lotteriefondsbeiträge Sommer 2006	Seite 5
1. Beiträge an strategische Projekte	Seite 5
1.1 Beiträge an Vorprojekte und Projektstudien	Seite 5
1.2 Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben	Seite 10
2. Beiträge an Programme	Seite 18
3. Beiträge an Einzelvorhaben	Seite 22
3.1 Soziales, Bildung und Gesundheit	Seite 22
3.2 Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit	Seite 28
3.3 Kultur I: Musik, Theater, Tanz und Literatur	Seite 31
3.4 Kultur II: Bildende Kunst, Design, Film und Architektur	Seite 37
3.5 Kultur III: Geschichte und Gedächtnis	Seite 41
3.6 Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration und Auszeichnung	Seite 48
3.7 Kultur V: Denkmalpflege	Seite 54
4. Übersicht	Seite 58
III. Richtlinien	Seite 60
IV. Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen	Seite 64

I. Einführung

Der Kanton St.Gallen ist Mitträger der Schweizerischen Landeslotterie. Diese erzielte im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre einen Gewinn von rund 237 Mio. Franken. Davon fliessen jährlich rund 18 Mio. Franken in den Kanton St.Gallen. 20 Prozent werden dem Sport-Toto-Fonds zugewiesen, 80 Prozent dem Lotteriefonds.

Die Mittel des Lotteriefonds stehen für gemeinnützige Vorhaben vorab im Bereich der Kultur, aber auch in den Bereichen Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung. Im Jahr 2006 sind rund 11,2 Mio. Franken für Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen gebunden. Für Einzelheiten verweisen wir auf Ziffer IV dieses Berichts. Über Beiträge an Einzelvorhaben aus allen der genannten Bereiche entscheidet der Kantonsrat zwei Mal im Jahr auf Antrag der Regierung.

Im vorliegenden Bericht begründet die Regierung ihre Anträge an den Kantonsrat für die Beiträge Sommer 2006 (Ziffer II dieses Berichts). Der Bericht ist eine Beilage zu Botschaft und Entwurf der Regierung vom 2. Mai 2006. Der Kantonsrat entscheidet über die Beiträge in der Juni-Session 2006. Anschliessend werden die Beiträge durch das Amt für Kultur ausgerichtet, welches bereits die Anträge der Regierung vorbereitet hat. Für die Frage, welche Vorhaben aus dem Lotteriefonds unterstützt werden können, wie auch für die Frage, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Auflagen die gewährten Beiträge ausbezahlt werden, gelten die Richtlinien, die in Ziffer III dieses Berichts dargestellt sind.

Die Vorhaben, die aus dem Lotteriefonds unterstützt werden, zeichnen sich durch eine grosse Vielfalt aus. Verschiedene Interessen und alle Regionen des Kantons sollen im Lauf der Jahre angemessen zum Zug kommen, wobei auch immer wieder gezielte Schwerpunkte zu setzen sind.

Damit der Kantonsrat namentlich bei grossen Beiträgen und bei Beiträgen an neuartige Projekte über möglichst aussagekräftige und verlässliche Grundlagen verfügt, werden die Anträge im vorliegenden Bericht erstmals in differenzierter Form begründet. Vorhaben von besonderer Tragweite gelangen zu einer ausführlicheren Darstellung, welche die Hintergründe und das Potenzial ausleuchtet. Einzelne Vorhaben, die typische Vertreter ihrer Gruppe sind, werden in einfacher Art illustriert. Dadurch erhält der Lotteriefonds auch für die Öffentlichkeit ein lebendigeres Gesicht.

Die Regierung und das Amt für Kultur freuen sich über die viel versprechenden Projekte, die aus dem Lotteriefonds unterstützt werden können, und danken allen, die bei der Umsetzung mitwirken, für ihr eindruckliches Engagement!

II. Anträge für die Lotteriefondsbeiträge Sommer 2006

1. Beiträge an strategische Projekte

1.1 Beiträge an Vorprojekte und Projektstudien

L.06.1.01

Vorprojekt Kunsthaus und Bibliothek St.Gallen Fr. 500'000.-



Verschiedene Wege führen zum Ziel
Misurare Roma 2005/2006
(Urs Eberle, St.Gallen)

→ Impulse für die Kulturhauptstadt St.Gallen

Mit der Verabschiedung des Postulatsberichts "Stand und Perspektiven der st.gallischen Kulturpolitik" (40.03.04) hat der Kantonsrat die Regierung beauftragt, in der Kulturförderung vermehrt Schwerpunkte zu setzen und die Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden neu zu ordnen. Mit dem Kultursprung 2006 konnten die wiederkehrenden Beiträge an den Betrieb der 70 grössten Kulturinstitutionen im Kanton in eine übersichtliche Ordnung gebracht und gezielt erhöht werden. Traditionsreiche wie auch junge Kulturinstitutionen vom Kleintheater über das Konzerthaus und den Musik-Club bis zur Kunsthalle, von der Freilichtbühne über das Jazzfestival bis zur Kunst-Triennale werden vom Kanton in allen Regionen mit namhaften Beiträgen unterstützt. Eine Übersicht findet sich unter Ziffer IV dieses Berichts. Im April 2006 konnte die interkommunale Förderplattform "Südkultur" vorerst für das Pilotjahr den Betrieb aufnehmen. Die Plattform, an der sich 16 Gemeinden der Regionen Sarganserland, Walensee, Werdenberg und Obertoggenburg sowie das kantonale Amt für Kultur beteiligen, bündelt die Fördermittel von Regionen und Kanton, erarbeitet die Leitthemen der regionalen Kulturförderung und richtet die Förderbeiträge von Gemeinden und Kanton aus einer Hand aus. In der Kantonshauptstadt St.Gallen steht der Kanton vor der Herausforderung, zusammen mit der Stadt jene Impulse zu setzen, die eine nachhaltige Entwicklung des Kulturangebots und herausragende Veranstaltungen mit überregionaler Ausstrahlung ermöglichen.

In der Lokremise St.Gallen wird ein urbanes Kulturzentrum für Theater, Tanz, Film und Medienkunst errichtet. Zwei langjährige Postulate der Kulturpolitik sind die räumliche Erweiterung des Kunstmuseums und die Errichtung einer zeitgemässen Publikumsbibliothek. Die Regierung lanciert unter dem Titel "Kunsthaus und Bibliothek St.Gallen" ein Zwillingsprojekt, welches zwei neue Akzente im Angebot der Kulturhauptstadt St.Gallen setzen soll.

→ Grosszügiges Kunsthaus

St.Gallen verfügt über ein Kunstmuseum von internationalem Rang, das in hervorragender Weise bespielt wird. Dem Haus im Kunklerbau fehlen aber die räumlichen Reserven und die finanziellen Mittel für die Weiterentwicklung im harten internationalen Wettbewerb. Die Stadt stösst an die Grenzen ihrer finanzpolitischen Möglichkeiten und hat wenig Spielraum für grundlegende Neuerungen. Mit einem entschiedenen Engagement des Kantons soll das Kunstmuseum zu einem Kunsthaus entwickelt werden, das sich mit neuen räumlichen und finanziellen Ressourcen inhaltlich weiter profiliert und neue Massstäbe in der Kunstvermittlung setzt. Das Kunsthaus soll durch ein modernes Ausstellungs- und Betriebskonzept überzeugen. Raumangebot und Architektur müssen konsequent auf dieses Erfordernis ausgerichtet werden. Die Regierung will daher bei der Lösungsentwicklung nicht nur an der einzigartigen Qualität des Kunklerbaus anknüpfen, sondern die Errichtung eines Neubaus von herausragender zeitgenössischer Architektur ins Auge fassen.

Der Kanton muss bereit sein, in Wandlung der bisherigen Aufgabenteilung die Hauptverantwortung für das Kunsthaus wahrzunehmen und langfristig für Infrastruktur und Betrieb aufzukommen. Dabei sucht er die Partnerschaft mit den bisherigen Trägern des Kunstmuseums und mit privaten Förderern der Kunstvermittlung. Das Kunsthaus soll Teil eines Netzwerkes von selbstbewussten und innovativen Institutionen der Kunstvermittlung in St.Gallen sein. Zu diesem Netzwerk gehören sowohl staatlich unterstützte Institutionen – namentlich das Textilmuseum, die Neue Kunst Halle, das Museum im Lagerhaus, das Sitterwerk und die Lokremise –, als auch private Initiativen im Bereich der Produktion und Vermittlung wie Galerien oder Künstlerinitiativen.

→ Offene Bibliothek

St.Gallen hat auch als Buch- und Bildungsstadt grosse Ausstrahlungskraft. Die Stiftsbibliothek, aber auch die herausragenden Leistungen in der Buchgestaltung stehen für eine Tradition, die bis in die heutige Zeit wirkt. Das in Entwicklung begriffene St.Galler Zentrum für das Buch wird die interdisziplinäre Vernetzung rund um das Thema Buch vorantreiben und die Kompetenzen stärken. Die Kantonsbibliothek Vadana und die städtische Freihandbibliothek erfüllen die Anforderungen an eine offene und moderne Publikumsbibliothek nicht hinreichend. Das Angebot im Bereich der Neuen Medien ist ungenügend. Dringend notwendige Innovationen und Flexibilisierungen im Betriebskonzept scheitern an den prekären räumlichen Verhältnissen. In der Stadt St.Gallen soll deshalb eine Bibliothek entstehen, in welche die Funktionen der heutigen Kantonsbibliothek und der Freihandbibliothek integriert sind. Die neue Bibliothek soll für die Bevölkerung der Region zu einem Ort der Information, der Reflexion und der Begegnung werden. Sie soll von Kanton und Stadt getragen werden. Mit dem Bibliotheksprojekt kommt die Regierung dem Auftrag nach, den der Kantonsrat mit der Verabschiedung des Postulatsberichts "Neues Konzept für die Kantonsbibliothek" (40.03.03) erteilt hat.

→ Zwilling als Chance

Der Handlungsbedarf und die Notwendigkeit eines entschiedenen Engagements des Kantons liegen für das Kunsthaus und für die Bibliothek gleichermaßen auf der Hand. Die beiden Vorhaben weisen keinen direkten inhaltlichen Zusammenhang auf. Sie stehen aber beide zuoberst auf der kulturpolitischen Agenda, sind massgebend für das künftige Angebotsprofil der Kulturhauptstadt St.Gallen, haben massgebenden Einfluss auf die Aufgabenteilung von Stadt und Kanton und werden neben dem Theater und der Tonhalle im Zentrum der Diskus-

sion stehen, wenn es darum geht, im Rahmen der NFA den interkantonalen Lastenausgleich für das zentralörtliche Kulturangebot zu regeln.

Beide Vorhaben werden die architektonische Entwicklung der Stadt prägen und geniessen nicht nur in der Fachwelt, sondern auch in der Bevölkerung hohe Aufmerksamkeit. Hinsichtlich Zugänglichkeit und Erreichbarkeit für das Publikum, Architektur, Standort, Trägerschaftsstrukturen und Finanzierung werden ähnliche Fragen zu beantworten sein. Die Regierung erachtet es daher als geboten, die beiden Vorhaben als Zwillingsprojekt aufzugleisen und die Chancen der themenübergreifenden Diskussion zu nutzen.

→ Nutzen eines Vorprojekts

Mit seinem Engagement für das Kunsthaus und die Bibliothek wird der Kanton erhebliche Investitionen in die Infrastruktur und das Angebot der Kulturhauptstadt St.Gallen tätigen. Ehe Projektaufträge mit spezifischen Vorgaben erteilt werden, sind in einer offenen Diskussion die grundsätzlichen Fragen des "wozu", "für wen", "wie", "wo" und "mit wem" zu klären. In einem breit angelegten Vorprojekt sollen die Einschätzungen und Lösungsvorschläge der Fachleute wie auch die Visionen und Präferenzen des Publikums ermittelt und reflektiert werden. Auf einem Marktplatz der Ideen sind verschiedene methodische Ansätze zu kombinieren, die das Potenzial der unterschiedlichen Anspruchsgruppen optimal nutzen. Einerseits geht es um einen Diskurs der Fachleute, in welchem die Innensicht und die Aussensicht verknüpft werden. Einschätzungen und Ideen werden in Interviewreihen, in Workshops und in Diskussionsveranstaltungen zusammengetragen und reflektiert. Um die Bedürfnisse und Ideen der Bevölkerung aufzunehmen, wird die Methode der erzählerischen Materialsammlung gewählt. In einem mehrstufigen Verfahren werden die Ideen aus den verschiedenen Prozesssträngen gespiegelt und zu konkreten Lösungsansätzen verdichtet. Insgesamt nehmen an diesem Marktplatz der Ideen zwischen 200 und 300 Personen teil. Parallel dazu werden im Kreis von Fachleuten und Ämtern die Fragen möglicher Standorte und der Trägerschafts- und Finanzierungsmodelle vertiefend bearbeitet. Die strategische Führung des Vorprojekts liegt bei der Regierung, die operative Projektleitung nimmt das Amt für Kultur mit einem interdisziplinären Team wahr, dem neben professionellen Moderatorinnen und Moderatoren auch Vertreter der Stadt, des kantonalen Hochbauamtes und des Finanzdepartementes angehören. Der Prozess wird von einem Forscherteam der Universität St.Gallen wissenschaftlich begleitet und sorgfältig dokumentiert. Das Kompetenzzentrum für Visual Planning der Fachhochschule St.Gallen unterstützt den Prozess durch Visualisierungen, die fortlaufend in die Diskussion zurückgeblendet werden.

Das Vorprojekt wird im Juni 2006 gestartet. Die Ergebnisse können im ersten Quartal 2007 präsentiert werden. Gestützt darauf werden die Vorgaben für die Projektaufträge zu formulieren sein.

→ Angemessene Vorinvestition

Die finanziellen Aufwendungen für das gut halbjährige Vorprojekt werden auf rund 500'000 Franken geschätzt. Rund ein Drittel entfällt auf die Entschädigung der professionellen Prozessmoderatorinnen und -moderatoren, die voraussichtlich in drei Gruppen arbeiten werden. Ein weiteres Drittel entfällt auf Kosten, die bei den rund 200 bis 300 Diskussteilnehmerinnen und -teilnehmern in Form von Reiseentschädigungen, Spesen, Verpflegung und Raumlogistik anfallen. Ein weiteres Drittel entfällt auf die Entschädigung der beigezogenen Fachleute und auf die Kosten der Prozessdokumentation und der Kommunikation. Der Projektkredit wird als Rahmenkredit gewährt

Die Projektsteuerung genehmigt das detaillierte Budget. Mit dieser Art des Vorprojekts beschreitet der Kanton einen neuartigen Weg, der noch nicht oder wenig erprobt ist. Der Weg birgt die Chance, dass entscheidende inhaltliche und konzeptionelle Qualitäten des Zwillingsprojekts aus umfassender Sicht und unter Beteiligung breiter Kreise entwickelt werden können. Er bietet auch die Möglichkeit, die getroffenen kulturpolitischen Annahmen des Projekts zu einem frühen Zeitpunkt kritisch zu reflektieren und zu verifizieren.



Der Kunklerbau besticht durch die Qualität der Ausstellungsräume. Die Möglichkeiten der Erweiterung sind aber begrenzt.
(Foto: Amt für Kultur)



Universität St.Gallen
In den Sechzigerjahren wurden mit der Universität und dem Stadttheater zwei Grossvorhaben realisiert, die unverzichtbar mit der Erfolgsgeschichte von zwei Schlüsselinstitutionen der Bildungs- und Kulturstadt St.Gallen verbunden sind.
(Foto: Amt für Kultur)

L.06.1.02

Aufbau Theater Stadt Lichtensteig

Fr. 150'000.-



Chössitheater Lichtensteig

(Foto: Stephan K. Haller)

Das Chössi-Theater in Lichtensteig - in der Region kurz und liebevoll "das Chössi" genannt – veranstaltet seit 1983 erfolgreich Theater, Musik, Tanz, Comedy, Zauberei und Talks aus der Kleinkunst-Szene und betreibt vor und nach den Veranstaltungen ein stimmungsvolles Restaurant. Hinter dem Erfolg steht ein Verein mit 500 Mitgliedern, klaren Strukturen und gesunden Finanzen. Das Chössi ist heute eine allseits anerkannte Kulturinstitution mit einem treuen Stammpublikum und mehr als 200 freiwilligen Helfern und Helferinnen. Die in kultureller wie wirtschaftlicher Hinsicht wertvollen Ansätze sollen mit dem Projekt Theater Stadt Lichtensteig weiter entwickelt werden. Vorgesehen sind eine Professionalisierung der Leitung und eine starke Ausweitung der Tätigkeiten. Damit soll mittel- und längerfristig in Lichtensteig ein Kompetenz- und Ausbildungszentrum für Theater entstehen. Neben dem bisherigen Gastspielbetrieb und dem Theater-Restaurant sind Eigen- und Koproduktionen (jährlich zweimal), eine Theaterwoche (zweijährlich), ein Off-Festival (zweijährlich), ein Freilichtspiel im Städtli (zweijährlich), Kurse für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und eine Talentschule geplant. Geprüft wird auch die Integration von Elementen einer Theaterhochschule. Die dafür notwendigen baulichen und organisatorischen Strukturen sollen bis Saisonbeginn 2007/2008 errichtet werden.

→ Grosses Potenzial

Lichtensteig ist für seine vielfältigen kulturellen Angebote weit herum bekannt. Das Chössi-Theater, die Jazztage, die Museen, der Fotoflohmarkt sind nur einige von ihnen. Auch ist das Raumangebot, das weitere Theater-, Tanz- und Musikveranstaltungen beherbergen könnte, breit gefächert.

Mit dem ehemaligen Hotel Bahnhalde, der Halle im Printhouse, der alten Turnhalle, der Kalberhalde, dem Kronensaal und der Freudeggturnhalle – nicht zu vergessen das historische Städtchen als die Freilichtbühne schlechthin – verfügt Lichtensteig über die einmalige Möglichkeit, seine kulturelle Vorreiterrolle auszubauen und sich als Theaterstadt zu etablieren. Dass dafür auch ein tragfähiger Markt besteht, hat sich in den vergangenen Jahren mehrmals eindrücklich bestätigt. Einerseits hat das Chössi-Theater in den vergangenen fünf Jahren die Zahl seiner Gastspiele erfolgreich von jährlich 20 auf über 45 erhöht, andererseits hat im Sommer 2005 das Freilichtspiel "Heinrich und Henrietta" im Städtli ein begeistertes Echo gefunden. Drittens stiess die Ausschreibung eines Theaterkurses für Jugendliche im Herbst 2005 auf grosses Interesse. Die Initianten des Projekts Theater Stadt Lichtensteig sind der Überzeugung, dass dieses Potenzial gewinnbringend weiterentwickelt werden kann.

→ Drei Schienen für die Weiterentwicklung

Im ersten Schwerpunkt des Projekts wird der bisherige Gastspielbetrieb des Chössi-Theaters durch eine Schiene von Eigenproduktionen unter der Leitung eines professionellen Theatermakers ergänzt. Der Aufbau beginnt mit wöchentlichen Theater-Kursen für verschiedene Altersgruppen. Diese dauern jeweils ein halbes Jahr und sind finanziell selbsttragend. In diesen Kursen werden Talente identifiziert, mit denen anschliessend - unter Beizug von einzelnen Profischauspielern - Theaterstücke inszeniert werden, die zunächst in Lichtensteig und anschliessend auf Tournee in verschiedenen Theatern im Kanton und in der übrigen Schweiz gezeigt werden. Die Jugendstücke gehen zudem als Schultheater auf Tournee – vorwiegend in der Ostschweiz.

Jedes zweite Jahr wird eine Eigenproduktion im malerischen Städtchen als Freilichtspiel inszeniert. Diese Aktivitäten bilden den Hintergrund und Nährboden für die zweite Schiene des Projekts, den Aufbau einer professionellen Theater-Ausbildung. Dazu wird zunächst ein Klassenzug der Oberstufe als "Talentschule für Theater und Tanz" realisiert. Es werden regelmässig bekannte Schauspieler, Regisseure und Theaterpädagogen eingeladen, in Lichtensteig Meisterkurse für Darstellende Kunst zu leiten und gleichzeitig auch einzelne Bereiche an der Talentschule zu unterrichten. Es ist das Ziel des Projekts, aus den Ansätzen der Laien-Kurse, der Talentschule und der Meisterkurse innert zehn Jahren eine Schule für professionelles Schauspiel aufzubauen.

In der dritten Schiene des Projekts wird das einzigartige Raumangebot in Lichtensteig Schritt für Schritt aktiviert. Dieses bildet zusammen mit der Chössli-Bühne und der Künstlerwohnung in der Bahnhofhalle die Infrastruktur für Einzelkünstler und Gruppen, die hier ihre Stücke entwickeln und proben. Ihnen wird nebst geeigneten Räumen mit entsprechender Ausstattung gegen Entgelt auch eine professionelle Unterstützung in Sachen Produktionsleitung, Gesuchswesen, Finanzmanagement, Werbung und Kommunikation, Tourneeplanung usw. angeboten.

→ Stufenweise Umsetzung

Träger des Projekts ist der Verein Chössli-Theater, tatkräftig unterstützt durch die Standort-Gemeinde Lichtensteig, weitere Regionsgemeinden und durch eine grosse Zahl von Sympathisanten, Gönnern und Sponsoren.

Das Projekt Theater Stadt Lichtensteig ist in Ansätzen bereits Realität – dies dank dem Engagement der Leitung des Chössli-Theaters und von zwei professionellen, in Lichtensteig ansässigen Theaterleuten. Das Projekt wurde 2005 / 2006 im Rahmen eines professionellen Businessplans für die ersten fünf Jahre bezüglich seiner finanziellen Konsequenzen und Möglichkeiten detailliert geprüft.



Freilichtspiel "Heinrich und Henrietta" 2005 in Lichtensteig
(Foto: Stephan K. Haller)

Über diese Arbeit konnte auch die Gemeinde Lichtensteig interessiert werden. Sie ist heute bereit, das viel versprechende Projekt nach Kräften zu unterstützen. Als wichtigste Aufbauschritte im zweiten Halbjahr 2006 sind geplant:

- Aufbau der Kurse und der Meisterkurse
- Abklärung und Aufbau der Talentschule an der Oberstufe mit Start im Schuljahr 2007/2008
- Programmation der Gastspiele und der Eigenproduktionen für die Spielzeit 2007/2008
- Aktivierung des Raumangebots und Planung der notwendigen baulichen Massnahmen
- Miete der zusätzlich benötigten Räume
- Aufbau der Vermietungen
- Aufbau des Marketings
- Mittelbeschaffung bei Privaten

→ Beitrag für Aufbauarbeit

Für diese Aufbauarbeit wird mit einem ausserordentlichen Aufwand von rund 200'000 Franken gerechnet. Darin inbegriffen ist der bisher angefallene Aufwand für die Erstellung eines professionellen Businessplans. Rund 120'000 Franken entfallen auf Personalkosten, rund 80'000 Franken auf Kosten für Räume, Material und Werbung. Rund 50'000 Franken werden über die Einnahmen und ausserordentliche Beiträge der Stadt Lichtensteig und der Region finanziert. Der Kanton leistet einen ausserordentlichen Beitrag an die Aufbauarbeit von Fr. 150'000.-. Der Beitrag wird an die Auflage geknüpft, dass gestützt auf die erweiterten Aktivitäten und die damit einhergehende vertiefende Konzeptarbeit ein detaillierter Fahrplan für die integrale Umsetzung des Vorhabens erstellt wird. Dazu gehört auch ein breit abgestütztes Finanzierungskonzept. Ein anschliessender namhafter Investitionsbeitrag des Kantons wird an die Voraussetzung zu knüpfen sein, dass auch die Region und Private das Vorhaben mit erheblichen Beiträgen unterstützen.

1.2 Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben

L.06.1.03

Erweiterung der kulturellen Nutzung im

Hof zu Wil

Fr. 1'850'000.-



Der Hof zu Wil – "Krone der Altstadt" und Baudenkmal von nationaler Bedeutung

(Foto: Stadt Wil)

Der Hof zu Wil ist das Wahrzeichen der Stadt Wil und gilt seiner geschichtlichen, baugeschichtlichen und kunsthistorischen Bedeutung wegen als ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung. In seiner über 800-jährigen Geschichte hat der Hof viel erlebt: die Anfänge mit den Grafen von Toggenburg, 500 Jahre Äbtezeit und knapp 200 Jahre Bierbrau-Tradition haben Spuren hinterlassen, derer sich seit 1990 die Stiftung Hof zu Wil angenommen hat. Diese setzt sich seither für den Erhalt der Hofanlage in ihrem historischen Bestand und die etappenweise Restaurierung ein, fördert im Hof gesellschaftliche, kulturelle und weiterbildende Aktivitäten, führt ein weit über die Stadtgrenzen hinaus bekanntes Restaurant, ermöglicht den Betrieb eines Museums, überlässt Dritten geeignete Räume zur Gewerbe- und Wohnnutzung und trägt damit massgeblich zur Belebung der Wiler Altstadt und zur Ausstrahlung der Stadt im ganzen Kanton und darüber hinaus bei.

→ Bekenntnis der Wiler Bevölkerung

Die Bedeutung des Hofes für Stadt und Region Wil wie auch für den Kanton St.Gallen ist gross. Die Verbundenheit der Wiler Bevölkerung mit ihrem Wahrzeichen ist es genauso. Am 12. Juni 1988 stimmte die Bürgerschaft der Errichtung der erwähnten Stiftung zu und dotierte deren Kapital mit der beachtlichen Summe von 5 Mio. Franken. Daran war die Bedingung geknüpft, dass die Stiftung innert zwei Jahren weitere 4 Mio. Franken zu sammeln habe, was erfreulicherweise ebenfalls gelang.

Am 28. November 1993 stimmten die Wiler Stimmberechtigten sodann einem Baubeitrag in der Höhe von 6 Mio. Franken zur Realisierung der ersten Bauetappe (1994 - 1998) zu, welche im Wesentlichen die Sanierung von Teilen des Hauptgebäudes (Untergeschoss, Parterre, 1. Obergeschoss), des Hauses Toggenburg und des Schnetztores umfasste. Die Baukosten beliefen sich gesamthaft auf knapp 21 Mio. Franken.

→ Wichtige Nutzungserweiterung mit der zweiten Bauetappe

War die erste Bauetappe vorab auf technische Verbesserungen und eine leistungsfähige Gastronomie ausgerichtet, zielt die zweite Bauetappe auf die Erweiterung der kulturellen Nutzung, wobei die Stiftung keine museale Erschliessung der neuen Hofelemente, sondern eine Öffnung des Hofes anstrebt. Zentrales Element ist die Sanierung des Turmgevierts, des ehemaligen Wohn- und Wehrturms der Grafen von Toggenburg, eigentlicher Lebensnerv und ältester Bauteil der Hofanlage. Seine Erschliessung ermöglicht erst die Nutzung der oberen Hofgeschosse und bildet die Voraussetzung für weitere Bauetappen. Zweites Kernstück des Bauprojekts ist der Umbau des ehemaligen Brauhauses in eine Stadtbibliothek. Erste Vorbereitungen für die zweite Etappe haben mit dem Variantenstudium für die Stadtbibliothek bereits in den Jahren 2002/2003 begonnen. Im Oktober 2004 konnte unter Einsitznahme von Vertretern der eidgenössischen und der kantonalen Denkmalpflege eine stiftungsinterne Baukommission eingesetzt werden. Die Baueingabe erfolgte im November 2005, die Baubewilligung wurde am 15. März 2006 durch die Stadt Wil erteilt. Der Baubeginn ist auf September 2007 vorgesehen, die Bauvollendung soll im Juli 2009 gefeiert werden.

Turmgeviert

Im erwähnten Turmgeviert kann die Hofgeschichte vom Mittelalter bis in die Neuzeit künftig baulich nachvollzogen werden. Geplant ist überdies die Einrichtung einer nach Jahrhunderten gegliederten permanenten Ausstellung über sämtliche Geschosse des Turms. Der nördlich gelegene, eineinhalb-geschossige Brauereianbau wird abgebrochen. Dadurch können historische Öffnungen (Fenster) in der Turmanlage wieder freigelegt und natürlich belichtet werden. Ein Glaslift und eine räumlich gestaltete Treppenanlage in Stahl und Glas führen die Besucherinnen und Besucher vom Niveau des Gewölbekellers hinauf in die Obergeschosse und in die Kornschütte des dreigeschossigen Dachstuhls. Im nördlichen Bereich des 2. und 3. Obergeschosses werden vier denkmalpflegerisch wertvolle und bedeutsame Räume erhalten und restauriert.

Brauhaus

Der Weg zur neuen Stadtbibliothek im ehemaligen Brauhaus führt durch das Hoftor direkt zur Bibliotheks-Eingangstüre. Im Erdgeschoss befindet sich der Empfang mit Bücherausgabe, Platz für Aktualitäten und Ausstellungen sowie nordseitig ein grosszügiger Lesebereich. Eine Treppe und ein Lift führen in die oberen Bibliotheksgeschosse. Im 3. Obergeschoss auf der Südseite sorgt eine neue Dachgaube für zusätzlichen Lichteinfall. Das Brauerei-Flachdach gegen Norden mit den Holzlamellen im 3. Obergeschoss wird rekonstruiert. Die Braukessel im Eingangsgeschoss werden beibehalten, erinnern an die knapp 200 Jahre Brauzeit und können über die erhaltenen Wartungstreppe besichtigt werden. Durch einen Wanddurchbruch werden die Kessel auch nach aussen auf den Hofplatz sichtbar gemacht.

Äbtstube im 1. Obergeschoss

Die Äbtstube ist ältester Gerichtssaal Wils und wurde im Rahmen der ersten Bauetappe nur behelfsmässig für eine provisorische Nutzung angepasst.

Nachdem nun die Nutzungen im entsprechenden Stockwerk feststehen, wird dieser Raumbereich fertig umgebaut und restauriert. Die Äbtstube erhält zudem den feuerschutztechnisch notwendigen Bodenaufbau sowie eine winddichte Fensterausführung. Die Wandtäferung, die Decke und Wände werden fachgerecht saniert.

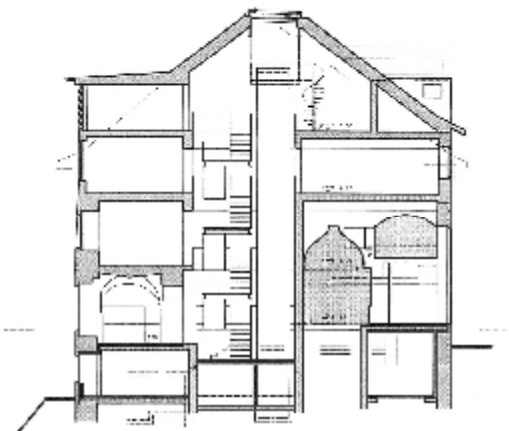
Toilettenanlage im 1. Obergeschoss

Auch die Toilettenanlage im 1. Obergeschoss wurde anlässlich der ersten Bauetappe nicht erneuert. Sie wird nun zeitgerecht saniert, wobei Anordnung und Materialisierung Rücksicht auf die historische Bausubstanz nehmen. Neu sind sämtliche Hofgeschosse – vom Gewölbekeller bis in die Kornschütte des Dachraums – mit einer Liftbewegung behindertengerecht erschlossen. Das vorgesehene Rollstuhl-WC im Untergeschoss des Turmgevierts dient allen Hofbereichen.

Gewölbekeller

Mit der ersten Bauetappe konnte auch der Gewölbekeller nur provisorisch hergerichtet werden. Nach dem mehrjährigen Versuchsbetrieb für spezielle Anlässe wird nun der bis anhin zurückgestellte Ausbau festgelegt. So werden die Gewölberaumschale restauriert, eine Bodenheizung, die bereits früher vorgesehene Lüftungsanlage und der definitive Bodenbelag in Naturstein eingebaut sowie die akustischen Verhältnisse verbessert. Es ist vorgesehen, den Gewölbekeller vermehrt auch gastronomisch zu nutzen, entsprechend wird auch die früher zurückgestellte Officeanlage gebaut. Ziel ist jedoch nicht, den Gastrobetrieb zu vergrössern, sondern lediglich das Angebot insbesondere für Vereine und besondere Anlässe zu erweitern.

Die zweite Bauetappe bringt dem Hof zu Wil mehr Leben, mehr Platz, mehr Kultur und wird durch die beschriebenen baulichen Anpassungen vermehrt noch zum generationen- und regionenverbindenden Begegnungs- und Veranstaltungsort.



Schnitt durch das ehemalige Brauhaus mit den Braukesseln, welche an die rund 200 Jahre Brautradition im Hof erinnern
(Plan: Stadt Wil)

→ Kostenvoranschlag

Der Kostenvoranschlag (Preisstand Oktober 2005) basiert soweit möglich auf detaillierten Richtofferten und rechnet mit Gesamtaufwendungen von Fr. 10'693'800.-, wovon rund 1 Mio. Franken für Restaurationsarbeiten allein im Turmgeviert aufgewendet werden. Enthalten ist ein Projektierungskredit in der Höhe von Fr. 640'000.-. Die Anlagekosten gliedern sich wie folgt:

- Allgemein	Fr.	2'277'500.-
- Turmgeviert	Fr.	3'286'400.-
- Stadtbibliothek	Fr.	4'138'900.-
- Äbtstube/Bankett-WC	Fr.	467'600.-
- Gewölbekeller	Fr.	523'400.-
Total	Fr.	10'693'800.-

→ Finanzierung

Denkmalpflege

Bereits hat die Stiftung Hof zu Wil für die zweite Bauetappe denkmalpflegerisch begründete Subventionsgesuche an Bund und Kanton gerichtet. Es darf mit Beiträgen in der Grössenordnung von insgesamt 1,3 Mio. Franken gerechnet werden (Bund: Fr. 600'000.-; Kanton: Fr. 350'000.-; Stadt Wil: Fr. 350'000.-). Die Beitragssätze wurden von der kantonalen Denkmalpflege ermittelt.

Stadt Wil

Seitens der Stadt Wil, welche inskünftig Mieterin der Stadtbibliothek im Brauhaus ist, wird ein Baubeitrag von 3 Mio. Franken erwartet, der im Finanzplan 2006 – 2010 enthalten ist und der Stiftung in den Jahren 2007 und 2008 hälftig in zwei Tranchen zufließen soll. Der Kreditantrag wird dem Stadtparlament voraussichtlich im Juni 2006 zugeleitet. Der Rat wird im September darüber Beschluss fassen. Der Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum.



Denkmalpflegerisch bedeutsame Wohnstube im 3. Obergeschoss des Turmgevierts, die umfassend restauriert wird.
(Foto: Stadt Wil)

Eigenleistungen

Der Stiftungsrat Hof zu Wil hat sich zum Ziel gesetzt, nebst der Aufnahme von Fremdkapital beziehungsweise der Einlage von Eigenkapital in der Höhe von 1,9 Mio. Franken selbst Zuwendungen von Dritten in der Grössenordnung von 3 Mio. Franken einzubringen. Zu diesem Zweck werden vielfältige Anstrengungen unternommen.

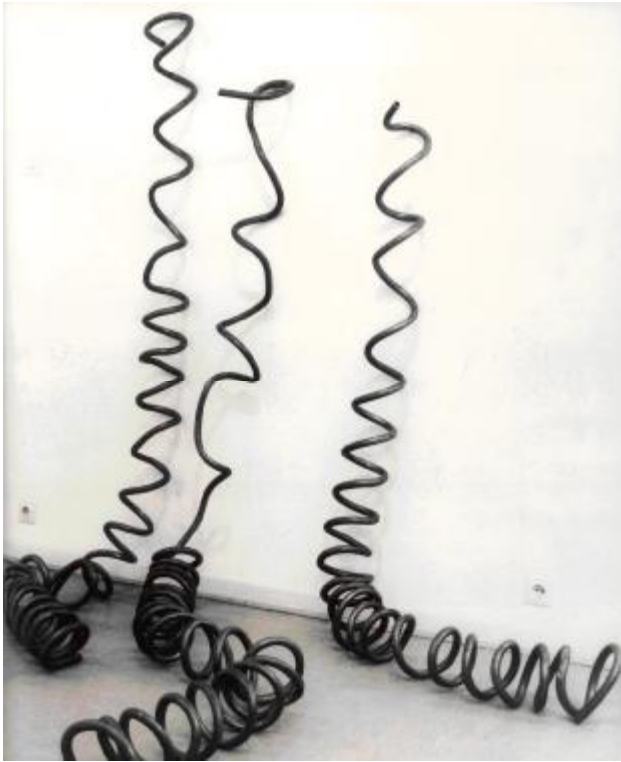
Kanton

Der Kanton soll neben dem Denkmalpflegebeitrag von Fr. 350'000.- einen einmaligen Investitionsbeitrag an die Erweiterung der kulturellen Nutzung in der Höhe von 1,5 Mio. Franken leisten. Damit beläuft sich der Beitrag des Kantons insgesamt auf 1,85 Mio. Franken. Der Denkmalpflegebeitrag wird gemäss der in der Denkmalpflegeverordnung festgelegten Modalitäten ausgerichtet. Der Investitionsbeitrag von 1,5 Mio. Franken wird jeweils im selben Verhältnis und unter den gleichen Voraussetzungen ausbezahlt, wie die Stadt Wil ihren Baukostenbeitrag von 3,0 Mio. Franken ausrichtet.

Der Stiftungsrat Hof zu Wil legt somit folgendes Finanzierungsmodell vor:

- Stadt Wil	Fr.	3'000'000.-
- Investitions-Beitrag Kanton	Fr.	1'500'000.-
- Denkmalpflege Bund	Fr.	600'000.-
- Denkmalpflege Kanton	Fr.	350'000.-
- Denkmalpflege Stadt Wil	Fr.	350'000.-
- Zuwendungen	Fr.	3'000'000.-
- Stiftung/Fremdkapital	Fr.	1'900'000.-
Total	Fr.	10'7000'000.-

L.06.1.04
Kunstmuseum St.Gallen
Ankauf Sammlung Ricke
Fr. 500'000.-



Sammlung Ricke:
Richard Serra
Lead Piece 1968, Bleispiralen, Eisennägel
123 x 234 x 135,5 cm
(Foto: Wolfgang Prange)

→ **Neuer Weg zur Erweiterung der Sammlung**

Das Kunstmuseum St.Gallen, das Kunstmuseum Liechtenstein in Vaduz, und das Museum für Moderne Kunst Frankfurt am Main haben sich entschlossen, neue Wege der Kooperation zu entwickeln, um die bedeutende Sammlung Rolf Ricke integral zu erwerben. Die drei Häuser möchten die Sammlung zusammen ankaufen und mit einer zusätzlichen gegenseitigen Übereinkunft über die Ausleihe gemeinsam nutzen. Für das Kunstmuseum St.Gallen bedeutet dieser Schritt eine grossartige substanzielle Erweiterung der Kollektion, gleichsam ein "Quantensprung", was für die Stadt und Region St.Gallen eine Bereicherung ersten Ranges darstellt und sich perfekt in die Initiative "Kultursprung 2006" des Kantons St.Gallen einfügt. Die bestehende regionale Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Liechtenstein wird bedeutend enger und die Position beider Häuser insgesamt entscheidend gestärkt. Es ist bedeutsam, dass auch das Kunstmuseum Liechtenstein weiten Teilen des Kantons St.Gallen geographisch sehr nahe liegt. Mit dem Museum für Moderne Kunst in Frankfurt am Main konnte das aktivste deutsche Museum als Partner gewonnen werden.

Ein gemeinsamer Erwerb verschafft sowohl der St. Galler wie auch der Liechtensteiner Sammlung einen ungeahnten Bedeutungszuwachs und beide Häuser können sich in der Verbindung mit dem Museum Moderner Kunst in Frankfurt am Main in der internationalen Museumslandschaft herausragend profilieren. Diese Form der internationalen Kooperation ist bislang einzigartig und beschreitet einen neuen Weg.

→ **Anbindung der Sammlung Rolf Ricke im Kunstmuseum St.Gallen**

Die Sammlung Rolf Ricke stellt eine geradezu ideale Ergänzung der Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen dar, namentlich im Bereich der Malerei und Skulptur von den sechziger Jahren bis zur Gegenwart. Diese können mit herausragenden Meisterwerken und umfassenden Werkgruppen in einer Breite und Dichte ausgestellt werden, die europaweit in die erste Reihe aufrückt. Die Werkgruppe des wegweisenden amerikanischen Künstlers Richard Serra wird auf vier bedeutende Skulpturen anwachsen und gesamthaft mit Frankfurt und Vaduz sogar sechs Werke ersten Ranges umfassen: die bedeutendste Sammlung von Werken Richard Serras in Europa.

Minimal und Postminimal Art

Die Sammlung leistet eine breite historische Verankerung im Bereich der Skulptur der Minimal und Postminimal Art, die mit einzelnen Werken im Museum vertreten ist und durch zahlreiche Hauptwerke ihrer bereits zu "Klassikern" gewordenen Hauptvertreter wie Donald Judd, Richard Serra, Keith Sonnier oder Barry Le Va ergänzt wird. Damit lässt sich etwa das Schaffen des St.Galler Künstlers Roman Signer breit und kunsthistorisch besonders signifikant einbetten. In diesem Sammlungsbereich gibt es zudem bedeutende historische Entdeckungen zu machen, wie beispielsweise das Schaffen des verschollenen Künstlers Bill Bollinger.

Skulptur und Installation der neunziger Jahre

Als zweiter Schwerpunkt öffnet sich die Skulpturtradition zur Gegenwart hin mit Installationen bzw. plastischen Arbeiten von international renommierten Künstlern wie Cady Noland, Matthew McCaslin, Thom Merrick oder Jessica Stockholder, von denen einzelne in der St.Galler Museumssammlung mit Werken bereits vertreten sind. Wiederum lassen sich sinnstiftende Ergänzungen und neue, weitertragende Perspektiven für die Sammlung realisieren, die das Schaffen zeitgenössischer Ostschweizer Künstler wie Christoph Rütimann oder Thomas Stricker sinnvoll einbetten.

Konzeptuelle Malerei der sechziger und siebziger Jahre

Vergleichbare Synergien ergeben sich auch für die Malerei der sechziger und siebziger Jahre: Gemälde u. a. von "Klassikern" wie Jo Baer oder Dan Christensen, aber auch von der heute wieder sehr beachteten, früh verstorbenen amerikanischen Künstlerin Lee Lozano aus der Sammlung Ricke werden einen attraktiven neuen Schwerpunkt setzen und den in den letzten Jahren erfolgten Erwerbungen der Marie Müller-Guarneri-Stiftung und der Ernst Schürpf-Stiftung bzw. der Gesellschaft der Freunde bildender Kunst (Joseph Marioni, Imi Knoebel, Olivier Mosset) einen gültigen historischen Kontext verleihen. Auch hier handelt es sich um internationale Künstler, die in kaum einem anderen Schweizer Museum vertreten sind und das eigenständige Profil des St.Galler Hauses deutlich schärfen werden.

Abstrakte Malerei von den neunziger Jahren bis zur Gegenwart

Gleiches gilt für den vierten Schwerpunkt im Bereich abstrakter Malerei von den neunziger Jahren bis zur Gegenwart, wobei dank umfassenden Werkgruppen von Günter Umberg, David Reed, Fabian Marcaccio, Steven Parrino oder Ingrid Calame der Malerei-

diskurs im Kunstmuseum St.Gallen konsequent fortgeführt und in Bezug gesetzt würde zum Schaffen des Ostschweizer Künstlers Patrick Rohner. Einige der genannten Künstler sind in der Museumssammlung mit Einzelwerken bereits vertreten, so zum Beispiel David Reed, dessen von der Ernst Schürpf-Stiftung erworbenes „Scottie's Bedroom“, 1994, durch drei weitere Grossformate zur erstrangigen Werkgruppe verdichtet werden wird.

→ Entstehung der Sammlung Rolf Ricke

Rolf Ricke zählt seit den sechziger Jahren zu den Pionieren in der Vermittlung zeitgenössischer Kunst. In seiner Kölner Galerie stellte er als einer der ersten in Europa die amerikanische Minimal und Postminimal Art vor und begleitete das Schaffen von wegweisenden amerikanischen Künstlern wie Donald Judd, Richard Serra, Richard Artschwager oder Keith Sonnier. Mit seinem wachen Interesse an künstlerischen Entwicklungen blieb Rolf Ricke stets am Puls der Zeit, ohne von seinen hohen Ansprüchen abzurücken. Er förderte junge Kunstschaaffende wie Cady Noland, Jessica Stockholder oder Fabian Marcaccio, die inzwischen ihrerseits zu Vorbildern der nächsten Generation geworden sind.

Rolf Riques eigene Sammlung mit bedeutenden Einzelwerken und umfassenden Werkgruppen dokumentiert dabei auf einzigartige Weise eine umfassende und kenntnisreiche Sicht auf die Kunst seit den sechziger Jahren.

→ Die Bedeutung der Sammlung Rolf Ricke

Die einzigartige Kunstsammlung von Rolf Ricke ist von herausragender künstlerischer Qualität, dies zeigt allein schon das unabhängige Interesse von drei Kunstmuseen. Ihre Bedeutung liegt in der unvergleichlichen Dichte von sich optimal ergänzenden Werkgruppen, die entscheidenden Entwicklungslinien in der Kunst seit den sechziger Jahren aufzeigen.

Die Sammlung umfasst mehr als 150 Gemälde, Skulpturen und Papierarbeiten von rund 50 international anerkannten Künstlern von den sechziger Jahren bis zur Gegenwart. Der Preis der Sammlung ist gemessen an ihrer künstlerischen Bedeutung mit einem festen Angebot von € 4'500'000.- als ausserordentlich günstig zu bezeichnen und nur durch eine gesamthafte Erwerbung zu realisieren. Drei unabhängige Expertisen, die den aktuellen Marktwert nachweisen, liegen vor und differieren um weniger als 10 Prozent.

→ Aufgliederung der Sammlungsteile

Die Sammlung wird in drei Konvolute unterteilt. Der Anteil des Kunstmuseums St.Gallen umfasst 58 Werke zu einem Preis von € 1'265'888.-.

Kunstmuseum St.Gallen:	€ 1'265'888.-
Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz:	€ 1'469'150.-
Museum Moderne Kunst Frankfurt:	€ 1'764'962.-

Diese Aufgliederung der Sammlung nach Standorten erfolgt aus logistischen Gründen. Die Sammlung Ricke soll jedoch als Ganzes erhalten bleiben und alle drei Museen haben in Absprache Zugriff auf die gesamte Sammlung. Eine prioritäre gegenseitige Ausleihe der Sammlungsstücke ist vertraglich geregelt.



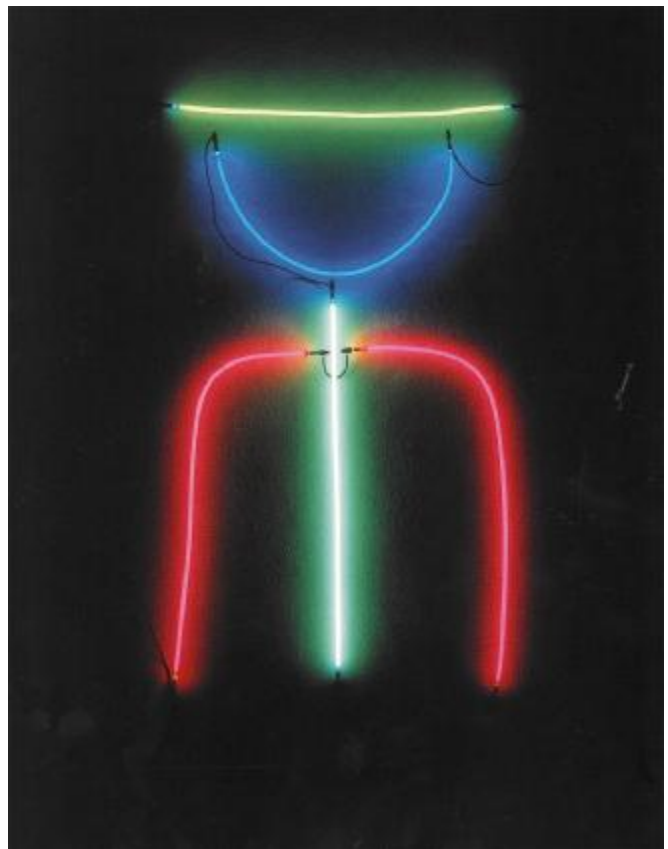
Sammlung Ricke:
Fabian Marcaccio
Hyper-Developed Chaco, 1997 – 98
Öl auf Leinwand, Kupferrohre und Nylonseil
Ca. 175 x 210 x 45 cm
(Foto: Alister Overbruck)

→ Finanzierung

Der Betrag von € 1'265'888.- entspricht (Kurs 1.58) Fr. 2'000'000.-, die nach folgendem Finanzschlüssel aufgebracht werden sollen:

Stiftung St.Galler Museen (Stadt St.Gallen, Ortsbürger- gemeinde St.Gallen, Kunstverein St.Gallen; mit Mitteln aus der Schenkung Erna und Curt Burgauer)	Fr.1'050'000.-
Stadt St.Gallen	Fr. 150'000.-
Kanton St.Gallen	Fr. 500'000.-
Stiftungen, Private Donatoren	Fr. 300'000.-
Total	Fr.2'000'000.-

Der Kanton unterstützt den Ankauf mit einem einmaligen Beitrag in der Höhe von Fr. 500'000.-. Der Beitrag wird ausgerichtet, sofern die Finanzierung in allen drei Ländern verbindlich gesichert werden kann und die Verträge konzeptkonform zum Abschluss gelangen.



Sammlung Ricke:
Keith Sonnier
Sel, 1979
Neon, Argon, Trafo
240 x 135 x 17 cm
(Foto: Florian Holzherr)

L.06.1.05
Heidi – Das Musical, Wiederaufnahme 2006
Fr. 160'000.-



Heidi- Das Musical, Aufführung Sommer 2005
(Foto: swiss-imag.ch; Andy Mettler)

→ Erfolg für die ganze Region

Mehr als 50'000 Menschen liessen sich im vergangenen Sommer in Walenstadt von "Heidi – das Musical" begeistern. Standing Ovationen für das Ensemble waren die Regel. Die professionelle Inszenierung stiess auf ein grosses Echo in den nationalen und internationalen Medien. Dieser ausserordentliche Erfolg im nahen In- und Ausland hat die Veranstalter dazu bewogen, das Erfolgsmusical im kommenden Sommer auf der Bühne am See in Walenstadt nochmals aufzuführen. Geplant sind 25 Vorstellungen vom 27. Juli bis 26. August 2006.

Das Musical basiert auf dem weltberühmten Buch von Johanna Spyri und der Lebensgeschichte der Autorin. Shaun McKenna, ein bekannter Autor mehrerer West-End Musicals und BBC-Produktionen und der Komponist Stephen Keeling kreierte eine fesselnde Bühnenversion für Erwachsene und Familien. In "Heidi – das Musical" wird erstmals die Lebensgeschichte der Züricher Autorin Johanna Spyri mit dem berühmten Heidi-Roman verknüpft. Dies ermöglicht neue und spannende Einblicke in das Leben der bekannten Schweizer Autorin.

Einen finanziellen Erfolg konnte "Heidi – das Musical" im vergangenen Sommer dennoch nicht verzeichnen. Vor allem der schlechte Sommer verursachte unerwartet hohe Kosten: Sieben Aufführungen mussten verschoben, vier Aufführungen sogar komplett abgesagt werden. Hinzu kamen Mehraufwendungen auf Grund des Hochwassers im August, so dass ein Projektverlust von Fr. 143'000.- entstanden ist. Anders sah die Wertschöpfung für die Region aus: Das hochstehende Kulturereignis stärkte die kulturelle Anziehungskraft und Ausstrahlung der Region.

Es trug dazu bei, den südlichen Kantonsteil als Region von Klang und Musik zu profilieren und förderte damit im Verbund mit weiteren Initiativen deren kulturelle Identität. Die Wirtschaft profitierte in erheblichem Mass, wie eine im Auftrag des regionalen Tourismusverbands Ferienregion Heidiland erstellte Wertschöpfungs-Analyse ermittelte. Sie beziffert die durch das Musical in der Region ausgelösten Umsätze auf über neun Millionen Franken. Die Veranstalter ziehen deshalb trotz des Unwetter-Sommers 2005 eine positive Bilanz der ersten Spielzeit.

→ Schweizer Musical auf internationalem Niveau

25 Musicalprofis und ein Live-Orchester sorgen auch im Jahr 2006 dafür, dass "Heidi – das Musical" internationale Ansprüche zu erfüllen vermag und überregional ausstrahlen wird. Die Tribüne direkt am Walensee und mit freiem Blick auf die beeindruckende Kulisse der Churfürsten bietet pro Vorstellung 2'400 Sitzplätze. Das gastronomische Angebot wurde erweitert. Erwartet wird wiederum ein überregional und international zusammengesetztes anspruchsvolles Publikum.

Organisation und Durchführung von "Heidi – das Musical" liegt in den Händen der im Sommer 2004 zu diesem Zweck gegründeten Betriebsgesellschaft TSW Event AG. Hauptaktionärin ist die Ferienregion Heidiland.

→ Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten für die zweite Spielzeit liegen aufgrund einer ersten Kostenschätzung bei 5,4 Mio. Franken. Trotz der Synergien aus dem ersten Spieljahr kann für eine zweite Spielzeit kaum mit Minderkosten gerechnet werden.

Das finanzielle Risiko und die Kapitalintensität bleiben nach wie vor sehr hoch, wetterbedingt ist die Kostenbasis mit erheblichen Unsicherheiten verbunden (Schlechtwetter-Verschiebungen, Hochwasser etc.).

Die Finanzierung des Musicals basiert auf drei Pfeilern: Dem Ticketverkauf, den Einnahmen aus Sponsoring und den Erträgen aus Merchandising und Catering. Das Hauptgewicht liegt bei den Ticketeinnahmen. Bei 47'000 verkauften Tickets liegen die Netto-Einnahmen nach Abzug der Tantiemen für den Verlag und der Vorverkaufsgebühren für die Vertriebspartner bei Fr. 4'277'000.-. Daneben konnten Sponsoringvereinbarungen in Höhe von Fr. 652'000.- abgeschlossen werden, eingeschlossen Beiträge der Region Sarganserland-Walensee und der Ferienregion Heidiland von je Fr. 150'000.-.

Die Gemeinde Walenstadt unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 20'000.- und erbringt daneben diverse Sachleistungen im Umfang von Fr. 33'000.-. Aus Merchandising und Catering werden Erträge in Höhe von Fr. 210'000.- erwartet. Bei Kosten von 5.4 Mio. Franken und geschätzten Einnahmen von 5.16 Mio. Franken (exkl. Sachleistungen der Standortgemeinde) ergibt sich eine Finanzierungslücke von rund Fr 250.000.-. Aufgrund der grossen kultur- und standortpolitischen Bedeutung des Projekts für die Region unterstützt der Kanton das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 160'000.- aus dem Lotteriefonds. Fr. 80'000.- werden sofort ausbezahlt, Fr. 80'000.- dienen der Deckung eines allfälligen Defizits, das in der Schlussabrechnung auszuweisen ist.



Heidi- Das Musical, Aufführung Sommer 2005
(Foto: swiss-imag.ch; Andy Mettler)

2. Beiträge an Programme

L.06.1.06

Archäologische Grabungen

Fr. 500'000.-



Aus Schutt und Asche geborgen: Dieses Handgiessgefäss in Form eines Fabelwesens stammt aus der Ruine eines Hauses, das im Stadtbrand von Weesen 1388 (nach der Schlacht von Näfels) zerstört wurde. Es zeigt die gehobene Esskultur in der habsburgischen Kleinstadt am Walensee.

(Foto: Xaver Bisig, Weesen)

→ Kumulation bedeutender archäologischer Grabungsprojekte im Kanton St.Gallen

Die Archäologie erforscht Geschichte und Leben früherer Generationen anhand ihrer materiellen Hinterlassenschaft. Ihre Erkenntnisse bilden die Grundlage für das Verständnis des Menschen für seine Geschichte. Im Kanton St.Gallen gibt es mehrere Tausend bekannte archäologische Fundstellen mit einem Umfang von mehreren hunderttausend Quadratmetern. Was sich darüber hinaus auch noch im Boden verbirgt, ist noch nicht bekannt. Vorrangiges Ziel der Arbeit der Kantonsarchäologie ist der Schutz der archäologischen Fundstellen als "Archiv" für die Geschichte der Menschen in unserer Region. Im Zentrum steht dabei der Erhalt der archäologischen Stätten, also der im Boden versteckten Informationen. Ausgrabungen von archäologischem Kulturgut werden in der Regel nur dort durchgeführt, wo dieses durch Bauvorhaben oder durch Erosion akut gefährdet ist. Ist dies der Fall, müssen die Schichten vor ihrer endgültigen Zerstörung fachgerecht ausgegraben, dokumentiert und archiviert werden. Die Kantonsarchäologie stellt sicher, dass Ausgrabungen und andere archäologische Arbeiten mit dem nötigen fachlichen Know-how durchgeführt werden.

In den vergangenen Monaten sind an verschiedenen archäologischen Fundorten im Kanton einschneidende Bauvorhaben absehbar geworden. Betroffen sind bedeutende Fundstellen, bei denen eine fachgerechte archäologische Ausgrabung der gefährdeten Schichten angezeigt ist.

Es zeichnet sich damit eine Kumulation von wichtigen archäologischen Grabungsprojekten ab, wie sie für den Kanton St.Gallen bisher einmalig ist. Diese Häufung von privaten Bauvorhaben an strategisch wichtigen Fundstellen zwingt die Kantonsarchäologie, ihre Kräfte stärker als bisher zu konzentrieren und die beschränkten Mittel zielgerichtet einzusetzen. Im Rahmen einer neu akzentuierten Strategie wurden aufgrund einer Gesamtschau die prioritären Ausgrabungsvorhaben im Kanton definiert, die im Jahr 2006 realisiert werden sollen.

→ Grabungsprojekte in Weesen, Wil und Oberriet

Eine erste strategische Ausgrabung im Zusammenhang mit Bauvorhaben Dritter konnte bereits im Herbst 2005 im Gebiet der ehemaligen Römersiedlung in Kempraten nach modernen Methoden durchgeführt werden. Diese Fundstelle ist für die Erforschung der Römerzeit in der Ostschweiz von herausragender Bedeutung und nimmt für die Archäologie des Kantons eine Schlüsselstellung ein. Im Zusammenhang mit einem weiteren Bauvorhaben im gleichen Gebiet wird von Mai bis Juli 2006 eine weiterführende Ausgrabung durchgeführt. Neben diesen wichtigen Ausgrabungen in Kempraten stehen drei weitere Grabungsprojekte in Weesen, Wil und Oberriet im Vordergrund:

Mittelalterliche Siedlung, Weesen, Rosengärten

Die im Jahr 1388 zerstörte historische Stadt Weesen ist ein archäologischer Glücksfall und aus fachlicher Sicht von höchster Priorität.

Die Stadt wurde offenbar ohne Plünderung eingäschert und blieb in der Folge bis ins 20. Jahrhundert vor grösseren Bodeneingriffen verschont. Die noch vorhandenen Strukturen widerspiegeln eine mittelalterliche Stadt vom Ende des 14. Jahrhunderts, welche gut 100 Jahre bestanden hatte. Rudimentäre Grabungen von 1993/94 und prophylaktisch geophysikalische Untersuchungen und Baggersondagen im Frühjahr 2006 haben gezeigt, dass die Inventare der Häuser weitgehend überliefert sind. Es handelt sich um eine ausserordentliche Fundgrube, welche die Bezeichnung "mittelalterliches Pompeji der Ostschweiz" verdient. Die Fundstelle nimmt damit neben der Römersiedlung von Kempraten eine Schlüsselstellung ein.

Im Zuge verschiedener Bauvorhaben wurden in den vergangenen Jahrzehnten allerdings wichtige Elemente der historischen Siedlung zerstört. Ein weiteres Bauvorhaben sieht die Realisierung einer Wohnüberbauung im zweiten Semester 2006 vor. Da das betroffene Grundstück die letzte grössere unüberbaute Parzelle im Gebiet ist, können hier letztmals Erkenntnisse über den Aufbau, die Organisation und die Siedlungsentwicklung der mittelalterlichen Stadt Weesen gewonnen werden. Dies impliziert eine sorgfältige archäologische Grabung, zu der die Bauherrschaft Hand bietet, wenn sie zeitgerecht durchgeführt wird. Für die Ausgrabung auf einer Grabungsfläche von ca. 1000m² und einem Grabungsvolumen von ca. 800m³ ist mit einer Grabungszeit von rund 3½ Monaten für zehn Personen und mit Kosten von Fr. 300'000.- zu rechnen.

Bronzezeitliche Siedlung, Wil, St.Gallerstrasse 66 (Fürstenaupark)

Im Rahmen einer archäologischen Baugrubenprospektion bei der Überbauung Fürstenaupark am Hangfuss des Nieselbergs in Wil wurden Schichten mit urgeschichtlicher Keramik entdeckt. Die bislang geborgene Keramik deutet auf eine spätbronzezeitliche Zeitstellung der Siedlung hin. Weil es sich um den ersten Siedlungsnachweis der Bronzezeit in der Region Wil handelt, kommt dem Fundort ein hohes regionalgeschichtliches Gewicht zu. Die genaue Zeitstellung und die Art der Siedlung lassen sich indessen nur durch eine sorgfältige archäologische Ausgrabung feststellen. Diese Arbeiten müssen im Sommer 2006 durchgeführt werden, weil am Fundort ab Herbst 2006 eine weitere Überbauung ausgeführt wird. Die Grabungsfläche beträgt rund 50m² mit einem geschätzten Grabungsvolumen von 25m³, die Kosten belaufen sich auf Fr. 38'000.-.

Münzschatz, Oberriet

Der römische Münzschatz von Oberriet aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. wurde 1941 gefunden und umfasste ursprünglich rund 1'200 Münzen.

Verschiedene Münzen wurden nach dem Fund an Sammler veräussert. Eine detaillierte Materialvorlage fehlt bis heute. Da Schatzfunde aus dieser Zeit in der Schweiz selten sind, kommt dem Schatzfund von Oberriet - über den Kanton St.Gallen hinaus - eine wichtige Bedeutung zu. Im Rahmen eines Lotteriefondsprojekts wurde deshalb eine vollständige Dokumentation der heute noch vorhandenen und teilweise wiederentdeckten Fundteile in Angriff genommen. Parallel dazu wurden im Spätherbst 2005 Prospektionen am vermuteten Fundplatz vorgenommen, die rund 150 zusätzliche Münzen zum Vorschein brachten. Damit konnten die verschiedenen Angaben zur Fundstelle erstmals verifiziert werden. In einer weiteren Ausgrabung im Jahr 2006 sollen nun die restlichen, im Boden verborgenen Münzen fachgerecht geborgen, ein allfälliger Kontext des Schatzes geklärt und die geborgenen Funde bestimmt und konserviert werden. Zusammen mit den Neufunden wird damit erstmals ein vollständiges Bild des für die Region bedeutenden Schatzfundes von Oberriet entstehen. Die Auswertung wird detaillierte Einblicke in den römischen Münzumschlag des 3. Jahrhunderts erlauben und den Münzschatz von Oberriet zu einem Referenzpunkt der Erforschung der römischen Zeit in der Ostschweiz machen. Auf einer Grabungsfläche von 80m² und einem Grabungsvolumen von 32m³ ist mit Kosten von Fr. 62'000.- zu rechnen.

Für die drei anstehenden archäologischen Ausgrabungen soll ein Sammelkredit von Fr. 400'000.- bereitgestellt werden. Dieser setzt sich wie folgt zusammen:

- Mittelalterliche Siedlung Weesen, Rosengärten	Fr. 300'000.-
- Bronzezeitliche Siedlung Wil, Fürstenaupark	Fr. 38'000.-
- Münzschatz, Oberriet	Fr. 62'000.-
Total	Fr. 400'000.-

Die finanzielle Unterstützung des Bundes bewegt sich je nach Grabungsprojekt zwischen 15-30 Prozent der Projektkosten. Es ist davon auszugehen, dass ein Betrag im Umfang von rund 100'000 Franken in Form von Bundesbeiträgen an den Lotteriefonds zurückfliessen wird.

→ **Rahmenkredit für nicht absehbare archäologische Ausgrabungen im Zusammenhang mit Bauvorhaben Dritter**

In der Regel lässt sich nicht genau prognostizieren, ob und wann genau eine Parzelle im Perimeter einer bekannten Fundstelle überbaut werden wird. Der konkrete Bauentscheid fällt oftmals kurzfristig. Nicht vorhersehbar sind überdies Zufallsfunde im Rahmen von Aushubarbeiten. Solche Umstände können eine rasche archäologische Ausgrabung angezeigt erscheinen lassen, doch stehen hierfür kurzfristig in der Regel keine budgetierten Mittel zur Verfügung. Diese Situation ist unbefriedigend und kann für private Bauherren zu unerwünschten Bauverzögerungen führen.

Für solche nicht absehbaren archäologischen Ausgrabungsarbeiten im Zusammenhang mit Bauvorhaben Dritter soll deshalb eine Finanzierungsbasis geschaffen werden, die im Budgetprozess planbar ist und die Reaktionsfähigkeit und den Handlungsspielraum der Kantonsarchäologie erhöht. Der Kantonsarchäologie soll aus dem Lotteriefonds ein Rahmenkredit von Fr. 100'000.- bereitgestellt werden. Dieser Kredit hat den Charakter eines vorsorglichen Überbrückungskredits, mit dem unaufschiebbare Massnahmen finanziert werden können.

Der römische Münzschatz von Oberriet (3. Jahrhundert n. Chr.). Neue Grabungen am Fundort und die fachmännische Bestimmung aller bekannten Münzen ermöglichen erstmals ein vollständiges Bild dieses bedeutenden Schatzes (Foto: Kantonsarchäologie St.Gallen)



**L.06.1.07
Internationaler Schüleraustausch 2007
Fr. 200'000.-**

Die Regierung des Kantons St.Gallen unterstützt Kontakte mit Regionen Europas. Entsprechende Vereinbarungen über regionale Zusammenarbeit sind mit folgenden Regionen abgeschlossen worden: Haidú-Bihar in Ungarn, Liberec in Tschechien, Woiwodschaft Bielsko-Biala in Polen und Udine in Italien. Die in den Vereinbarungen des Kantons St.Gallen vorgesehenen Anstrengungen sollen durch Begegnungen zwischen Jugendlichen aus dem Kanton und den entsprechenden Gebieten unterstützt werden. Die begleiteten Begegnungen zwischen den Schülern oder Studenten fördern das Verständnis für fremde Kulturen und deren unterschiedlichen volkswirtschaftlichen, politischen, kulturellen und sozialen Hintergründe. Die Jugendbegegnungen finden in Schulferien oder Sonderwochen statt. Die Planung für die Begegnungen in Ungarn, Tschechien, Polen und Italien obliegt der Rektorenkonferenz der Mittelschulen in Zusammenarbeit mit dem Dienst für Aussenbeziehungen des Erziehungsdepartementes. Die Schüler und Schülerinnen leisten für die Besuche in Ungarn, Tschechien, Polen und Italien einen persönlichen Beitrag von Fr. 150.-. Die Kosten pro Austausch belaufen sich auf Fr. 9'000.- für Ungarn, Fr. 8'750.- für Tschechien, Fr. 9'000.- für Italien und Fr. 10'000.- für Polen. Für das Jahr 2007 sind insgesamt zehn Besuche in den Vereinbarungsgebieten geplant sowie zehn Gegenbesuche. Die Gesamtkosten für sämtliche Besuche belaufen sich somit auf Fr. 182'000.-.

Die Fachhochschule Ostschweiz (FHO) und die Haute Ecole Spécialisée de la Suisse Occidentale (HES-SO) führen jährlich einen Studierendenaustausch mit Singapur durch. Ziel des Austauschs ist es, die Studierenden mit dem politischen System, Wirtschaftssystem und der Geschichte des jeweiligen Gastlandes bekannt zu machen. Die Kosten übernimmt das jeweilige Gastland. Die Besuche und Gegenbesuche finden alternierend statt. Im Jahr 2007 besucht eine Delegation von Studierenden aus Singapur die Schweiz. Die Studierenden leisten für den Besuch einen persönlichen Beitrag von Fr. 1'300.-. Die Gesamtkosten pro Austausch belaufen sich auf Fr. 25'000.-, woran sich die FHO und die HES-SO je zur Hälfte beteiligen. Die Gesamtkosten für den Besuch im Jahr 2007 belaufen sich für die FHO somit auf Fr. 12'500.-.

Der Kanton finanziert die Besuche mit dem Gesamtbetrag von Fr. 194'500.-. Der gesamte Kredit wird vom Dienst für Aussenbeziehungen im Erziehungsdepartement verwaltet. Zudem erstellt er einen Schlussbericht über die Besuche im Jahr 2007 zuhanden der Regierung. Ein nicht beanspruchter Restbetrag ist an den Lotteriefonds zurückzuführen.

**L.06.1.08
Schweizerschule Rom 2006
Fr. 100'000.-**

Der Kanton St.Gallen übt seit 1971 das Patronat über die Schweizerschule Rom aus. Die Schule erfüllt einen bildungskulturellen Auftrag, indem sie Wirtschaftswochen, Theaterprojekte, Austauschveranstaltungen, Ausstellungen, Lesungen und Präsentationen durchführt. Damit zeigt sie auf, wie Schweizer Bildungseinrichtungen den Ausgleich mit dem Gastland suchen. Im Jahr 2006 feiert die Schweizerschule Rom ihr 60-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum soll mit einer Reihe schulischer und kultureller Anlässe begangen werden. In pädagogischer Hinsicht steht die Umsetzung des spartenübergreifenden Sprachkonzepts (bilingualer Unterricht) und die Evaluation der Sprachleistungen der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund. Des Weiteren besteht eine grosse Nachfrage nach Praktikumsplätzen von Lehramtskandidatinnen und -kandidaten der Pädagogischen Hochschulen. Der Kanton unterstützt die Schweizerschule Rom im Jahr 2006 mit einem Rahmenkredit von Fr. 100'000.-. Der Kredit wird vom Erziehungsdepartement verwaltet. Ein nicht beanspruchter Restkredit ist an den Lotteriefonds zurückzuführen.

3. Beiträge an Einzelvorhaben

3.1 Soziales, Bildung und Gesundheit

L.06.1.09

**Aufbau des MentoringPools:
neue Plattform für aktive Frauen
Fr. 60'000.-**



9. FrauenVernetzungsWerkstatt zum Thema
Mentoring vom 25. März 2006
(Fotografin: Sam Thomas)

→ Mentoring: Programm zur beruflichen, politischen und ehrenamtlichen Karriereplanung

Mentoring ist als wichtiger Faktor für erfolgreiche Karrieren bekannt und hat sich mittlerweile in unterschiedlichsten Bereichen als Mittel zur Nachwuchsförderung und Personalentwicklung etabliert. Im Mentoring geben erfahrene Mentorinnen und Mentoren ihr berufliches und persönliches Erfahrungswissen an meist jüngere und unerfahrenere Personen weiter. Sie unterstützen die sogenannten Mentees, sich neue Arbeitsgebiete zu erschliessen oder gemeinsam verabredete Ziele zu erreichen. Bestehende Mentoringprogramme für Frauen richten sich vor allem an angehende Akademikerinnen, Kaderfrauen sowie definierte Zielgruppen wie Politikerinnen oder Auszubildende. Anders der geplante, kostenlos zur Verfügung stehende MentoringPool des Vereins ostschweizerinnen.ch: Die Internet-Plattform bringt das wirksame Unterstützungsinstrument an die Basis und schafft damit eine Plattform für Frauen unabhängig von Beruf, Alter, Familiensituation, Erwerbstätigkeit, Position und finanziellen Möglichkeiten. Initiative Frauen erhalten im MentoringPool Unterstützung von Frauen mit Erfahrung und Kompetenzen in Beruf, Politik, Gesellschaft und Familie. Die Teilnahme an einem Mentoring bringt für Mentee wie auch für die Mentorin eine persönliche und berufliche Bereicherung.

→ MentoringPool: vereinfachte Vernetzung von Frauen und deren Know-how

Getragen wird der MentoringPool als eigenständiges Projekt vom Verein ostschweizerinnen.ch, der das gleichnamige Onlinemagazin www.ostschweizerinnen.ch mit Vernetzungscharakter betreibt. Der Verein sammelt Kompetenzen, Ressourcen und Erfahrungen von Frauen in den unterschiedlichsten Arbeits- und Lebenssituationen und präsentiert sie so, dass sie jederzeit sicht- und nutzbar sind. Der MentoringPool ist daher eine logische Folge der Bestrebungen von ostschweizerinnen.ch. Die Internetplattform soll in der Endversion Mentorinnen und Mentees vernetzen und über bestehende und neue Mentoringprogramme informieren. Die Website wird mit grundlegenden Informationen, Aktualitäten und weiterführenden Links zum Thema Mentoring ergänzt. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass Mentoring ohne Schulung und Begleitung nicht nachhaltig ist. Zur Bildung von Mentoring-Tandems ist das Begleitprogramm Mentoring-Support geplant. Das Programm enthält eine Standortbestimmung für Mentees, eine gemeinsame Einführung und Auswertung für Mentorinnen und Mentees, sowie die Praxisschulung der Mentorinnen. Bestehende Ressourcen wie z.B. die FrauenVernetzungsWerkstatt und die St.GallerFrauenNetzwerke unterstützen und verankern den MentoringPool.

Angestrebt wird zudem eine Zusammenarbeit mit weiteren Ostschweizer Fachstellen wie Gleichstellungsbüros, Berufs- und Laufbahnberatungsstellen oder dem Amt für Arbeit.

Das Projekt MentoringPool hat im März 2006 mit der neunten FrauenVernetzungsWerkstatt zum Thema Mentoring und der Aufschaltung der Projekt-Internet-Site www.mentoringpool.ch begonnen. Während der Planungs- und Pilotphase werden die Tools u.a. basierend auf Internationalen Erfahrungen mit ähnlichen Projekten entwickelt, evaluiert und angepasst. Im September 2008 wird der Aufbau der Plattform abgeschlossen.

→ **Kosten und Finanzierungsplan**

Die Gesamtkosten des Projekts von der Vorphase bis zur Evaluation (März 2006 bis September 2008) belaufen sich auf Fr. 188'600.-.

Sie setzen sich wie folgt zusammen: Personalkosten Produktion Fr. 37'500.-, Personalkosten Organisation/Administration Fr. 47'000.-, Honorare an Dritte Fr. 45'100.-, Infrastruktur-/Logistikkosten Fr. 14'000.-, Marketing-/Werbekosten Fr. 40'000.-, Druckkosten Fr. 4'000.-. Der Finanzierungsplan sieht eine Eigenleistung im Betrag von Fr. 3'000.-, Sponsoreinnahmen im Betrag von Fr. 20'000.-, Beiträge verschiedener Stiftungen von Fr. 15'000.-, einen Beitrag des Eidgenössischen Gleichstellungsbüros von Fr. 30'000.-, einen Beitrag der Stadt St.Gallen von Fr. 10'000.- sowie Beiträge der betroffenen Kantone von insgesamt Fr. 110'000.-. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von einem Drittel der Gesamtkosten und maximal im Betrag von Fr. 60'000.-.

L.06.1.10

**Weltmeisterschaft im Behindertensport-
schiessen 2006 in Sargans
Fr. 70'000.-**



Athleten im Wettkampf
(Foto: IPC-WM Sargans-Broschüre)

→ **Eine Weltmeisterschaft im Sarganserland**

Alle 4 Jahre, in zwischenolympischen Sommerzyklen, finden die Weltmeisterschaften im Behindertenschiesssport statt. Diese werden durch das International Paralympic Committee (IPC) mit Hauptsitz in Bonn vergeben.

Der Präsident des Organisations-Komitees der diesjährigen WM, August Wyss, und die Wettkampfchefin, Ruth Siegenthaler, haben als Athlet und Nationaltrainerin beinahe zehn Jahre gemeinsam diverse internationale Titelwettkämpfe besucht. Oft waren die Wettkämpfe mangelhaft organisiert. Daraus entwickelte sich die Idee, im eigenen Land einen vorbildlichen Wettkampf durchzuführen.

Nach Eingabe und Präsentation des Konzepts an den Paralympischen Spielen in Athen, erteilte das IPC im Jahr 2004 dem OK die definitive Bewilligung zur Durchführung der WM in Sargans vom 12. bis 22. Juli 2006. Schweizer Athleten erhalten dadurch die Möglichkeit, im eigenen Land und unter vertrauten Bedingungen Startplätze (Quotenplätze) für die Paralympischen Spiele in Peking 2008 zu erwerben. Das erste Anmeldedatum zeigt, dass diese WM 2006 mit über 400 akkreditierten Personen aus 48 Nationen von 4 Kontinenten der grösste Event dieser Art werden wird. Die WM in Sargans bietet Athleten sowie Zuschauern Wettkämpfe auf höchstem Niveau.

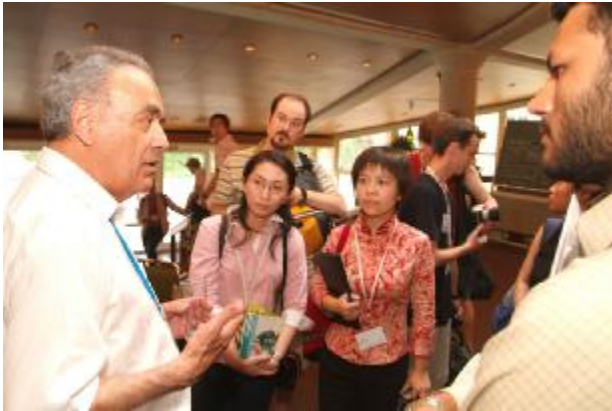
→ Behindertensport auf höchstem internationalen Niveau – Nutzen für den Kanton

Die Trägerorganisation des Vorhabens, die Sport-schützen Sargans, sowie das OK WM06 haben sich mehrere Ziele gesetzt. Sie werden faire und hochstehende Wettkämpfe in der Schweiz durchführen. Den Schweizer Athleten wird das Erwerben von Quotenplätzen für Peking 08 in vertrauten Schiessständen ermöglicht. Die Bevölkerung wird mit dem Behindertenschiesssport vertraut gemacht. Die Eröffnungsfeier mit Einmarsch von Athleten aus 48 Nationen wird ein Fest für die ganze Bevölkerung. Während der gesamten Zeit der Wettkämpfe werden viele rollstuhlgängige Unterkunft- und Transportmöglichkeiten benötigt. Das OK berücksichtigt dabei die vorhandenen Vorrichtungen in der Region Sarganserland und im Kanton St.Gallen. Ebenso werden Verpflegungen für Athleten, Helfer und Zivilschutz aus der Region eingekauft. Dadurch kommt es zu zusätzlichen Einnahmen des lokalen Gewerbes. Gleichzeitig macht der Anlass von nationaler Bedeutung die Ferienregion Heidiland bei Schweizern und den ausländischen Gästen bekannt.

→ Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten des Vorhabens belaufen sich auf Fr. 939'000.-. Sie setzen sich wie folgt zusammen: Infrastruktur Fr. 162'000.-, Gebühren und Versicherungen Fr. 44'000.-, Verpflegung und Transporte Fr. 219'000.-, Technisches Personal, Schiedsrichter und Klassifizierer Fr. 33'000.-, Zeremonien Fr. 70'000.-, Transporte, Catering, Unterkünfte der Delegationen Fr. 400'000.-, Unvorhergesehenes Fr. 11'000.-. Der Finanzierungsplan sieht Einnahmen aus Startgeldern von insgesamt Fr. 660'000.- vor. Folgende Institutionen haben ihre Beiträge bereits zugesichert: die Schweizer-Paraplegiker-Stiftung Fr. 50'000.-, der Schweizer Schiesssportverband Fr. 50'000.-, die Gemeinden Grabs und Walenstadt insgesamt Fr. 50'000.-, weitere Regionsgemeinden den Betrag von insgesamt Fr. 10'000.-, Heidiland Tourismus (Casinoförderstiftung) Fr. 5'000.-, Swiss Olympic Fr. 20'000.-, Schützenfreunde und andere Sponsoren den Betrag von insgesamt Fr. 14'000.-, die RUAG Fr. 20'000.-. Der Kanton St.Gallen wird ersucht, das Vorhaben mit einem Beitrag von insgesamt Fr. 100'000.- zu unterstützen. Aus dem Lotteriefonds wird ein Beitrag von Fr. 70'000.- gewährt. Weitere Beiträge des Kantons sind aus dem Sport-Toto-Fonds zu leisten.

L.06.1.11
Wirtschaftswissenschaftliche Nobelpreis-
trägetagung in Lindau am Bodensee
Fr. 50'000.-



Prof. Dr. Werner Arber, Nobelpreisträger 1978
in Diskussion mit Teilnehmenden
anlässlich der Tagung 2005
(Foto: Christian Thalheimer)

→ Nobelpreisträgertreffen in Lindau
am Bodensee

Seit dem Jahr 1951 bietet das Lindauer Nobelpreisträgertreffen dem weltweiten Elitenachwuchs eine Plattform für den Wissenschaftsdialog mit Nobelpreisträgern. Die Laureaten, Studierende und Nachwuchswissenschaftler führender Forschungsinstitute aus der ganzen Welt treffen sich zu einer offenen und informellen Begegnung am Bodensee. Die Ausschreibung für die Teilnahme, die an hohen Standards ausgerichteten Qualifikationskriterien sowie ein strenges Selektionsverfahren bringen den wissenschaftlichen Spitzennachwuchs aus aller Welt nach Lindau. Ein ehrenamtliches, von Sonja Gräfin Bernadotte af Wisborg präsiertes Kuratorium für die Tagung der Nobelpreisträger organisiert das Forum. Um eine internationalere Positionierung zu ermöglichen und eine kontinuierliche Finanzierung der Treffen sicherzustellen, wurde im Jahr 2000 die von Wolfgang Schürer präsierte Stiftung Lindauer Nobelpreisträgertreffen am Bodensee gegründet. Dieses Jahr findet die zweite Lindauer Tagung der Träger des wirtschaftswissenschaftlichen Nobelpreises vom 16. bis 19. August statt.

→ St.Gallen als weltoffener Gastgeber

Im Rahmen des diesjährigen Lindauer Nobelpreisträgertreffens am Bodensee wird eine grössere akademische Veranstaltung im Bereich der Wirtschaftswissenschaften an der Universität St.Gallen stattfinden. Das Forum leistet einen wichtigen Beitrag zu internationalen Begegnungen und zum Generationendialog zwischen Laureaten, Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern. Der Kanton engagiert sich stark und erfolgreich für St.Gallen als Bildungsstandort und Gastgeber für internationale Begegnungen. Durch die Diskussion an der Universität St.Gallen tritt der Kanton nach der Berufsolympiade und der Föderalismuskonferenz erneut als weltoffener Gastgeber und qualitativ hochstehender Bildungsstandort auf.

→ Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten für das ganze Treffen belaufen sich auf rund 500'000 Euro. Darin enthalten sind Reise- und Transportkosten, Kosten für Kost und Logis, Raummieten, Organisationskosten und diverse Sachkosten. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge verschiedener Stiftungen und Sponsoren im Betrag von rund 450'000 Euro vor. An den Gesamtkosten der zweiten Tagung der Träger des Wirtschaftswissenschaftspreises im Gedenken an Alfred Nobel in Lindau beteiligen sich verschiedene Stiftungen und Sponsoren. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich an der Tagung an der Universität St.Gallen mit Fr. 50'000.-.

L.06.1.12
Interaktive Ausstellung für Schulklassen im
Linthgebiet zur Prävention von sexueller Gewalt
an Kindern
Fr. 30'000.-

Im Rahmen seiner Präventions-Kampagne "Keine sexuelle Gewalt an Kindern" bietet der Kinderschutz Schweiz den interaktiven Parcours "Mein Körper gehört mir!" für Kinder in der 2. bis 4. Klasse Primarschule an. Das Ziel des Ausstellungsprojekts besteht in der Stärkung des Selbstbewusstseins und der Abwehrstrategien der Kinder. Da die Kinder auf die Unterstützung durch Erwachsene angewiesen sind, umfasst das Projekt auch spezifische Veranstaltungen für Eltern, Lehrkräfte und die für Kinder zuständigen Stellen in den Gemeinden. Nach den Gemeinden Liestal und Bern wird im Jahr 2006 die Gemeinde Jona das Projekt als Pilot realisieren. Die Gesamtkosten des Vorhabens belaufen sich auf Fr. 101'875.-. Der Finanzierungsplan sieht eine Leistung des Kinderschutzes Schweiz und des Kinderschutzzentrums St.Gallen von insgesamt rund 30'000 Franken, Beiträge verschiedener Stiftungen von rund 8'000 Franken sowie Beiträge der betroffenen Gemeinden und Region von insgesamt Fr. 25'000.- vor. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 30'000.-.

L.06.1.13
tschau.ch, e-Beratung und Jugendinformation
von pro juventute
Fr. 15'000.-

Das online Jugendberatungs- und Informationsangebot tschau.ch ist eine professionell geführte jugendgerechte Plattform für Menschen zwischen 12 und 22 Jahren in der deutschsprachigen Schweiz. Fachleute beantworten schriftlich via Internet Lebensfragen aus Gebieten wie Beziehung, Schule, Job, Sexualität oder Sucht. Die ursprünglich von der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme entwickelte und von der Gesundheitsförderung Schweiz getragene Internetplattform ist seit dem Jahr 2003 aufgeschaltet. Ab dem Jahr 2004 übernahm pro juventute die Trägerschaft mit dem Ziel, in einer zweijährigen Phase bis Ende 2006 zur führenden Anlaufstelle in der deutschsprachigen Schweiz zu werden. Tschau.ch ist regional mit verschiedenen Fachstellen vernetzt. Im Kanton St.Gallen werden die Anfragen durch die Fachleute des Jugendsekretariats der Stadt St.Gallen bearbeitet. Die Nutzung der St.Galler Plattform hat sich in den letzten zwei Jahren massiv gesteigert. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 40'000.-. Den Betrag von Fr. 25'000.- leistet das Alkoholzehntel des Kantons St.Gallen. Die restlichen Fr. 15'000. leistet der Lotteriefonds im Sinne einer Anschubfinanzierung.

L.06.1.14
Aufbau einer Internet-Plattform Toolbox Schulden
für die Kantone St.Gallen, Thurgau und beider
Ausserrhoden
Fr. 10'000.-

Die Schuldenberatung St.Gallen schafft mit der Toolbox Schulden eine IT-Plattform, die sich insbesondere an Personen richtet, die bereits in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Den Ratsuchenden werden Werkzeuge in die Hand gegeben, um bestehende Schulden abzubauen. Zudem wird Material zur Verfügung gestellt, wie Schulden zu vermeiden sind. Die Betroffenen werden zur Selbsthilfe ermuntert, indem sie sich verschiedene Hilfsmittel von der Plattform herunterladen können wie z.B. Selbst-rechnende Budgets und Zahlungspläne, Musterbriefe oder Rechtshinweise. In vielen Regionen des Kantons St.Gallen fehlt eine fest installierte Schuldenberatung. Ein niederschwelliges Angebot fördert die Wirksamkeit und eine frühzeitige Inanspruchnahme durch die Betroffenen. Die Aufschaltung der von Caritas Thurgau und der Schuldenberatung St.Gallen, Appenzell Ausser- und Innerrhoden getragenen Plattform ist für Sommer 2006 geplant. Die Gesamtkosten des Projekts bis zur Aufschaltung der Website belaufen sich auf Fr. 31'000.-. Für die jährlichen Folgekosten kommen die Projektträger auf. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-. Der Finanzierungsplan sieht weiter Beiträge des Kantons Thurgau und privater Sponsoren vor.

L.06.1.15
Sachbuch Gebärdensprache für Menschen mit
geistiger Beeinträchtigung
Fr. 10'000.-

Im Jahr 1993 hat die Heilpädagogin Anita Portmann das Sachbuch "Wenn mir die Worte fehlen" herausgegeben. Darin sind die von ihr entwickelten Handzeichen/Gebärden zur unterstützten Kommunikation illustriert. Das Buch dient einer grossen Zahl von Fachleuten in ihrer täglichen Arbeit. Mit den entwickelten Gebärden erhalten Menschen mit geistiger Beeinträchtigung trotz fehlender Verbalsprache eine Möglichkeit, sich mitzuteilen. Portmann gibt in diesem Jahr eine überarbeitete Neufassung des anerkannten Standardwerks heraus. Es sind fast doppelt so viele Gebärden enthalten sowie eine ergänzende CD, worauf die Gebärden in Videosequenzen dynamisch dargestellt sind. Die Gesamtkosten der Neuauflage in einer Auflage von rund 2000 Exemplaren belaufen sich auf Fr. 197'700.-. Es werden Einnahmen von rund 115'000 Franken erwartet. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge der Kantone, verschiedener Stiftungen und Institutionen mit entsprechender Zweckbestimmung vor. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.06.1.16
klipp & klang radiokurse: Radio Blindbild
Fr. 10'000.-

Der Verein klipp & klang radiokurse organisiert im Auftrag der Union nichtkommerziell orientierter Lokalradios (Unikom) Aus- und Weiterbildungskurse für Radioschaffende. Der Verein engagiert sich projektbezogen auch für die Integration von Minderheiten. Im Jahr 2006 wird in diesem Zusammenhang das Projekt "Radio Blindblind" realisiert. Es wurde mit fachlicher und finanzieller Unterstützung des Gleichstellungsbüros für Menschen mit Behinderungen und in enger Zusammenarbeit mit Blindenorganisationen konzipiert. In Lokalradios werden Workshops und Schnuppertage für blinde und sehbehinderte Menschen angeboten. Das Ziel ist die Erweiterung ihrer Ausdrucksmöglichkeiten sowie die Verbesserung der Berufschancen. Im Kanton St.Gallen wird das Projekt beim St.Galler Lokalradio toxic.fm realisiert. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf Fr. 230'000.-. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge des Eidgenössischen Departementes des Innern von Fr. 130'000.- vor, sowie weitere Beiträge verschiedener Blinden- und Sehbehindertenorganisationen, Stiftungen und Einnahmen aus Kursgebühren. Der Kanton unterstützt das Vorhaben im Raum St.Gallen mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.06.1.17
CaBi: Anlaufstelle gegen Rassismus
Fr. 10'000.-

Im Jahr 1993 hat der Verein Café-Bibliothek den CaBi Antirassismus Treff gegründet. Um die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Rassismusfragen und die Vernetzung bestehender entsprechender Institutionen voranzutreiben, wird neu die Anlaufstelle gegen Rassismus ins Leben gerufen. In dem vorerst einjährigen Projekt bietet die Anlaufstelle eine niederschwellige Beratung und Vermittlung. Sie möchte die direkt Betroffenen vermehrt unterstützen und wird in einzelnen Fällen von rassistischen Übergriffen das Case-Management übernehmen. In den Regionen werden mit lokal verankerten Organisationen Informationsveranstaltungen durchgeführt. Es bestehen bereits Zusammenarbeiten mit verschiedenen Ausländerorganisationen, Rechtsberatungsstellen und Hilfswerken. Die Gesamtkosten für das Projekt belaufen sich für ein Jahr auf Fr. 48'700.-. Der Verein erbringt eine Eigenleistung im Betrag von Fr. 12'000.-. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge der Fachstelle für Rassismusbekämpfung des Bundes im Betrag von Fr. 23'700.- und der Stadt St.Gallen im Betrag von Fr. 3'000.- vor. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 10'000.- im Sinne einer Anschubfinanzierung.

Der Beitrag wird ausbezahlt, sofern sich Bund und Stadt im Rahmen des Finanzplanes beteiligen und unter der Bedingung, dass die Anlaufstelle mit den zuständigen Behörden auf Gemeinde- und Kantons-ebene zusammenarbeitet und sich koordiniert.

L.06.1.18
Kinder Integrationsgruppen in Flawil, Gossau, Rorschach und St.Gallen
Fr. 30'000.-

Die Abteilung Integration für Frauen des Flüchtlings- und Inlanddienstes Ostschweiz des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen Schweiz HEKS, HEKS in-fra, bietet seit sechs Jahren erfolgreich Integrationskurse für anderssprachige Frauen in der Ostschweiz an. Da viele Frauen ihre Kleinkinder zu den Kursen mitbringen, startet HEKS in-fra im Kursjahr 2006/07 die Förderung dieser Kinder in speziellen Integrationsgruppen. Mit Spiel- und Kreativangeboten werden die Kinder in ihrer sprachlichen und sozialen Entwicklung unterstützt und auf den Kindergarten vorbereitet. Ein Integrationssupport, der erst im Kindergarten einsetzt, verpasst die u.a. für den Schulerfolg entscheidende Phase des Vorschulbereichs. Die Massnahmen von HEKS in-fra fördern das Selbstwertgefühl und die Chancen der anderssprachigen Kinder nachhaltig. Die Gesamtkosten für die ersten acht Kurse belaufen sich auf Fr. 87'200.-. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge der Teilnehmenden, der betroffenen Gemeinden und des Bundes sowie Spenden und eine Eigenleistung des HEKS vor. Im Sinn einer Anschubfinanzierung unterstützt der Kanton das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 30'000.-.

L.06.1.19
Aktion Mundgesundheit
Fr. 10'000.-

Die Schweizerische Zahnärztegesellschaft SSO startet dieses Jahr die Aktion Mundgesundheit 06. Sie richtet sich speziell an die 11 und 12 Jährigen, deren Erzieherinnen und Erzieher sowie an die Medien. Die schweizweite, langfristig angelegte Aktion zielt auf die Förderung bzw. Erhaltung der oralen Gesundheit ab. Die diesjährige Thematik befasst sich mit dem Kariesschutz und der Vermeidung von Erosionen. Dazu gehört die Aufklärung über eine sinnvolle Ernährung und bewusstes Trinkverhalten. Gerade in Anbetracht des neuen Lifestyleverhaltens und der Tatsache einer starken Zuwanderung von Kindern aus Ländern ohne Prophylaxe müssen die Bemühungen im Bereich Prophylaxe weiterhin auf hohem Niveau bleiben. Die Gesamtkosten des schweizweiten Projekts belaufen sich auf rund 300'000 Franken. Zwei Drittel der Kosten sind bereits sichergestellt. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

3.2 Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit

L.06.1.20

Entwicklungszusammenarbeit mit Schwerpunkt Schul-, Aus- und Weiterbildung Fr. 60'000.-



Stillgelegtes Internat in Gilau, Rumänien
dient künftig der Lehrlingsausbildung
(Foto: Hanspeter Adank)

Die folgenden vier Projekte werden von Institutionen unterstützt, die ihren Sitz im Kanton St.Gallen haben oder aber mit grossem Engagement St.Galler Bürger und Bürgerinnen umgesetzt werden.

A Berufsbildung für Jugendliche in Recife, Brasilien, Fr. 15'000.-

Die Brücke zum Süden – Le Pont avec le sud, das Hilfswerk der Katholischen Arbeitnehmerinnen und -nehmer Bewegung (KAB) und Travail.Suisse feiert dieses Jahr sein 50. Jubiläum. Im Kanton St.Gallen wird die Feier in bescheidenem Rahmen in Gossau stattfinden. Anlässlich des Jubiläums soll das Projekt der KAB St.Gallen, Boa Vista in Recife, Brasilien, unterstützt werden. Das Projekt umfasst Kurse der beruflichen Aus- und Weiterbildung am Zentrum für Arbeit und Kultur CTC. In 11-monatigen Kursen in insgesamt 8 Fächern, wie z.B. Elektrizität, Mechanik, Informatik oder computerisierte Programmsteuerung. Die Kurse vermitteln fachliches Grundwissen in Berufszweigen, in welchen die Absolventen und Absolventinnen eine gute Chance auf eine Anstellung haben oder eine selbständige Aktivität entwickeln können. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 15'000.-.

B Bildungszentrum für Frauen in La Chorrera, Panama, Fr. 15'000.-

In Oberriet befindet sich das Franziskushaus der Missionsfranziskaner-Schwestern. Dazu gehört die Missionsprokura, deren Hilfsprojekte jeweils vor Ort von Nachwuchs-Schwestern aus Lateinamerikanischen Ländern umgesetzt werden.

Mit dem Projekt in La Chorrera, Panama, ermöglichen die Schwestern die Ausbildung von Frauen, insbesondere stark minderbemittelten Frauen. Das Bildungszentrum bietet Kurse für Berufe in den Bereichen Schneidern, Kochen und Körperpflege an. Die meist ohne Schulbildung ausgestatteten Frauen und Mütter erlangen durch grössere Berufschancen und Werkpräsentationen ein besseres Selbstwertgefühl und lernen, selbständig zu arbeiten und sich weiterzubilden. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 15'000.-.

C Ausbildungszentrum für Sanitärlehrlinge, Hauswirtschaft und Handarbeit in Gilau, Rumänien, Fr. 15'000.-

Der Verein Hilfe für Kranke und Bedrängte in Rumänien mit Sitz in Jona unterstützt u.a. Jugendliche in Rumänien. Gemäss dem Grundsatz, dass ein Land mit einer gut ausgebildeten Jugend bessere Zukunftsperspektiven hat, fördert er insbesondere die Ausbildung von Jugendlichen. Kernpunkt des aktuellen Projekts ist daher die Sanierung eines bestehenden alten Gebäudes für das Lehrlingsausbildungszentrum in Gilau, Rumänien. Ohne adäquate Räumlichkeiten mit entsprechender Ausstattung ist eine solide fachliche Ausbildung nicht möglich. Mit der Sanierung werden Ausbildungsplätze für 30 Hauswirtschafts- und 12 Sanitärlehrlinge geschaffen. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 15'000.-.

D Schul- und Berufsbildung in Äthiopien, 15'000.-

Anlässlich des 60-Jahr-Jubiläums möchte die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi mit Sitz in Trogen AR ein Bildungsprojekt in Äthiopien unterstützen. Die ländlichen Region Amhara weist eine der niedrigsten Einschulungsraten in Äthiopien auf. Besonders auffallend ist die niedrige Rate bei Mädchen.



Die Stiftung unterstützt sowohl den Besuch öffentlicher Primarschulen als auch den Bau alternativer Schulzentren, um den Schulbesuch in der Nähe des Wohnorts zu ermöglichen. Mit dem Projekt werden 1200 Kinder zwischen sieben und 14 Jahren in alternativen Zentren unterrichtet und 600 Kinder in öffentlichen Schulen betreut. Zudem erhalten 120 Jugendliche eine Berufsausbildung, die ihnen privat und beruflich weitere Perspektiven bietet. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 15'000.-.

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi eröffnet Kindern in Äthiopien den Zugang zu Bildung. Die Möglichkeit, Unterricht in der Nähe des Wohnortes zu besuchen, erleichtert den Schulbesuch vor allem für Mädchen.

(Foto: Sandra D. Sutter, Biel)

L.06.1.21 Buchprojekte zum Thema Landschaft Fr. 15'000.-

A Buchprojekt "Der Rhein – Lebensader einer Region" Fr. 5'000.-

Die Naturforschende Gesellschaft in Zürich gibt unter Mitwirkung der Naturforschenden Gesellschaften der Kantone St.Gallen, Thurgau, Graubünden und Schaffhausen ihr Neujahrsblatt 2006 zum Thema Rhein heraus. Der Rhein mit dem Bodensee sind die bedeutendsten verbindenden Landschaftselemente der Ostschweizer Kantone. Das Werk beleuchtet die naturkundlichen und historischen Aspekte des Rheines, der Rheinlandschaft und des Bodensees. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 147'000.-. Die Schweizerische Akademie der Naturwissenschaften unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 30'000.-. Es werden Einnahmen im Betrag von Fr. 10'000.- erwartet. Der Finanzierungsplan sieht weitere Beiträge verschiedener Stiftungen, von Sponsoren und der betroffenen Kantone vor. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Vorhaben analog zu den Kantonen Schaffhausen und Thurgau mit einem Beitrag von Fr. 5'000.-.

B Buchprojekt "Churfürsten – Über die sieben Berge" Fr. 5'000.-

Der freischaffende Schriftsteller Emil Zopfi, u.a. Preisträger des Sarganserländer Kulturpreises 1997, veröffentlicht im Jahr 2006 seine dritte Bergmonographie. Das Werk besteht aus einer Gesamtdarstellung der Churfürsten, dem Grenzkamm zwischen Toggenburg und Sarganserland. Zopfi verbindet darin Geschichte, Sagenwelt, Klettergeschichte wie auch Informationen zu Flora und Fauna. Die Verbindung von Bergsteigen und Kultur wendet sich an ein breites, interessiertes Publikum. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 116'500.-. Es werden Einnahmen im Betrag von rund 80'000 Franken erwartet. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Druckkostenbeitrag von Fr. 5'000.-.

C Buchprojekt "Moorbuch Schweiz" Fr. 5'000.-

Anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums der Rothenthurm-Initiative gibt die Expertengruppe Moorschutz Schweiz ein reich illustriertes Buch heraus. Es erzählt Geschichten zum Wesen der Moore sowie den mit ihnen verbundenen Menschen und dokumentiert die Schönheit dieser Naturlandschaft. Anhand von Fallbeispielen aus der ganzen Schweiz kommen Moorschutzexperten sowie Fachleute aus Tourismus, Landwirtschaft, Verwaltung und Politik zu Wort. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 156'000.-. Der Finanzierungsplan sieht eine Eigenleistung der Beteiligten im Betrag von Fr. 61'000.- und weitere Beiträge von Sponsoren vor. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Vorhaben analog zu den Kantonen Luzern und Graubünden mit einem Beitrag von Fr. 5'000.-.

L.06.1.22

Infokonzert und Pflegemassnahmen zugunsten der Natur auf den Armeepätzen Herisau-Gossau und Ricken-Cholloch

Fr. 15'000.-

Der Waffenplatz Herisau-Gossau und der Schiessplatz Ricken-Cholloch verfügen beide über ausserordentliche Naturwerte: Herisau-Gossau verfügt über eine aufgewertete Landschaftsstruktur mit verschiedenen Lebensräumen und Ricken-Cholloch zeichnen seine besonderen Wälder, Wiesen und Weiden aus. Die Umweltkommission Waffenplatz Herisau-Gossau und die Schweizerische Stiftung für Vogelschutz ergreifen mit zwei spezifischen Projekten Massnahmen, um die Bevölkerung und Truppen über die Naturwerte zu informieren und die Pflege der Natur zu sichern. Die Gesamtkosten für beide Plätze belaufen sich auf Fr. 55'000.-. Der Finanzierungsplan sieht einen Beitrag von arma-suisse, dem Beschaffungs- und Technologiezentrum des VBS, von Fr. 20'000.- und einen Beitrag der Kantonalen St.Gallischen Winkelriedstiftung von Fr. 18'300.- vor. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 15'000.-.

L.06.1.23

Einsatz st.gallischer Revierförster im Kanton Obwalden im Rahmen der Hochwasserkatastrophe im Sommer 2005

Fr. 12'000.-

Die schweren Niederschläge im Sommer haben in weiten Teilen der Schweiz zu Hochwasser und Erdbeben geführt. Die Unwetter haben vor allem im Berner Oberland, in der Zentralschweiz und Teilen der Ostschweiz zu grossen Schäden geführt. Ein im Jahr 2005 bewilligter Kantonsbeitrag von Fr. 200'000.- (Kantonsratsbeschluss über Beiträge aus dem Lotteriefonds 2005 [II] ABI 2005, 2601, Ziff. 2) wurde schwergewichtig an Gemeinden zur Behebung von nicht versicherten Infrastrukturschäden geleistet. Dieser Kredit wurde von den berechtigten Gemeinden ausgeschöpft. Zusätzlich leisteten Revierförster des Kantonsforstamtes des Kantons St.Gallen zwei Einsätze im Kanton Obwalden. Die Gesamtkosten für die Einsätze belaufen sich auf rund 24'000 Franken. Der Gemeindeanteil sowie der Anteil der öffentlichen Waldeigentümer in der Höhe von rund 12'000 Franken, wird diesen zurückerstattet. Der Betrag wird gemäss detaillierter Abrechnung dem Lotteriefonds belastet.

3.3 Kultur I: Musik, Theater, Tanz und Literatur

L.06.1.24

Förderimpuls Junge Musik (2)

Fr. 50'000.-

Mit dem im Jahr 2005 bewilligten Kreditantrag für den "Förderimpuls Junge Musik" (Kantonsratsbeschluss über Beiträge aus dem Lotteriefonds 2005 [II] ABI 2005, 2602, Ziff. 20) legte das Amt für Kultur seine Überlegungen zur Musikförderung dar. Es will auf das Jahr 2008 ein praktikables Förderkonzept entwickeln, das den Ansprüchen und dem Selbstverständnis der Jungen Musikkultur gerecht wird und gleichzeitig eine Abgrenzung zum rein kommerziellen Musikgeschäft erlaubt. Im Hinblick darauf wurden über den "Förderimpuls Junge Musik" im Jahr 2006 gezielte Akzente gesetzt, die es erlauben, für ein künftiges Förderkonzept Erfahrungen zu sammeln und gangbare Abgrenzungskriterien zu erarbeiten. Zur Abrundung des Förderimpulses sollen zwei weitere Beiträge ausgerichtet und in die Evaluation einbezogen werden:

A Swedish: CD-Produktion mit Anschlusstournee, Fr. 30'000.-

Die St.Galler Band Swedish konnte sich in den vergangenen Jahren immer mehr in der Schweizer Indie-Szene etablieren. Das Quartett will jedoch nicht zum Mainstream gehören und hebt sich u.a. mit den deutschen Texten von der sonst von englischen Texten dominierten Szene ab. Insbesondere der Sänger Marius Tschirky stellt z.B. mit seiner Band Marius und die Jagdkapelle seine Vielseitigkeit unter Beweis. Swedish hat in ihrer Entwicklung seit 1997 heute ihre eigene Identität gefunden und möchte diese auf einer zweiten CD zum Ausdruck bringen. Die CD mit neu geschriebenen Texten und Kompositionen der Band soll im Frühling 2007 erscheinen. In einer anschliessenden Tournee durch die Schweiz, Deutschland und Österreich will Swedish ihr künstlerisches Können, ihre Professionalität, ihren Witz und ihre Ironie erneut unter Beweis stellen, um ihren Platz in der Musikwelt erhalten und weiterentwickeln zu können. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf rund 60'000 Franken, wobei zusätzlich viel ehrenamtliche Arbeit geleistet wird. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge verschiedener Stiftungen und Eigenleistungen von rund 30'000 Franken vor. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 30'000.-.

B tuningforks: CD-Produktion mit Anschlusstournee, Fr. 20'000.-

Die neunköpfige St.Galler Acappella-Band tuningforks ist seit dem Jahr 2002 auf verschiedensten Bühnen in der Ostschweiz und im angrenzenden Ausland aktiv. Sie kann grosse Erfolge an ihren Live-Auftritten verbuchen und wird als Nachfolgerin der mittlerweile aufgelösten St.Galler Formation Hop o'my thumb gehandelt. Um sich weiterzuentwickeln, das vorhandene künstlerische Potential auszuschöpfen und ihre Virtuosität erneut unter Beweis stellen zu können, wird die Band Ende 2006 eine CD veröffentlichen. Sie ist der Auftakt zu einer grösseren Tournee im Jahr 2007. Für eine professionelle Live-Tournee ist es zudem unabdingbar, eine technische Weiterentwicklung zu machen, um mit dem einzigen Instrument, der Stimme, entsprechend experimentieren zu können. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf rund 40'000 Franken. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge verschiedener Stiftungen sowie Eigenleistungen, Sponsorengelder und Publikumseinnahmen im Betrag von rund 20'000 Franken vor. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-.

L.06.1.25
Konzerte auf Schloss Heerbrugg
Fr. 20'000.-



Schloss Heerbrugg
(Foto: Kinotheater Madlen)

→ **Schloss Heerbrugg als Aufführungsort von hochkarätiger klassischer Musik**

Das Schloss Heerbrugg ist ein Ort mit aussergewöhnlicher Atmosphäre. Am Standort, wo seit 1077 die Feste "Herbruch" stand, wurde 1775 das stattliche Schloss gebaut, wie es jetzt noch über Heerbrugg thront. Es verkörpert den Ursprung von Heerbrugg und bildete lange Zeit zusammen mit drei weiteren Häusern die ganze Siedlung. Die Ebene war gänzlich unbewohnt. Von 1867 bis Ende 2004 war das Schloss im Besitz der Familie Schmidheiny, die der Rheintaler Wirtschaft wichtige Impulse mit der Firma Leica Geosystems gab. Nach dem Besitzerwechsel Anfang des Jahres 2005 wurden die Gebäude umfassend und im denkmalpflegerischen Sinne saniert. Aldo Zäch vom Kinotheater Madlen, Heerbrugg, sah die grosse Chance für das Rheintal, mit Konzerten auf dem Schloss einen Beitrag an das kulturelle Geschehen der Region zu leisten. Er traf mit dieser Idee auf offene Ohren bei den neuen Besitzern Leo und Peter von Rotz. Im August 2006 finden die ersten Schlosskonzerte Heerbrugg statt, weitere sollen folgen.

→ **Attraktives Programm für Bevölkerung und Gäste**

Unter dem Patronat des neu gegründeten Vereins St.Galler Rheintal, der sich der Standortförderung mit all seinen wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Aspekten widmet, organisiert ein breit abgestütztes Komitee vom 24. bis 27. August 2006 die ersten Schlosskonzerte in Heerbrugg. Das hochkarätige Programm sieht folgende Konzerte vor: Das Solistenensemble "La Compagnia Rossini"

bietet unter der Leitung von Armin Caduff Melodien aus Opern von Mozart, Beethoven, Rossini und Verdi sowie Tanzlieder aus der Romantik und Canzoni; Das "Carmina Quartett" spielt Musik von Beethoven bis Rossini, Ernst Konarek rezitiert dazu Johann Mayrhofer; "Classic meets Cuba" verspricht ein Eintauchen in Jazz-Klassik-Crossover. Den Abschluss am Sonntag macht das 1990 gegründete "Schweizer Oktett" mit einem musikalischen Bilder-Bogen. Begleitet werden die Konzerte von einem kulinarischen Rahmenprogramm mit lokalen Spezialitäten. Das Programm soll die Bevölkerung des Rheintals, aber auch Gäste aus dem In- und näheren Ausland anlocken. Ziel ist es, jährlich Konzerte auf dem Schloss durchzuführen, damit das kulturelle Angebot in der Region zu erweitern und ein Markenzeichen für das Rheintal aufzubauen. Das geschichtsträchtige Schloss soll Wahrzeichen für eine selbstbewusste, wirtschaftlich und kulturell starke Region werden. Die Organisation ist schon weit gediehen, das Programm steht und die Finanzierung ist weitgehend sichergestellt.

→ **Kosten und Finanzierung**

Die Gesamtkosten der Musiktage belaufen sich auf rund 140'000 Franken. Fr. 30'000 sollen mit Ticketeinnahmen generiert werden. Die St.Gallische Kantonalbank und die Wirtschaft der Region unterstützen die Konzerte mit weiteren Fr. 70'000.-, der Verein St.Galler Rheintal trägt Fr. 10'000.- zum Budget bei. Weitere Fr. 10'000.- sollen von den umliegenden Gemeinden übernommen werden. Der Kanton unterstützt das Vorhaben in der Aufbauphase mit einem vorerst einmaligen Beitrag in der Höhe von Fr. 20'000.-.

L.06.1.26

Konzertreihe der Musikmäzenin

Kitty Weinberger, Rieden

Fr. 15'000.-



Kitty Weinberger auf ihrem Balkon,
im Hintergrund der 1971 errichtete Musikpavillon
(Foto: Markus Timo Rüegg, Uznach)

→ 35 Jahre "Weinberger-Konzerte"

1971 errichtete Isaak Weinberger in Rieden hoch über der Linthebene einen Musikpavillon. Seither veranstalteten er und seine Frau Kitty regelmässig klassische Konzerte. Nach seinem Tod führte Kitty Weinberger die Tradition fort. Zahlreiche renommierte Orchester, Solisten und Kammermusik-Ensembles traten im Laufe der Jahre in Rieden auf. Kitty Weinberger vergab mehrere Kompositionsaufträge an bekannte Komponisten wie Paul Huber, Ulrich Stranz oder Fabian Müller. Viele dieser Werke wurden in Rieden uraufgeführt. Auch Volksmusik und lokale Musikvereine fanden regelmässig ein Podium im Musikpavillon.

Das grosse kulturelle Engagement von Kitty Weinberger wurde 1981 mit dem "Goldenen Violin-schlüssel" und 1987 mit einem Anerkennungspreis der St.Gallischen Kulturstiftung ausgezeichnet. Zum 35. Jubiläum der "Weinberger-Konzerte" ist ein ausserordentliches Projekt mit Kammerorchester geplant.

→ Zum Jubiläum drei Konzerte an drei Standorten

Zum Jubiläumsanlass wird ein Kammerorchester aus 20 jungen Musikerinnen und Musikern aus der ganzen Schweiz zusammengestellt. Für die musikalische Leitung und als Dirigent konnte Gábor Takács-Nagy, der ehemalige Primarius des berühmten Takács Quartetts, gewonnen werden. Als Solist wurde der Cellist Miklos Pérenyi verpflichtet. Die drei Konzerte sollen zwischen 31. August und 2. September 2006 in Rieden, St.Gallen und Zürich aufgeführt werden.

Das Programm sieht wie folgt aus: Neben Werken der Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart, Antonio Vivaldi und Antonin Dvorak soll ein Höhepunkt mit dem Zürcher Komponisten Ulrich Stranz gesetzt werden: Sein wohl bekanntestes, 1983 uraufgeführtes Werk "Sieben Feld-, Wald- und Wiesenstücke" findet seine Aufführung. Ulrich Stranz hätte in diesem Jahr seinen 60. Geburtstag feiern können.

Die Konzertreihe bietet jungen talentierten Musikerinnen und Musikern die einmalige Chance, unter renommierter Führung eine Woche intensiv und fokussiert an einer Aufführung zu proben. Neben traditionellem Publikum soll das Programm auch Freunde der zeitgenössischen Musik ansprechen. Dank dem jugendlichen Elan des Orchesters soll darüber hinaus ein neues, junges Publikum gewonnen werden.

Als Veranstalter der Konzerte zeichnen Kitty Weinberger und ihr Enkel Peter Grob, der selbst Musiker ist, verantwortlich.

→ Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten der drei Konzerte belaufen sich auf rund 96'000 Franken. Fr. 16'000.- sollen mit Ticketeinnahmen eingespielt werden. Kitty Weinberger stellt einen Betrag von Fr. 25'000.- zur Verfügung. Stiftungen sollen rund 20'000 Franken zum Budget beitragen, die Stadt Zürich und die Gemeinde Rieden steuern zusammen Fr. 20'000.- bei. Der Kanton unterstützt das Jubiläumskonzert mit einem einmaligen Beitrag in der Höhe von Fr. 15'000.-.

L.06.1.27
stahlbergerheuss Musik & Mechanik II
Fr. 10'000.-

Das für das Jahr 2007 geplante, zweite Programm des Duos stahlbergerheuss "Musik & Mechanik II" (Arbeitstitel) ist die Verbindung zweier sehr unterschiedlicher künstlerischer Ausdrucksformen und Charaktere. Die Poesie und Wortakrobatik des St.Galler Künstlers Manuel Stahlberger trifft auf Brachiales und Improvisiertes des Zürcher Künstlers Stefan Heuss. Das neue Programm möchte diese Gegensätzlichkeit weiter vertiefen, die Kontraste zelebrieren und auf die Spitze treiben. Den Inhalt des Programms dominieren wiederum die kleinen und grossen Abgründe des Alltäglichen und das Scheitern. Die Gesamtkosten des Projekts, der Entwicklung des Programms, der Texte, Maschinen und Musik, belaufen sich auf Fr. 93'500.-. Die Künstler erbringen eine Eigenleistung von Fr. 28'500.-. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge verschiedener Stiftungen, des Kantons und der Stadt Zürich sowie der Stadt St.Gallen von rund 55'000 Franken vor. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.06.1.28
Jubiläumskonzert des Kinderchors und
Orchestervereins Kaltbrunn
Fr. 20'000.-

Der Kinderchor Kaltbrunn sowie der Orchesterverein Kaltbrunn stehen unter der Leitung von Daniel Winiger. Beide geben regelmässig Konzerte in Kaltbrunn und anderen Gemeinden im Kanton St.Gallen. Dieses Jahr ist für beide Institutionen ein Jubiläumsjahr. Diesen Anlass möchten sie mit einem besonderen, das reguläre Programm ergänzenden Projekt begehen:

Anlässlich seines 30-Jahr-Jubiläums studiert der Kinderchor Kaltbrunn die Krönungsmesse von Wolfgang Amadeus Mozart ein. Diese Jubiläumskonzerte finden in Kaltbrunn, St.Gallen, Rapperswil, Weesen und Einsiedeln statt. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf Fr. 81'750.-. Es werden Einnahmen von rund 10'000 Franken erwartet. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge von Gönnern, Sponsoren sowie der öffentlichen Hand vor.

Anlässlich seines 100-Jahr-Jubiläums führt der Orchesterverein Kaltbrunn die Paukenmesse von Joseph Haydn in Kaltbrunn, Niederurnen und Uznach auf. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf Fr. 41'000.-. Es werden Einnahmen von rund 5'000 Franken erwartet. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge von Gönnern, Sponsoren und der öffentlichen Hand vor.

Der Kanton St.Gallen unterstützt die Vorhaben anlässlich des Jubiläums mit einem Beitrag von insgesamt Fr. 20'000.-. Davon entfällt der Betrag von Fr. 15'000.- auf das Projekt des Kinderchors und der Betrag von Fr. 5'000.- auf das Projekt des Orchestervereins.

L.06.1.29
Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb 2006
Fr. 16'000.-

Die Stiftung Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb unterstützt seit bald 30 Jahren den einzigen Jugendmusikwettbewerb von nationaler Bedeutung im Zusammenhang mit der Nachwuchs-Elite-Förderung auf dem Gebiet der klassischen Musik. Es handelt sich bei der Institution Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb um eine professionell organisierte Basiskulturförderung im Bereich Musik. Rund 40 Prozent der Kosten fallen national an und werden vom Bund finanziert. Die kantonal anfallenden Kosten sollen von den Kantonen massgeblich mitgetragen werden. Die Konferenz der Kantonalen Kulturbeauftragten (KBK) anerkennt die Bedeutung der Institution und empfiehlt den Kantonen aufgrund der finanziellen Lage der Stiftung eine Kostenbeteiligung von maximal Fr. 300.- pro Teilnehmer oder Teilnehmerin aus dem jeweiligen Kanton. Für den diesjährigen Wettbewerb haben sich 55 St.Galler Teilnehmende angemeldet. Der Kanton St.Gallen unterstützt den Wettbewerb mit einem Beitrag von Fr. 300.- pro Kopf bzw. mit einem Gesamtbeitrag von Fr. 16'000.-.

L.06.1.30
6 Jahre Poetry Slam St.Gallen
Fr. 15'000.-

Im Jahr 2000 fand in St.Gallen erstmals ein Poetry Slam statt. Seither hat sich dieses literarische Veranstaltungsformat immer stärker im St.Galler Kulturleben verankert. St.Gallen ist in der Szene aufgrund der qualitativ hochstehenden Veranstaltungen wie auch durch die St.Galler Slammer im ganzen deutschsprachigen Raum bekannt. Anlässlich des 6-Jahr-Jubiläums soll mit drei Veranstaltungen eine Slam-Reihe der besonderen Art realisiert werden: dem ersten Schweizerfinale der U20 Poetry Slam Liga, einem Internationalen Poetry Slam Teamwettkampf und dem Höhepunkt, dem best of der letzten sechs Jahre. Ziel des Jubiläums ist es, die Vielseitigkeit, Kreativität und die Aktivität der Poetry Slam-Szene in St.Gallen zu demonstrieren. Die Gesamtkosten für das Projekt belaufen sich auf Fr. 45'300.-. Der Finanzierungsplan sieht Publikumseinnahmen im Betrag von rund 14'000 Franken, einen Beitrag der Stadt St.Gallen von Fr. 6'000.- und weitere Beiträge verschiedener Stiftungen und Sponsoren vor. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 15'000.-.

L.06.1.31
Sommerkonzert des Teamchors Jona
Fr. 15'000.-

Der Teamchor Jona führt im Jahr 2006 unter der Leitung von Max Aeberli Joseph Haydns "Die Jahreszeiten" auf. In diesem klassischen Meisterwerk verwischen die Grenzen zwischen epischem Oratorium und dramatischem Singspiel. Es sind fünf Aufführungen mit 120 Mitwirkenden unter freiem Himmel auf dem Hauptplatz in Rapperswil geplant. Bei schlechtem Wetter findet der Anlass in der Katholischen Pfarrkirche Jona statt. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf Fr. 195'000.-. Der Trägerverein leistet einen Beitrag von Fr. 45'000.-. Der Finanzierungsplan sieht Einnahmen aus Eintrittsen im Betrag von Fr. 75'000.-, Beiträge der Gemeinden und Ortsbürgergemeinden Rapperswil und Jona von insgesamt Fr. 44'000.- sowie weitere Beiträge verschiedener Stiftungen vor. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 15'000.-.

L.06.1.32
Europäisches Chortreffen Caelicantus 2006
in Wattwil
Fr. 10'000.-

Das Jodelchörli Alpenrösli aus Wattwil organisiert das Internationale Chortreffen Caelicantus. An diesem Grossanlass treffen sich Chöre aus dem Alpenraum, die den Volksgesang pflegen. Das Sängertreffen 2006 umfasst je ein öffentliches Konzert in Lichtensteig und in Wattwil. Das Publikum erlebt Volkslieder aus der ganzen Alpenregion. Der Caelicantus bietet zudem eine Möglichkeit, die Gäste aus z.B. Österreich, Slowenien oder Italien mit St.Galler Traditionen vertraut zu machen. Die Gesamtkosten für den Anlass belaufen sich auf rund 55'000 Franken. Der Finanzierungsplan sieht Teilnehmerbeiträge von Fr. 20'000 und weitere Beiträge der Gemeinde, aus der Region sowie von Sponsoren vor. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.06.1.33
Kreismusiktag Fürstenland 2006
In Niederbüren
Fr. 12'000.-

Die Musikgesellschaft Niederbüren organisiert seit 25 Jahren erstmals wieder den Kreismusiktag Fürstenland. Gegen 20 Musikvereine aus der Region Fürstenland/St.Gallen werden unter dem Motto "da isch musig" bei Marschmusik konkurrieren oder ihren Konzertvortrag bewerten lassen. Es nehmen auch auswärtige Gastvereine am Anlass teil.

Die Organisatoren rechnen mit rund 4000 Musikanten und Besuchern in Niederbüren während dreier Festtage. Die Gesamtkosten des Kreismusiktags belaufen sich auf rund 130'000 Franken. Aus der Festwirtschaft, der Tombola und den Wettbewerben werden rund 85'000 Franken eingenommen. Der Finanzierungsplan sieht weitere Einnahmen aus Sponsoringbeiträgen von rund 20'000 Franken vor. Am budgetierten Defizit von rund 25'000 Franken beteiligt sich der Kanton mit einem Beitrag von Fr. 12'000.-.

L.06.1.34
Début-CD David Philip Hefti
Fr. 10'000.-

Der 1975 geborene, mehrfach ausgezeichnete St.Galler Klarinettist, Dirigent und Komponist David Philip Hefti trat im Jahr 1991 erstmals als Komponist in die Öffentlichkeit. Seither schreibt er dank verschiedener Kompositionsaufträge Solo-Stücke und Kammermusik für kleine Besetzungen mit Bläsern, Streichern, Gesang und Klavier sowie Werke für Ensembles und Orchester. Seine Kompositionen werden von verschiedenen Orchestern und Interpreten in der ganzen Welt aufgeführt. Dieses Jahr wird Hefti seine erste CD als Komponist herausgeben. Die CD zeigt mit vier ausgewählten Werken sein Können und seine Vielseitigkeit. Die musikalische Umsetzung erfolgt durch Vertreter der aktuellen Musikszene. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 100'000 Franken. Der Dirigent Hefti verzichtet dabei auf sein Honorar. Der Finanzierungsplan sieht zudem eine finanzielle Eigenleistung des Künstlers im Betrag von Fr. 10'000.-, die Eigenleistung des Labels im Betrag von Fr. 15'000.- sowie weitere Beiträge verschiedener Stiftungen und Gönner vor. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.06.1.35
Zweite Country Night St.Gallen
Fr. 10'000.-

Der Verein Country Night St.Gallen konnte letztes Jahr die erste Country Night St.Gallen durchführen. Freunde der nordamerikanischen Volksmusik aus der ganzen Schweiz und dem benachbarten Ausland konnten den Anlass in der Stadt St.Gallen geniessen. Obwohl das Angebot im Musikbereich im ganzen Kanton beachtlich ist, besteht im Bereich der Country-Musik ein verhältnismässig kleines Angebot. Der Verein beabsichtigt daher, den nichtgewinnorientierten Anlass weiterzuentwickeln und zu einem festen Bestandteil im St.Galler Kulturangebot zu machen.

Um dieses Ziel zu erreichen und aufgrund der Erfahrungen der letztjährigen Veranstaltung, wird in diesem zweiten Jahr 2006 insbesondere die Bekanntmachung des Anlasses angestrebt. Das Werbebudget des ehrenamtlich arbeitenden Organisationskomitees muss daher erheblich gesteigert werden. Die Gesamtkosten für den Anlass belaufen sich auf rund 80'000 Franken. Es werden Einnahmen im Betrag von Fr. 20'000.- erwartet. Der Finanzierungsplan sieht weitere Beiträge der Stadt St.Gallen sowie Gönner- und Sponsorenbeiträge vor. Der Kanton unterstützt das Vorhaben im Sinne einer Anschubfinanzierung mit einem Beitrag von Fr. 10'000.- in Form einer Defizitgarantie.

L.06.1.36
Sommertheater Katharina Knie, Rapperswil
Fr. 15'000.-

Das Katharina Knie Ensemble führt diesen Sommer an 19 Abenden das Stück "Katharina Knie" von Carl Zuckmayer in Rapperswil am See auf. Es handelt von der Liebesgeschichte zwischen dem Bauern Rothacker und Katharina Knie, die Mitglied einer von Armut und Hunger gebeutelten Zirkustruppe ist. Katharina muss sich zwischen dem Zirkusleben und dem sicheren Leben auf einem Grossbauernhof entscheiden. "Katharina Knie" ist ein rührendes Stück Zirkusgeschichte. In heiteren aber auch ernsten Szenen widerspiegelt es das menschliche Dasein. Der Zirkus und der Bauernhof werden zum Mikrokosmos der Gesellschaft. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf rund 190'000 Franken. Es werden Einnahmen von rund 90'000 Franken erwartet. Die Gemeinden Rapperswil und Jona unterstützen das Projekt mit insgesamt Fr. 10'000.-. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Vorhaben mit Fr. 15'000.-. Der Finanzierungsplan sieht weitere Beiträge aus der Region und verschiedener Stiftungen vor.

L.06.1.37
Sommertheater Shakespeare... with love,
St.Gallen
Fr. 10'000.-

Die Compagnien Les Embrassadeurs und Comixnix schliessen sich neu unter dem Namen Comixnix & Cie zur vierköpfigen Compagnie zusammen. Die diesjährige Sommertheaterproduktion besteht aus einem einstündigen Abendprogramm mit Livemusik. In Anlehnung an Shakespeares Werk stellt Comixnix & Cie mit "Shakespeare... with love" in kurzen Episoden menschliche Beziehungen dar. Nach Art des elisabethanischen Theaters wird die Eigenproduktion auf einer Wanderbühne aufgeführt.

Die Aufführungen finden in verschiedenen Schweizer Innenstädten unter freiem Himmel statt. Im Kanton St.Gallen steht die Stadt St.Gallen auf dem Tourneepfad, wo an mehreren Abenden auf dem Gallusplatz gastiert wird. Die Gesamtkosten der Produktion belaufen sich auf Fr. 122'000.-. Der Finanzierungsplan sieht eine Eigenleistung im Betrag von Fr. 8'000.-, Publikumseinnahmen im Betrag von Fr. 30'000.-, Beiträge der betroffenen Regionen, Gemeinden und Kantone in der Höhe von Fr. 30'000.- sowie Beiträge von Stiftungen und weitere Defizitgarantien im Betrag von Fr. 62'000.- vor. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.06.1.38
Compagnie Buffpapier
Fr. 20'000.-

Die St.Galler Theatergruppe Compagnie Buffpapier wurde im Jahr 2001 von den beiden Absolventen der Ecole Internationale de Théâtre Jacques Lecoq, Franziska Hoby und Stéphane Fratini, gegründet. "Buffo" ist der Begriff für einen Sänger-Komödianten und so macht "Buffpapier" unter Einsatz von Papier komisches Theater. Das Duo hat für das Jahr 2006 drei neue Eigenproduktionen entwickelt. Die Produktion "Prothèse" stellt die Vervollkommnung des menschlichen Körpers durch technische Hilfsmittel ins Zentrum. Das Stück wirft gesellschaftskritische Fragen zum Umgang mit technischen Möglichkeiten auf. Das Strassentheater "Pippo Zola Jack and Freddy" setzt sich mit Figuren auseinander, die zwischen Hoffnungslosigkeit und Illusion leben und täglich um ihre menschliche Würde kämpfen. Mit dem Solostück "Isabelle la Belle" beruft sich das Duo schliesslich auf die fantastische Welt des zeitgenössischen Clowns. Die Gesamtkosten für die Produktionen belaufen sich auf rund 230'000 Franken. Der Finanzierungsplan sieht Publikumseinnahmen, Beiträge verschiedener Stiftungen und Sponsoren sowie die Unterstützung der öffentlichen Hand vor. Der Kanton St.Gallen unterstützt die drei Produktionen mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-.

3.4 Kultur II: Musik, Bildende Kunst, Design, Film und Architektur

L.06.1.39

Portraitsausstellung "Rüti, Sepp + Co" Amden Fr. 30'000.-



Rauminstallation Rüti, Sepp + Co
(Foto: Gemeinde Amden)

→ Kunstporträts dies- und jenseits des Äquators

Face-2-face heisst das spannende Kultur- und Kunstprojekt, das in zwei Ausstellungen in Amden und in Kapstadt (Südafrika) Porträts schweizerischer und südafrikanischer Bauern zeigen wird. Die Werke werden von schweizer und südafrikanischen Künstlern geschaffen und präsentieren vielseitig gestaltete und bearbeitete Bauernporträts, Porträts von Originalen beider Nationen. Kontrastreich spiegeln sie unterschiedliche Traditionen und Lebensweisen aus den verschiedensten Perspektiven und Weltanschauungen. Die erste Ausstellung findet im Herbst 2006 in Amden statt. Die zweite ein Jahr später in Kapstadt.

Die vielbeachtete Kunstausstellung "Rüti Sepp + Co" im Jahr 2004 im Museum Bickel, Walenstadt, in welcher Ammler Bäuerinnen und Bauern porträtiert und inszeniert wurden, bildet die Basis des Projekts. Anknüpfend am Erfolg dieser Ausstellung sollen die neuen Werke kulturell wie auch geografisch ausgedehnt werden. Die Kunstwerke entstehen in drei verschiedenen "Art Weeks" in Amden und Kapstadt. In der ersten "Art Week" in Amden im Oktober 2005 entstanden eindruckliche Aufnahmen von über 20 lokalen Bäuerinnen und Bauern, die den Künstlerinnen und Künstlern als Arbeitsgrundlage zur Verfügung stehen, um daraus die unterschiedlichsten Werke entstehen zu lassen. Die zweite "Art Weeks" findet voraussichtlich noch im ersten Semester 2006 in Südafrika statt. Südafrikanische und schweizerische Künstlerinnen und Künstler porträtieren südafrikanische Bäuerinnen und Bauern. Im Rahmen der dritten "Art Week" werden südafrikanische Künstlerinnen und Künstler im Sommer 2006 nach

Amden eingeladen, wo sie ihrerseits Ammler Bauern porträtieren werden. Dies ermöglicht einen viel versprechenden kulturellen und künstlerischen Austausch, öffnet neue Perspektiven und zeigt unterschiedlichste Weltanschauungen.

→ Drei Kunstorte in Amden

Die Portraitsausstellung in Amden mit dem Titel "Rüti, Sepp + Co" findet vom 16. September bis 29. Oktober 2006 an drei verschiedenen Orten statt. Getragen wird sie vom Verein Kultur Amden. Das Restaurant/Hotel Rössli in Amden wird zum temporären Kunsthaus umfunktioniert und beherbergt den Kern der Ausstellung. Auf der Alp Strichboden bilden Installationen von Raumskulpturen einen Kunstgarten. Gegenwartskunst im Stall sowie "Fenz und Musik" in der Alpwirtschaft werden diesen Kunstanlass begleiten. Im Ortsmuseum Amden findet bis Ende November 2006 eine Ausstellung mit fotografischen Porträts statt, die anlässlich der verschiedenen Shootings der "Art Weeks" entstanden sind.

→ Kosten und Finanzierung

Die Projektkosten für das Ausstellungsprojekt "Rüti, Sepp + Co" in Amden belaufen sich auf Fr. 95'000.-. Der Finanzierungsplan präsentiert sich wie folgt: Sponsoren Fr. 17'000.-, Beiträge Stiftungen, Migros Kulturprozent, Private: Fr. 33'000.-, Beitrag Südkultur: Fr. 15'000.-, Beitrag Kanton Fr. 30'000.-. Der Beitrag des Kantons wird an das Ausstellungsprojekt in Amden gewährt unter der Voraussetzung, dass die Gesamtfinanzierung des Projekts gesichert ist.

L.06.1.40

Interkantonales Kunstprojekt Strandgut in Horn Fr. 20'000.-



Modell der Holzbox, wie sie an der Seeuferpromenade in Horn
plaziert und von Künstlern bespielt wird
280 x 280 x 280 cm
(Foto: Mazz Design AG, Horn)

→ Strandgut: Kultur und Begegnung am Bodensee

Die 1990 gestaltete, renaturalisierte Seepromenade der Gemeinde Horn wird im Jahr 2007 von Mai bis September ein Kunstweg mit Gegenwartskunst bereichern. Skulpturen von 14 ausgewiesenen Kunstschaffenden, vorwiegend aus den Kantonen St.Gallen und Thurgau aber auch aus Appenzell Ausserrhoden, Zürich und Glarus, machen zeitgenössische Kunst einem breiten Publikum zugänglich. Im Einklang mit der Uferlandschaft, fördert dieses "Strandgut" in einem Naherholungsraum einerseits die Begegnung kulturell interessierter Menschen und vermittelt andererseits Jung und Alt ein wertvolles Kulturgut. Persönliche Führungen von Schulklassen durch einzelne Künstler dienen ebenfalls der Kunstvermittlung und fördern das Kunstverständnis und -interesse der Jugend. Das Projekt von Ingrid Tekebroek und Urs Fritz soll überregionale Bedeutung erlangen, da es sich ideell von anderen Plastikausstellungen unterscheidet. Die 14 einsehbaren Holzkisten mit variabler Rückwand von 2800 x 2800 x 2800 x 30mm werden an das Horner Seeufer "angeschwemmt". Dieses Strandgut besteht aus Kisten mit Werken der Künstler, die den Raum als einheitliche Plattform nutzen und daraus situationsbezogene Arbeiten entwickeln. Die Arbeiten können zwei- oder dreidimensional mit unterschiedlichen Materialien wie Holz, Eisen, Beton, Stahl oder Plastik bespielt werden. Durch die verschiedenen Arbeitsweisen entstehen unterschiedliche Interpretationen zum Thema. Ein spannender Dialog unter den gestalteten Boxen kann erwartet werden.

→ Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf Fr. 105'000.-. Sie setzen sich wie folgt zusammen: Materialaufwand Boxen Fr. 12'500.-, Arbeitsaufwand für Auf- und Abbau sowie Entsorgung Fr. 13'500.-, Materialtransport Fr. 8'000.-, Künstlerentschädigung und Spesen Fr. 31'000.-, Arbeitsaufwand Helfer Hornerkreis Fr. 7'000.-, Promotion Fr. 26'000.-, Rahmenprogramm Fr. 5'000.-, Unvorhergesehenes Fr. 2'000.-. Der Finanzierungsplan sieht eine Eigenleistung im Betrag von Fr. 12'000.-, Sponsoringbeiträge und Patenschaften von insgesamt Fr. 18'000.-, einen Beitrag der Gemeinde Horn von Fr. 35'000.- sowie einen Beitrag des Kantons Thurgau von Fr. 20'000.- vor. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-, wenn der Kanton Thurgau das Projekt ebenfalls in diesem Rahmen unterstützt.

L.06.1.41

Werdenberg zu Gast im Museum Rhein-Schauen Fr. 10'000.-

Das Museum Rhein-Schauen in Lustenau betreibt neben einem vielseitigen Museum zu Themen rund um den Rhein auch das historische Rhein-Bähnle. Diesen Sommer veranstaltet es in Zusammenarbeit mit der Planungsgemeinschaft Werdenberg, mit Vortragenden, Künstlern und Vereinen aus dem Werdenberg eine Ausstellung mit verschiedenen Aktivitäten: Vier Künstlerinnen und Künstler erarbeiten dafür eigens eine Installation zum Alpenrhein, verschiedene Filme werden vorgestellt und Vorträge gehalten. Musikalische Abende runden den Anlass ab. Breite Teile der Bevölkerung beidseits des Rheins sollen damit angesprochen werden. Die Gesamtkosten der Ausstellung belaufen sich auf rund 38'000 Franken. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-. Der Finanzierungsplan sieht weitere Beiträge des Landes Vorarlberg, der Gemeinde und Publikumseinnahmen vor. Der Verein Südkultur unterstützt die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.06.1.42

Sequenz Taschenbuch Fr. 10'000.-

Der St.Galler Verein Sequenz ist eine nicht gewinnorientierte Plattform für Comic, Trickfilm und andere Sequenzen. Er wirkt hauptsächlich in der Ostschweiz, wo er Projekte, die Sequenzen in Grafik und Kommunikation zum Inhalt haben, unterstützt, plant, organisiert und realisiert. Ein Ziel ist dabei die Vernetzung, Vermittlung und Förderung von (ost-)schweizer Comicschaffenden. Mit dem Taschenbuch Sequenz Nr. 4, welches juriierte Wettbewerbsbeiträge wiedergibt, macht er die Vielschichtigkeit der sequenziellen Grafik sichtbar und will den Diskurs um das Medium anregen. Die Gesamtkosten der Publikation belaufen sich auf Fr. 22'000.-. Der Finanzierungsplan sieht Einnahmen aus dem Verkauf, Beiträge von Sponsoren und verschiedener Stiftungen vor. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.06.1.43

Kurzfilm Endzeit von Christof Wagner Fr. 10'000.-

Der St.Galler Filmmacher Christoph Wagner realisiert mit seinem Kurzfilm "Endzeit" eine Science-Fiction-Geschichte in den Bergen. Die Idee dazu entstand auf einer Wanderung, auf der er sich der futuristisch anmutenden kargen Berglandschaft bewusst wurde. Die Geschichte wird vorwiegend anhand von Bildern und Geräuschen erzählt, wodurch das gesprochene Wort im Film über Einsamkeit, Flucht, Unsicherheit und Überleben ein starkes Gewicht erhält. Die Gesamtkosten des Films belaufen sich auf Fr. 204'413.-. Der Produzent leistet einen Beitrag von rund 35'000 Franken. Der Finanzierungsplan sieht einen Beitrag des Bundes in der Höhe von Fr. 45'000.-, des Kantons Zürich in der Höhe von Fr. 40'000.- sowie weitere Beiträge in Form von Beteiligungen vor. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.06.1.44

Kurzfilm Game Father von Michael und Patrick Duss Fr. 10'000.-

Die beiden St.Galler Medien- und Kulturschaffenden Michael und Patrick Duss realisieren mit "Game Father" ihr erstes eigenes Filmprojekt. Es handelt sich dabei um eine moderne Interpretation des Märchens vom Hasen und dem Igel bzw. der Fabel vom Hasen und der Schildkröte. Die Parabel soll den Zuschauer anregen, über das eigene Leben und den Umgang mit seinen Mitmenschen nachzudenken. Die Gesamtkosten des Films belaufen sich auf Fr. 71'421.-. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-. Der Finanzierungsplan sieht weitere Beiträge der Stadt St.Gallen, des Katholischen Mediendienstes und verschiedener Stiftungen vor.

L.06.1.45**Dokudrama Cäsium im Bodensee
von video-artwork
Fr. 10'000.-**

Das St.Galler Videoatelier video-artwork beabsichtigt, spezielle Ereignisse mit einem Bezug zur Ostschweiz ins Rampenlicht zu rücken. Mit dem aktuellen Filmprojekt "Cäsium im Bodensee" leistet video-artwork einen Beitrag zur Erhaltung und Förderung von historisch interessanten Ostschweizer Themen. Das Atelier verfilmt die Ereignisse aus dem Jahr 1994, als eine Cessna mit fünf Insassen in den Bodensee stürzte. In den darauffolgenden Tagen wurde der Absturz durch Spekulationen internationaler Boulevard-Medien zu einem brisanten Thema, das die ganze Bodenseeregion forderte. Die filmische Umsetzung der Geschichte erfolgt mittels Archivaufnahmen und Spielfilmsequenzen. Die Gesamtkosten für das Projekt belaufen sich auf rund 200'000 Franken. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge verschiedener Stiftungen und Sponsoren wie auch der öffentlichen Hand vor. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.06.1.46**Performance CD-ROM von Hans Thomann
Fr. 10'000.-**

Der St.Galler Künstler Hans Thomann entwickelte während seines Aufenthalts in Rom mit dem kantonalen Rom-Stipendium 33 Zeichnungen, die den Korpus Christi darstellen. Beim Durchblättern der Zeichnungen - wie bei einem Daumenkino - beginnt die Figur mit den unterschiedlichen Körperhaltungen zu fliegen und zu tanzen. Thomann und der Videokünstler Marco Hess animieren diese Arbeit und erstellen eine DVD mit dem Titel CD-ROM. Ausgehend von der CD-ROM wird das Projekt im Zusammenspiel von bildender Kunst, Musik, Video und modernem Tanz improvisierend weiterentwickelt. Als interdisziplinäres Event mit überregionaler Ausstrahlung wird mit Hilfe weiterer Ostschweizer Künstler wie z.B. Claudia Roemmel oder Carlo Lorenzi eine abendfüllende Performance ausgearbeitet. Sie kann an verschiedenen Orten aufgeführt werden und ist ganz oder teilweise in beliebigem Umfang reproduzierbar. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf Fr. 37'600. Es werden Einnahmen in der Höhe von Fr. 5'600.- erwartet. Die Künstler erbringen eine Eigenleistung von Fr. 6'000.-. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-. Der Finanzierungsplan sieht weitere Beiträge der Stadt St.Gallen, von Tele Ostschweiz und verschiedener Stiftungen vor.

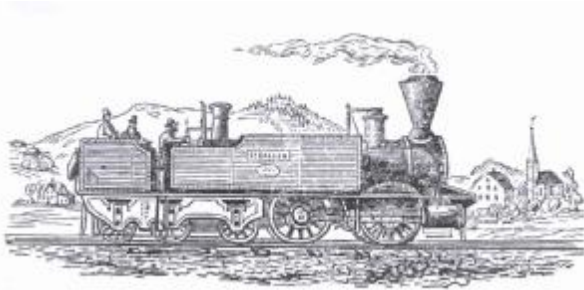
3.5 Kultur III: Geschichte und Gedächtnis

L.06.1.47

Jubiläum 150 Jahre Bahnlinie

Wil – St.Gallen - Rorschach

Fr. 150'000.-



Zeitgenössische Darstellung der ersten Lokomotive der St.Gallisch-Appenzellischen Eisenbahn von J.B. Isenring (Sammlung Anton Heer)

→ Rorschach – St.Gallen – Wil – Winterthur: Zwischen Eisenbahngeschichte und Zukunft

Im Zeitalter erhöhter Mobilitätsbedürfnisse der Menschen und vor dem Hintergrund der problematischen Folgen des individuellen motorisierten Verkehrs – Umweltbelastung, verstopfte Strassen, Parkplatzmangel – kommt dem öffentlichen Verkehr zunehmende Bedeutung zu. Der politische Wille, den Verkehr soweit als möglich auf der Schiene abzuwickeln, ist breit verankert. Entsprechend intensiv sind daher auch die Bemühungen von Seiten der Transportunternehmen und der Behörden, Menschen und Unternehmen ein reibungslos funktionierendes und grosszügiges öV-Netz anzubieten.

Vor 170 Jahren wurde – vermutlich zum ersten Mal in der Schweiz – der Bau einer Eisenbahnlinie öffentlich diskutiert. "Die angekündigte Versammlung in Rorschach schwoll zu achtzig Männern an, aus St.Gallen, Rorschach, Rheineck und Umgegend", um die "Erbauung einer neuen Strasse vom Bodensee nach St.Gallen in einer ganz fehlerfreien und in der nach der Zulässigkeit der Lokalitäten günstigen Richtung, sodann die allfällige Errichtung einer Eisenbahn oder doch die Einführung von Dampfwagen auf dieser ... Strasse" zu beraten, weiss die st.gallische Wochenzeitung "Der Erzähler" vom 19. Januar 1836 zu berichten. Inzwischen ist die Eisenbahn nicht mehr aus unserem Landschaftsbild weg zu denken. Sie hat sich - nebst der wirtschaftlichen Bedeutung - auch zu einem wichtigen Kulturgut unserer Gesellschaft entwickelt. Am 30. März 1853 fand beim St.Leonhard in St.Gallen der erste Spatenstich für die Eisenbahnlinie Rorschach-St.Gallen-Wil-Winterthur statt, die vor 150 Jahren fertig gestellt wurde. Am 25. März 1856 rollte der erste Eisenbahnzug nach St.Gallen und am 25. Oktober des gleichen Jahres wurde Rorschach zur vorläufigen östlichen Endstation der neuen Eisenbahnlinie.

Das sowohl in wirtschaftlicher als auch in technischer Hinsicht von Aufbruchstimmung zeugende kühne Werk ist bis heute von hoher wirtschafts-, verkehrs- und gesellschaftspolitischer Bedeutung für den Kanton St.Gallen geblieben.

Es ist heute kaum mehr nachvollziehbar, wie die Eisenbahn die Menschen zusammengeführt hat. Betrug der Weg von Rorschach nach St.Gallen gemäss Rietmanns Orts-Lexikon des Kantons St.Gallen von 1818 zwei Stunden und musste, wem das Geld für die Kutsche fehlte, mühsame sechs Stunden Wanderung auf sich nehmen, um von der Gallusstadt nach Wil zu gelangen, verkürzte die neue technische Errungenschaft den Weg von Rorschach nach Wil gemäss Fahrplan der St.Galler-Appenzeller Bahn vom 22. Oktober 1856 an auf etwa zwei Stunden reine Fahrzeit. Wer um 8.00 Uhr den Zug in Rorschach bestieg, kam um 8.43 Uhr in St.Gallen an. Knappe zwei Stunden später ging es um 10.30 Uhr weiter, um 11.46 Uhr in Wyl anzugelangen.

Der Festakt vom 26. August 2006, durchgeführt zur Erinnerung an die Eröffnung der Linie zwischen Rorschach und Winterthur – die etappenweise zwischen 1855 und 1856 erfolgte – bildet nur einen Teil der geplanten Feierlichkeiten. Die Jubiläumsfeierlichkeiten dienen zum einen der Erinnerung an die historisch herausragende Leistung des Eisenbahnbaus in der Ostschweiz Mitte des 19. Jahrhunderts. Das Neujahrsblatt 2006 des Historischen Vereins des Kantons St.Gallen, in welchem sich der Eisenbahnkenner und Autor Anton Heer mit der Geschichte der gefeierten Eisenbahnlinie befasst, bildet gleichzeitig die Festschrift für den Jubiläumsanlass. Zum anderen aber wird bei dieser Gelegenheit auch die Bedeutung des öffentlichen Verkehrs im 21. Jahrhundert vergegenwärtigt und der Blick in die Zukunft gerichtet.

→ Eisenbahnfest am 26. August 2006

Eine aus Vertretern des Kantons, der SBB und den Städten Wil, St.Gallen und Rorschach zusammengesetzte Arbeitsgruppe befasst sich mit der Vorbereitung eines Festanlasses, dessen Höhepunkt am 26. August 2006 in Rorschach stattfinden soll. Sie ist seit November 2005 an der Arbeit.

Um die gesamte Linie auf st.gallischem Gebiet mit einzubeziehen, beginnt der Festanlass mit der Taufe eines ICN-Zugs der SBB in Wil durch Regierungspräsidentin Karin Keller-Sutter. Anschliessend fährt der Festzug mit den Ehrengästen nach Rorschach, wo im Beisein von Bundesrat Hans-Rudolf Merz und dem Vorsitzenden der SBB-Geschäftsleitung, Benedikt Weibel, sowie Regierungsrat Josef Keller, Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes des Kantons St.Gallen, der eigentliche Festakt stattfindet. Ein zweitägiges Bahn-Volksfest in Rorschach, ergänzt mit einer grossen Fahrzeugausstellung mit historischem und neuem Rollmaterial, rundet die Festlichkeiten ab.



Moderner InterCity-Neigezug (ICN)
(Foto: SBB)

Zielpublikum der Jubiläumsfeier in Rorschach, ist die Bevölkerung entlang der St.Galler-Linie. Als Ehrengäste eingeladen werden Leute aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

→ Finanzierung

Die Gesamtkosten des Eisenbahnfestes belaufen sich auf Fr. 260'000.-. Die am Projekt beteiligten Städte Wil und Rorschach unterstützen die Feierlichkeiten mit Fr. 45'000 aus Eigenleistungen, die SBB tragen Fr. 50'000 zum Budget bei. Weitere Fr. 15'000.- werden aus dem Getränkeverkauf am Hauptanlass in Rorschach erwartet. Der Kanton leistet einen Beitrag von Fr. 150'000.-.

L.06.1.48
Ausstellung Mensch und Schrift
im frühen Mittelalter
Fr. 45'000.-



16. Februar 811, Kloster St.Gallen
Adalhart überträgt für sein Seelenheil seinen Besitz in Mörschwil an das Kloster St.Gallen unter Vorbehalt der Nutzniessung auf Lebenszeit
(Quelle: Originalurkunde (I 192) aus dem Stiftsarchiv St.Gallen)

→ **Das Stiftsarchiv als Bewahrer eines einzigartigen frühmittelalterlichen Urkundenbestandes**

Im Stiftsarchiv St.Gallen wird der herausragendste frühmittelalterliche Urkundenbestand Europas nördlich der Alpen aufbewahrt. Diese Urkunden stellen einen wesentlichen Teil des sanktgallischen Kulturgutes dar, das den Stiftsbezirk St.Gallen in die Liste der Unesco-Weltkulturgüter gebracht hat. Die frühen St.Galler Urkunden sind Objekt der internationalen Forschung und wegen den in ihnen enthaltenen Ersterwähnungen zahlreicher Ortschaften begehrt von einer breiten Öffentlichkeit weit über die Schweiz hinaus. Bisher ist dieses Kulturgut noch nie in einer wichtigen internationalen Fachtagung und in einer umfassenden Ausstellung diskutiert und präsentiert worden. Die Publikation des ersten Bandes der St.Galler Urkunden des 9. Jahrhunderts im Rahmen des internationalen Werkes "Chartae Latinae Antiquiores" bildet den direkten Anlass zum Projekt des Stiftsarchivs.

→ **Internationales Kolloquium und Ausstellung im Herbst 2006**

Träger des aus den zwei Teilen Kolloquium und Ausstellung bestehenden Projekts sind das Stiftsarchiv St.Gallen und das renommierte Institut für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. In einem internationalen Kolloquium mit anerkannten Spezialisten aus zehn Ländern werden aktuelle Fragen der frühmittelalterlichen Urkundenlehre präsentiert und diskutiert.

Die Ausstellung "Mensch und Schrift im Mittelalter" wird einer breiten Öffentlichkeit die sanktgallischen und den St.Galler Beständen nahestehende historische Schätze vorstellen und nahebringen. Lokal, regional, kantonal, national und international wird auf das wichtige sanktgallische Kulturgut aufmerksam gemacht. Kolloquium, Ausstellung und Ausstellungskatalog sind weitgehend vorbereitet, alle nötigen Zusagen von Referenten und Leihgaben liegen vor. Die Ausstellung findet vom 20. September bis 23. November 2006 statt, das Kolloquium ist vom 20. bis 23. September 2006 geplant.

→ **Kosten und Finanzierung**

Das Projekt rechnet mit Kosten von Fr. 117'500.-. Der Schweizer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, die Schweizerische Akademie für Geistes- und Sozialwissenschaften, das Institut für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der Österreichische Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der Katholische Konfessionsteil des Kantons St.Gallen, die Ortsbürgergemeinde St.Gallen, die Walter und Verena Spühl-Stiftung St.Gallen und der Urs Graf-Verlag Dietikon sprechen zusammen Fr. 58'000.-.

Von der Stadt St.Gallen und der Vorarlberger Landesregierung wird mit Beiträgen von rund 15'000 Franken gerechnet. Der Kanton unterstützt das Doppelvorhaben mit einem Beitrag in der Höhe von Fr. 45'000.-. Ein Nettoerlös aus dem Verkauf des Ausstellungskatalogs fliesst an den Lotteriefonds zurück.

L.06.1.49

Astronomische Uhren für die Erlebniswelt Toggenburg Fr. 30'000.-



Werner Anderegg, Nesslau mit einer seiner astronomischen Uhren
(Foto: Stephan Bösch)

→ **Bemerkenswerte Sammlungen in Lichtensteig – Astronomische Uhren auf Suche nach Standort**

1853 begründete Abraham Anderegg mit seiner Uhrmacherwerkstatt in Ebnat-Kappel eine Familiendynastie: Er reparierte Holzräder-, Taschen-, Toggenburger- und Schwarzwälderuhren. 1956 übernahm in 5. Generation Werner Anderegg das Geschäft, das in der Zwischenzeit nach Nesslau verlegt wurde. Nach Uhrmacherschule in Solothurn und Lehrjahren beim angesehenen Uhrmacher Schenk in Winterthur führte der junge Anderegg das Geschäft zur Blüte und profilierte sich schon bald mit dem Bau von aussergewöhnlichen astronomischen Uhren. Im Laufe der Jahre stellte er 39 verschiedenartige Uhren her, die Weltzeit, Sternenhimmel, Planeten, Tierkreis, Mondphasen und andere astronomische Abläufe anzeigen. Drei Beispiele davon stehen in der Kantonschule Wattwil, in der pädagogischen Hochschule in St.Gallen und in der Migros Klubschule in Lichtensteig. Die Uhren waren lange Zeit eine touristische Attraktion. Zwischen 1960 und 1988 hielten nach Werner Andereggs Buchhaltung 2541 Reisecars vor seinem Laden. Seit längerem wurde eine Heimat für die Uhren gesucht. Das Uhrenmuseum in La Chaux-de-Fonds zeigte Interesse, die Uhren aber sollten im Toggenburg bleiben.

In Lichtensteig etablierten sich in letzter Zeit einige Museen mit interessanten Sammlungen. Neben dem Toggenburger Museum, und Fredys mechanischem Musikmuseum hat sich auch die Erlebniswelt Toggenburg in den letzten Jahren einen guten Namen gemacht. Erst kürzlich eröffnete auch das "Gall'sche Offizin Lichtensteig" mitten im Städtchen seine Tore.

Die Erlebniswelt Toggenburg ist in einer grosszügigen Etage der ehemaligen Turoplast-Fabrik untergebracht. Kernstück der Ausstellung ist Europas grösste Eisenbahnanlage mit Spur O. Die fünfhundert Quadratmeter grosse Anlage begeistert jährlich tausende von jungen und älteren Besucherinnen und Besuchern. In weiteren Räumen wird eine umfangreiche faszinierende Sammlung von alten Schweizer Motorrädern, Motormähern und Arbeitsgeräten in der Landwirtschaft aus Grossvaters Zeiten gezeigt.

→ **Ein neues Zuhause für Andereggs Uhren**

Erlebniswelt Toggenburg bot Hand für eine gute, langfristige Lösung, die astronomischen Uhren von Werner Anderegg der Öffentlichkeit und dem Toggenburg zu erhalten. Die Initianten sehen darin eine gute Möglichkeit, die Attraktivität ihres Museums noch zu steigern. Mit Werner Anderegg konnte ein Vertrag auf Leihbasis über elf Uhren unterzeichnet werden. Die Übernahme der Uhren benötigt geringfügige bauliche Anpassungen am Museum im Kassabereich und den Kauf von Ausstellungsvitrinen. Sie garantieren eine bestmögliche Präsentation und bieten die nötige Sicherheit für die wertvollen Uhren.

→ **Kosten und Finanzierung**

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf rund 60'000 Franken. Die Gemeinden Nesslau und Lichtensteig übernehmen Fr. 10'000.- der nötigen Investitionen. Sponsoren, Stiftungen und Private sollen Fr. 20'000.- zum Umzug der Uhren beitragen. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 30'000.-.

L.06.1.50
Studie über Verdingkinder in der Schweiz
Fr. 50'000.-

Mit dem Projekt "Verdingkinder, Schwabengesänge, Spazzacamini und andere Formen der Fremdplatzierung und Kinderarbeit in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert" arbeitet eine Gruppe von Forschenden der Universität Basel das Schicksal der Verdingkinder in der Schweiz historisch auf. In der auf drei Jahre ausgelegten Studie werden Gespräche und Lebensgeschichten von ca. 400 Zeitzeugen gesammelt und bearbeitet. Anschliessend sind eine Publikation sowie eine Wanderausstellung geplant. Die Gesamtkosten der Studie inkl. Folgeprojekte belaufen sich auf Fr. 483'698.-. Der Nationalfonds unterstützt das Projekt mit Fr. 133'903.-. Der Finanzierungsplan sieht weitere Beiträge der Kantone je nach Bezug zum Thema im Rahmen von je Fr. 5'000.- bis Fr. 50'000.- und verschiedener Stiftungen vor. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 50'000.-, sofern sich die Mehrheit der angegangenen Kantone ebenfalls angemessen beteiligt.

L.06.1.51
Monografie über Elisabeth Gerter
Fr. 10'000.-

Der Verein zur Förderung von Literatur in der Ostschweiz "Pantograph" realisiert eine Monographie über Elisabeth Gerter. Der Erfolg der Lesekampagne im Jahr 2004 bewies das öffentliche Interesse an der Schriftstellerin und ihrem Umfeld. Die Monographie würdigt Gerter, ihr sozialpolitisches Engagement und schliesst die Lücke im Bereich der Sekundärliteratur zu Gerters Werk. Schliesslich dient sie als Begleitpublikation zu den Elisabeth Gerter-Ausstellungen in St.Gallen und Basel. Die Monographie erscheint im November 2006. Die Verlagskosten belaufen sich auf Fr. 38'600.-. Aus dem Verkauf erzielt der Verein Einnahmen im Betrag von Fr. 12'600.-. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-. Der Finanzierungsplan sieht weitere Beiträge der Stadt St.Gallen, von Migros Kulturprozent und verschiedener Stiftungen vor.

L.06.1.52
Bücher zur Geschichte
Fr. 40'000.-

Historische Themen im lokalen oder regionalen, ausnahmsweise auch im nationalen Kontext werden in stättlicher Zahl unter verschiedenen Aspekten aufbereitet und in Form von Bildern oder Ausstellungen präsentiert. Meist sprechen die Werke ein spezifisches Publikum an.

Mitunter leisten sie auch einen wissenschaftlichen Beitrag. Die Finanzierungsstrukturen sind je nach Thema, Projektträgerschaft und Absatzpotential sehr unterschiedlich. Beiträge des Kantons bemessen sich an den Gesamtkosten und den weiteren Finanzierungsmöglichkeiten. In besonderen Fällen sollen auch spezifische Vorhaben mit kleineren Beiträgen unterstützt werden. Mit dem Kredit von Fr. 40'000.- sollen fünf Buchprojekte unterschiedlicher Ausprägung mitfinanziert werden.

A Das Sarganserland im Spätmittelalter,
Fr. 12'000.-

Das Sarganserland ist mit Ausnahme des Pfäferser Klostersgeschichte die bisher historisch am wenigsten erforschte Kleinregion der Ostschweiz. In seiner Dissertation arbeitet der Historiker Fritz Rigendinger die Herrschaftsgeschichte des Sarganserländischen Raumes von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis um 1460/70 erstmals unter Berücksichtigung des gesamten verfügbaren, vorwiegend archivalischen und ungedruckten Materials auf. Das Werk kommt in der Reihe "St.Galler Kultur und Geschichte", welche vom Staats- und Stiftsarchiv des Kantons St.Gallen herausgegeben wird, als Band 36 heraus. Die Gesamtkosten für den Druck belaufen sich auf Fr. 42'160.-. Der Verein Südkultur leistet einen Beitrag von Fr. 6'000.-. Der Kanton unterstützt das Projekt mit Fr. 12'000.-.

B Geschichtsbuch der Ortsgemeinde
Straubenzell, Fr. 10'000.-

Die Ortsgemeinde Straubenzell hat im Jahr 1986 ihr erstes Straubenzeller Buch herausgegeben. Da die Publikation längst vergriffen ist, gibt die Ortsgemeinde nach zweijähriger Arbeit im Jahr 2006 eine Neuauflage heraus. Die Publikation basiert auf einem Konzept, das unter der Leitung von Stadtarchivar Dr. Marcel Mayer erstellt wurde. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 120'000.-. Aus dem Verkauf erzielt die Ortsgemeinde Straubenzell Einnahmen im Betrag von Fr. 16'000.-. Die Bürgerschaft hat einem Kredit von Fr. 90'000.- bereits im Jahr 2003 zugestimmt. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

C Geschichtsbuch der Gemeinde Untereggen,
Fr 8'000.-

Die Gemeinde Untereggen gibt im Jahr 2008 das Geschichtsbuch der Gemeinde Untereggen heraus. Seit dem Werk von Heinrich Riedener aus dem Jahr 1912 ist keine ganzheitliche Darstellung der Gemeinde veröffentlicht worden. Der Historiker Prof. Johannes Huber arbeitet die Geschichte den Ansprüchen einer breiten Leserschaft entsprechend auf. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 90'000.-.

Aus dem Verkauf erzielt die Gemeinde Einnahmen im Betrag von Fr. 40'500.-. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 8'000.-. Der Finanzierungsplan sieht weitere Beiträge von Sponsoren sowie die Anrechnung im direkten Finanzausgleich vor.

D Beiträge zur Europäischen Rechts- und Regionalgeschichte, Fr. 4'000.-

Das Forschungswerk für Europäische Rechts- und Regionalgeschichte an der Universität St.Gallen gibt dieses Jahr den Sammelband "Grenzüberschreitungen und neue Horizonte: Beiträge zur Europäischen Rechts- und Regionalgeschichte" heraus. Die darin enthaltenen Aufsätze schliessen Lücken in der rechts- und regionalgeschichtlichen Forschung und behandeln wichtige aktuelle Probleme dieser Wirtschaftsdisziplinen. Die Publikation wendet sich sowohl an die internationale Forschungsgemeinschaft als auch an eine breit interessierte Leserschaft. Der Sammelband bildet den Auftakt für eine Schriftenreihe zur Europäischen Rechts- und Regionalgeschichte. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 11'500.-. Die Universität St.Gallen leistet einen Beitrag von Fr. 4'000.-. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit Fr. 4'000.-

E Die Klingenberger Chronik, Fr. 6'000.-

Der Historische Verein des Kantons St.Gallen publiziert in seiner Reihe "Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte" als Band 53 die kritische Textausgabe der Klingenberger Chronik. Die Chronik aus der Mitte des 15. Jahrhunderts gehört zu den wichtigsten Zeugen der Geschichte der Ostschweiz im Spätmittelalter. Besonderes Augenmerk schenkt die Chronik den Ereignissen der Stadt Rapperswil. Die kritische Textausgabe erarbeitet der Mediävist Prof. Bernhard Stettler nach modernen wissenschaftlichen Ansprüchen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 42'000.-. Der Historische Verein leistet einen Beitrag von Fr. 10'000.-. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 6'000.-. Der Finanzierungsplan sieht weitere Beiträge der Gemeinden Rapperswil und Jona sowie der Ortsbürgergemeinde Rapperswil vor.

L.06.1.53 Ankauf des Taeschler Konvoluts II Fr. 20'000.-

St.Gallen ist eine Pionierstadt der frühen Fotografie. Der aus Bernhardszell stammende Uhrmacher Jean Baptist Taeschler versuchte sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts in seinem Atelier in St.Gallen-St.Fiden auf dem Gebiet der Fotografie. In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts wurde das Atelier Taeschler für seine ausgefeilte Retouchiertechnik weltbekannt und wurde mehrfach für die Technik ausgezeichnet. Die noch wenigen st.gallischen Fotoarbeiten befinden sich hauptsächlich in der Kantonsbibliothek St.Gallen. Es besteht für sie die Möglichkeit, aus einem Privatbesitz ein Konvolut mit 18 Dokumenten und fotografischen Arbeiten der Taeschler-Dynastie zu erwerben. Unter den Dokumenten befindet sich die Familienchronik von Ludwig Taeschler, dem Sohn des Firmengründers. Sie stellt ein einzigartiges Dokument zur Entwicklung der Fotografie in der Region dar. Fachleute attestieren dem Konvolut st.gallisches Patrimonium. Der Ankaufspreis beläuft sich auf Fr. 70'000.-. Der Finanzierungsplan sieht einen Beitrag des Bundesamtes für Kultur von Fr. 35'000.- und Beiträge der Stiftung Pro Vadiana und verschiedener Stiftungen von insgesamt Fr. 15'000.- vor. Der Kanton St.Gallen unterstützt den Ankauf mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-. Der Beitrag wird ausgerichtet, sofern das Bundesamt für Kultur den vorgesehenen Beitrag leisten kann.

L.06.1.54
Reliefdarstellung der Gemeinde Gaiserwald
Fr. 10'000.-

Seit den 1970er Jahren sammelt die Gemeinde Gaiserwald Zeugen früherer Lebens- und Arbeitsbedingungen und bewahrt sie für die Nachwelt auf. Passende Dokumente und Objekte werden bis heute zusammengetragen und temporäre Ausstellungen organisiert. Vor rund 25 Jahren begann die Gemeinde sukzessive, das alte Pfarrhaus in St. Josef in ein Gemeindemuseum umzugestalten. Inzwischen wurden weitere Räumlichkeiten erschlossen und nach einer Innen- auch eine Aussenrenovation in Angriff genommen. Um die bauliche Entwicklung der Gemeinde zu illustrieren, schafft sich die Gemeinde Gaiserwald eine Reliefdarstellung ihres Gemeindegebietes an. Die Gesamtkosten des Vorhabens belaufen sich auf Fr. 30'000.-. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge der Gemeinde, von Gönnern und Sponsoren vor. Der Kanton unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.06.1.53
Entfeuchtung von Militäranlagen: Artilleriefort
Magletsch
Fr. 20'000.-

Das Artillerie-Fort-Magletsch in Oberschan wurde während des zweiten Weltkrieges erbaut und bildet den nordöstlichen Eckpfeiler der Festung Sargans. Es wurde als wichtiges Zeugnis des Wehrwillens der Schweiz der Nachwelt erhalten, in zwei Ausbaustapen instand gestellt und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die beiden Etappen wurden vom Lotteriefonds in den Jahren 2001 und 2004 unterstützt. Die Festung kann in geführten Gruppen besichtigt werden. In den letzten Jahren nutzten jährlich rund 5000 Interessierte das Angebot. Um das Artillerie-Fort auch in Zukunft betreiben und der Nachwelt erhalten zu können, sind dieses Jahr Investitionen nötig. Das Wasser ist der grösste Feind der Anlagen. Entfeuchtungsanlagen müssen kontrolliert und gewartet werden, gewisse Teile des Forts benötigen Neuinstallationen. Der Investitionsbedarf beläuft sich auf rund 60'000 Franken. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge von Privaten, Stiftungen und Sponsoren vor. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-.

L.06.1.56
200 Jahre Linthkorrektion 1807 – 2007 im Museum
des Landes Glarus
Fr. 10'000.-

Im Jahr 1807 begann das monumentale Unternehmen der Linthkorrektion, welche als erstes Nationalwerk der Schweiz ausgeführt wurde und die für die ganze Region zwischen Walen- und Zürichsee von grösster Bedeutung war und ist. 200 Jahre später steht die Realisierung des Projekts Hochwasserschutz Linth 2000 bevor. Aus diesem Anlass bereitet das Museum des Landes Glarus in Näfels eine umfassende Sonderausstellung für das Jahr 2007 vor, die die wichtigen Phasen der Linthkorrektion anregend und einprägsam zur Darstellung bringen wird. Eine Begleitbroschüre soll auf 32 Seiten die Hauptpunkte der Ausstellung mit Kurztexen und Abbildungen zusammenfassen. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf Fr. 189'000.-. Der Finanzierungsplan sieht eine Eigenleistung des Museums sowie Einnahmen aus Eintrittten im Betrag von insgesamt Fr. 80'000.- vor. Der Kanton Glarus unterstützt das Projekt mit Fr. 69'000.-. Es sind weitere Beiträge der Linthkantone und des Bundesamtes für Umwelt vorgesehen. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Projekt mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

3.6 Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration und Auszeichnung

L.06.1.57

Buchprojekt: Schnittpunkt Kunst und Kleid
Fr. 100'000.-



Akris Défilée Herbst/Winter 2005/06
Kaschmir Top mit Stickerei Décolleté von Forster Rohner
(Foto: Akris)

→ St.Gallen im Schnittpunkt von Kunst und Kleid

Im Sommer 2005 haben sich der Modeschöpfer Albert Kriemler, das Textilmuseum, das Historische Museum, das Kunstmuseum, die Neue Kunst Halle und das Amt für Kultur in der Idee gefunden, im Herbst 2006 in St.Gallen eine grosse Gemeinschaftsausstellung im Schnittpunkt von Kunst und Kleid zu veranstalten. Das Vorhaben hat für die Kulturförderung im Kanton St.Gallen wegweisenden Charakter, weil es inhaltlich und konzeptionell Grenzen sprengt, auf hohem Niveau experimentiert und neue Potenziale der institutionenübergreifenden Kooperation auslotet. Mit dem Thema Kunst und Kleid bringt St.Gallen jene Stärken zu neuer Blüte, die lange bestimmend waren für das kulturelle Selbstbewusstsein und die wirtschaftliche Prosperität. Das Ausstellungsprojekt, das vom 1. September bis zum 26. November dauert und von Bundesrat Pascal Couchepin eröffnet wird, geniesst schon heute grosse Aufmerksamkeit. Schnittpunkt wird auch der dritten St.Galler Museumsnacht einen besonderen Ausdruck verleihen und den Kulturtourismus beleben.

Das Budget beläuft sich auf insgesamt rund 2 Mio Franken. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds von Fr. 400'000.-.

→ Dokumentation des Gemeinschaftsprojekts

Im Laufe der Projektarbeit konnte das Konzept der Ausstellungen geschärft und die Qualität des Auftritts gesteigert werden. Inhalt und Form der vier Ausstellungen sind präzise aufeinander abgestimmt: Akris im Textilmuseum, Dresscode im Historischen Museum, Lifestyle im Kunstmuseum und Modus in der Neuen Kunst Halle. Die Nachhaltigkeit von Schnittpunkt soll durch zwei Publikationen zum Projekt verstärkt werden. Auf die Ausstellungseröffnung hin wird ein Magazin herausgegeben, das sehr breit gestreut wird und den Erlebniswert der Gemeinschaftsausstellung zum Ausdruck bringt. Ende September erscheint ein Buch, das als Doppelband im Schubert konzipiert ist. Band 1 widmet sich dem Thema Kleid. Im Mittelpunkt steht das Schaffen von Albert Kriemler und dessen Verhältnis zur Stickerei- und Textilstadt St.Gallen. Band 2 widmet sich mit dem Fokus Kunst der viergliedrigen Gemeinschaftsausstellung.

Er bringt die inhaltlichen und formalen Kontraste ebenso zum Ausdruck wie die Kraft des Gesamtwerks. Damit entfaltet Schnittpunkt über das Ausstellungsereignis hinaus eine starke visuelle und emotionale Bindung. Die eigenständige Bedeutung des Buchprojekts wird durch eine Buchvernissage Ende September unterstrichen.

→ Magazin und Buch als Botschafter und Imagräger

Magazin und Buch werden eine wichtige Funktion als Botschafter und Imagräger übernehmen. Sie zeichnen sich aus durch hohe Authentizität und Glaubwürdigkeit. Dank einer Kooperation mit dem international führenden Verlagshaus Steidl wird es möglich sein, das Werk auch international erfolgreich zu verlegen. An der Ausstellung wird das Magazin als Draufgabe zum Kombiticket abgegeben und das Buchwerk zu einem Preis von weniger als 100 Franken zur Subskription bzw. zum Kauf angeboten. Für das Magazin ist eine Auflage von mindestens 10'000 Exemplaren geplant, für das Buch eine solche von 3'000 bis 8'000 Exemplaren. Dem Kanton bietet sich die Gelegenheit, einen Teil der Auflage zu Repräsentationszwecken und zur Imagepflege im nationalen und internationalen Kontext zu übernehmen.

→ Kosten und Finanzierung

Die Kosten für Herstellung und Vertrieb von Magazin und Buchwerk belaufen sich auf insgesamt rund 360'000 Franken. Davon entfallen rund 50'000 Franken auf das Magazin, welches durch Inserate und eine angestrebte Medienpartnerschaft weitgehend refinanziert werden soll. Auf das Buchwerk entfallen Kosten von insgesamt Fr. 310'000.-.

Die Kostenstruktur gestaltet sich wie folgt: Kosten für externe Herausgeberschaft (Projektleitung, Redaktion, Produktion, formale und inhaltliche Gestaltung): Fr. 50'000.-, Herstellung, Druck und Vertrieb: Fr. 260'000.-. Das Finanzierungskonzept basiert auf den folgenden Elementen: Kostenanteil Verleger: Fr. 100'000.-; Ertrag aus Buchverkauf durch die Projektträger Schnittpunkt: Fr. 50'000.-; Beitrag Dritter: Fr. 60'000.-; Beitrag Kanton Fr. 100'000.-.

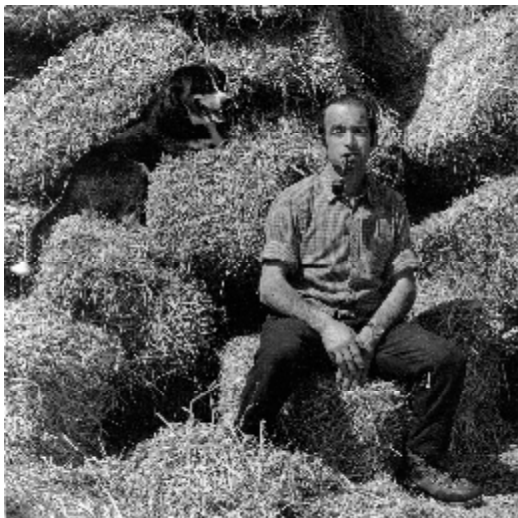
Mit Blick auf die Einmaligkeit des Vorhabens und die Bedeutung des Buchwerks als Botschafter und Imagräger unterstützt der Kanton das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 100'000.- aus dem Lotteriefonds. Der Beitrag ist an die Auflage geknüpft, dass 500 Exemplare des Buchwerks mit einem eigenständigen Einführungstext kostenlos an den Kanton gehen. Der Beitrag wird unter der Voraussetzung gewährt, dass die Gesamtfinanzierung des Vorhabens gesichert ist.



Beverly Semmes (USA)
(Foto: Kunsthalle St.Gallen)

L.06.1.58

Buchprojekt: Die Leute am Grabserberg Fr. 100'000.-



Leute am Grabserberg, 1987
Sgun: Gantenbein Mathäus, Bauer
(Foto: Giorgio von Arb)

→ Eine Bestandesaufnahme über 20 Jahre

Das Buchprojekt knüpft am bekannt gewordenen, längst vergriffenen und gesuchten Buchtitel "Leute am Grabserberg" von Giorgio von Arb (Fotos) und Hans Stricker (Text und Personenbeschreibungen) an. Er ist 1988 bei BuchsDruck und Verlag erschienen. Dieses Buch erfasste die gesamte eingewohnte Bevölkerung des Grabserberges fotografisch, gegen 600 Personen, begleitet von einigen textlichen Annäherungen, einschliesslich Mundarttexten. Das neu geplante Werk mit dem Arbeitstitel "Leute am Grabserberg II" will sich nun, beinahe zwanzig Jahre später, in bewusster Anknüpfung an den damaligen Querschnitt durch eine ländliche Bevölkerungsgruppe, dieser Gruppe erneut zuwenden. Indem die seinerzeitige Dokumentation durch eine zweite ergänzt wird, entsteht ein lebendiges Bild von Wandel und Beständigkeit, bezogen auf die Einzelpersonen wie auf die ganze Gemeinschaft: Eine Generation ist seither abgetreten – wohl rund ein Drittel der 1988 erfassten Personen sind mittlerweile verstorben, und eine neue Jugend ist am Heranwachsen. Einmalig ist dabei, dass die damaligen Bearbeiter des ersten Buches - Autor, Fotograf, Gestalter, Produzent - auch das neue Werk produzieren werden.

→ Konstanz von ausserordentlicher Qualität

Wie im Band von 1988 sollen alle Bewohnerinnen und Bewohner am Grabserberg fotografisch porträtiert werden, eingeschlossen die ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohner, die heute im Bürgerheim Grabs leben.

Ziel des Fotografen ist es, die rund 600 Personen lückenlos vom Letztgeborenen bis zum Ältesten aufzunehmen. Wiederum wird ein sehr hohes fotografisches Niveau der Portraits angestrebt, durch das nicht nur das Individuum seinen eigenständigen Ausdruck erhalten soll, sondern auch Eigenarten des Berges, der Jahreszeiten, der Berufe, die Vielfalt der vier dort lebenden Generationen. Das Qualitätsniveau der Fotografie wird um die weitere, bald 20-jährige (Lebens)- Erfahrung des Fotografen bereichert. Seine wiederholten Besuche am Grabserberg haben den zaubervollen Kontakt mit den Bewohnerinnen und Bewohnern nie ganz abbrechen lassen. Dies alles sind Voraussetzungen, die für einen reichen, vielfältigen und mehrschichtigen Band sprechen.

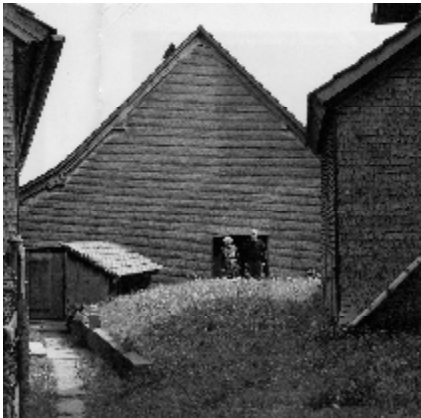
In textlicher Hinsicht soll sich der zweite Band nicht vom Band 1 her bestimmen lassen. Ziel ist eine weitgehend neue Anlage. Als mögliche Einzelthemen stehen im Vordergrund die Schilderung der älteren Lebensverhältnisse sowie der innerhalb einer Generation vollzogene Wechsel in allen Existenzbereichen, wie Viehzucht, Stufenlandwirtschaft (Transhumanz), Heuen, Alpwirtschaft, Holzerei, Handwerk, Tagelöhneri, das "Chnechten", Textilarbeit (Stickeri, Weberei, Nähen, Weissnähen), Haushalt, Essen, Kochen, Gesundheit, Krankheit, Volksglaube, Sagen Schule, Glaube, Jahreslaufbrauchtum, Lebenslaufbrauchtum (Stubeti, Hochzeit, Taufe, Konfirmation, Todesfall), Reich und Arm, Jung und Alt, Neuzeitlich und Altmodisch, Sprache und Rede, Sprichwörtliches, Redensarten. Eine klare Konkordanz soll gewährleisten, dass auch ein ortsunkundiger Betrachter sich in der dargestellten Bevölkerung zurechtfinden, die Einzelpersonen in den beiden, 20 Jahre auseinanderliegenden Büchern auffinden kann.

→ Träger, Kosten und Finanzierung

Das Buch erscheint bei NZZ libro, dem Buchverlag der Neuen Zürcher Zeitung. Als Projektleiter und Produzent zeichnet Peter Zehnder, Zürich, verantwortlich, ein ausgewiesener und mit der Region vertrauter Fachmann. Als Autoren wirken Prof. Dr. Hans Stricker, Grabs, und Dr. Robert Kruker, Dardin/GR, als Fotograf Giorgio von Arb, Zürich. Die Gestaltung liegt bei Peter Zimmermann. Alle diese Mitarbeiter sind Kenner ihres Metiers und bearbeiteten schon den ersten Band von 1988. Einzig Dr. Robert Kruker kommt neu hinzu.

Das Erscheinen in einer Auflage von 2'500 Exemplaren ist für September 2007 geplant und soll an der Buchmesse im Oktober präsentiert werden.

Die Gesamtkosten für die Produktion des Bandes II, 2007, und des Nachdrucks des längst vergriffenen Bandes I, 1988, belaufen sich auf Fr. 335'600.- (zwei Bücher à je 352 Seiten in einem Schubert). Die Finanzierung setzt sich wie folgt zusammen: Verkaufserlöse: 149'800.-, Beitrag Pro Helvetia: Fr. 30'000.-, Beitrag Südkultur: Fr. 30'000.-, Beiträge Dritter (Private, Unternehmungen, Stiftungen): Fr. 30'000.-. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 100'000.-. Der Beitrag ist an die Auflage geknüpft, dass 300 Exemplare des Buchwerks mit einem eigenständigen Einführungstext kostenlos an den Kanton gehen. Der Beitrag wird unter der Voraussetzung gewährt, dass die Gesamtfinanzierung des Vorhabens gesichert ist.



Leute am Grabserberg, 1987
Wiesli: Vetsch Mathäus, Dachdecker, Jäger
und Vetsch-Bolt Hedi, Hausfrau
(Foto:Giorgio von Arb)

L.06.1.59

Kunstbildband: Der Säntis von nah und fern Fr. 50'000.-



Säntis
(Künstler: Walter Dick)

→ Der Künstler Walter Dick und sein Werk

Der 1950 geborene Walter Dick entdeckt bereits in jungen Jahren sein künstlerisches Talent und verschafft sich als guter Beobachter von Lebensräumen einen Namen. Er bildet sich autodidaktisch auf dem Gebiet der Zeichnung, der Lithographie und der Radierung weiter. Seine Bilder zeugen allesamt von einer liebevollen, idyllischen Begegnung mit dem Objekt, welches dem Betrachter oft unnahbar erscheint. Dicks Werke wirken geheimnisvoll und strahlen eine grosse Ruhe aus. Zu seinen bekannten Werken gehören besonders seine Bündner Häuser- und Landschaftsmotive sowie intensiv gestaltete Zyklen von Ortsansichten der Ostschweiz, des Glarnerlandes, des Zürichsees sowie von New York und Venedig. Der heute in Lütisburg wohnhafte Künstler Walter Dick arbeitet seit dem Jahr 2004 an seinem Kunstbildband "Der Säntis von nah und fern". Im August 2006 wird das Werk in St.Gallen in den Druck gegeben. Im Herbst erscheint es im Verlag NZZ libro in einer Auflage von ca. 3'000 Exemplaren und wird anschliessend zum Preis von ca. Fr. 120.- im Buchhandel verkauft.

→ Eine Liebeserklärung an die Region

Die Säntisregion stellt für die Kantone St.Gallen und beide Appenzell einen wichtigen und spannenden Kulturraum dar.

Dick durchwandert die Landschaften in all ihren Facetten und nähert sich in gewohnter Weise – liebevoll, geheimnisvoll und mit künstlerischen Talent – der Region Säntis an. Die Bilder überzeugen durch Genauigkeit und Poesie. Walter Dick hält in seinem neuesten Werk den Kulturraum Säntis sowie seine Bewohner in allen Stimmungen und Ausprägungen – nah und fern – fest. Das Werk ist für Kenner der Region eine Liebeserklärung an die Natur und die Menschen. Für den Betrachter, der das Gebiet nicht kennt, eine Einladung, die Region zu bereisen.

→ Kosten und Finanzierung

Die Gesamtkosten der Publikation belaufen sich auf Fr. 163'000.-. Sie setzen sich wie folgt zusammen: Personalkosten Produktion Fr. 5'000.-, Personalkosten Organisation/Administration Fr. 5'000.-, Honorare an Dritte Fr. 7'000.-, Sachaufwand Fr. 7'000.-, Infrastruktur-/Logistikkosten Fr. 2'000.-, Marketing-/Werbekosten Fr. 15'000.-, Druckvorstufe Fr. 38'500.-, Druck und Papier Fr. 48'000.-, Einband Fr. 25'000.-, Übersetzung/Satz Fr. 10'000.-. Der Finanzierungsplan sieht eine Eigenleistung des Verlags im Betrag von Fr. 70'000.- sowie eine Eigenleistung des Autors für die Druckvorstufe von Fr. 38'000 vor. Der Kanton unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 50'000.-. Der Kanton erhält zu Vermittlungs- und Repräsentationszwecken kostenlos 100 Exemplare des Buchs.



Säntis
(Künstler: Walter Dick)

L.06.1.60
Stadtführer der Stadt St.Gallen
Fr. 10'000.-

Die Stadt St.Gallen zeichnet sich aus durch eine stattliche Zahl von kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten, die es den Besucherinnen und Besuchern in einfacher und ansprechender Weise zu vermitteln gilt. Die Ortsbürgergemeinde St.Gallen und der Verein St.Gallen Bodensee Tourismus geben zu diesem Zweck einen handlichen und attraktiv gestalteten Stadtführer heraus. Die Auflage beträgt 5'000 Exemplare, der Verkaufspreis pro Exemplar Fr. 10.-. Die Kosten belaufen sich auf insgesamt Fr. 100'000.-. Die Stadt St.Gallen leistet einen Beitrag von Fr. 19'000.-. Mit Blick auf die besondere Gewichtung der kulturhistorisch bedeutsamen Bauwerke im Stadtführer und aufgrund des engen Bezugs zum Unesco-Weltkulturerbe Stiftsbezirk leistet der Kanton ausnahmsweise einen Beitrag von Fr. 10'000.- aus dem Lotteriefonds. Die übrigen Aufwendungen decken die Herausgeber mit eigenen Mitteln und mit Zuwendungen Dritter.

3.7 Kultur V: Denkmalpflege



Salon vor der Restaurierung, Schloss Heerbrugg
(Foto: Kantonale Denkmalpflege)



Kellergewölbe vor der Restaurierung, Schloss Heerbrugg
(Foto: Kantonale Denkmalpflege)

Gemäss Artikel 1 der Verordnung über Staatsbeiträge an Massnahmen der Denkmalpflege (sGS 275.12; abgekürzt DPV) kann der Staat an die Kosten der Erhaltung und Instandstellung von bestimmten Schutzgegenständen der Denkmalpflege Beiträge gewähren. Zuständig für die Ausrichtung der Beiträge ist die kantonale Fachstelle für Denkmalpflege im Amt für Kultur. In Art. 4 ff. DPV sind die Kostenteilung zwischen dem Kanton und den Gemeinden bzw. dem betroffenen Konfessionsteil, die beitragsberechtigten Kosten, die Beitragssätze sowie Auflagen und Bedingungen geregelt. Die Beitragsverfügungen der kantonalen Fachstelle für Denkmalpflege werden gemäss diesen Bestimmungen erlassen.

Im Folgenden werden die Staatsbeiträge aufgeführt, welche in der ersten Hälfte des Jahres 2006 gemäss den Vorschriften der DPV ausgerichtet und über den Lotteriefonds finanziert werden sollen. Gestützt auf den mit dieser Vorlage beantragten Kreditbeschluss des Kantonsrates erlässt die kantonale Fachstelle für Denkmalpflege die Beitragsverfügungen. Diese stehen unter dem Vorbehalt, dass sie nur dann rechtsgültig werden, wenn auch der Anteil der Standortgemeinde bzw. des Konfessionsteils verbindlich zugesichert ist.

L.06.1.61 **Schloss Heerbrugg, Balgach: Gesamtrenovation** **Fr. 95'000.-**

Das Schloss Heerbrugg lässt seinen alten Kern nur noch im Keller erkennen. Im 11. Jahrhundert als Festung erbaut, im 13. Jahrhundert offenbar schon wieder Ruine geworden, geht der Hauptbau auf einen Neubau von 1774 zurück.

Seit 1867 im Besitze der Familie Schmidheiny, wurde das Schloss mehrfach umgebaut, zuletzt - und am markantesten - um 1910, als das renommierte Architekturbüro Curjel und Moser dem Vorbild des Schlosses Grünenstein in Balgach folgend, dem spätbarocken Haus einen Turm und einen Westflügel beifügten.

Das auf diese Weise mit verschiedenen Zeitspuren angereicherte Schloss Heerbrugg stand nun einige Jahre leer und wurde verkauft. Es erhielt nun eine Gesamtrenovation und wird künftig mehreren Familien als Wohnraum zur Verfügung stehen. Die denkmalpflegerischen Massnahmen betreffen das Äussere, aber auch Arbeiten im Innern, zumal im ersten und im zweiten Stock historische Substanz erhalten und restauriert wurde.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 3'542'620.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 949'579.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 189'916.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Balgach je die Hälfte, gerundet Fr. 95'000.-.

L.06.1.62 **Kloster Notkersegg, St.Gallen,** **Restaurierungsarbeiten 2005** **Fr. 32'700.-**

Das 1666 errichtete und nach einem Brand 1718 neu erbaute Kloster Notkersegg ist immer wieder zu Restaurierungsarbeiten gezwungen. Sie erfolgen in Einzeltappen. Als Abschluss umfangreicher Aussenrestaurierungen wurden nun die Süd- und die Westfassaden restauriert. Dabei ging es vor allem um Mauerentfeuchtungen, Verputzerneuerung, Instandstellungen am Dachfuss sowie um Maler- und Holzwerksarbeiten.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 736'450.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 490'250.- enthalten. An der Subventionierung beteiligt sich voraussichtlich auch der Bund. Dieser bezuschusst das Kloster Notkersegg wie in den bisherigen Arbeitsetappen wiederum mit 17 Prozent der anrechenbaren Kosten oder voraussichtlich Fr. 83'343.-. Damit verbunden ist die Bedingung einer kantonalen Kofinanzierung in der Höhe von 20 Prozent oder von Fr. 98'050.-. Dieser Betrag wird nach konstanter Praxis zwischen Kanton, Stadt St.Gallen und Katholischen Konfessionsteil aufgeteilt. Auf den Kanton entfallen somit gerundet Fr. 32'700.-.

L.06.1.63

Wohnhaus Schlossweg 4, Werdenberg, Grabs: Gesamtrenovation Fr. 35'200.-

Oberhalb des historischen Städtchens ist unmittelbar neben dem Schloss Werdenberg ein besonderes Wohnhaus auszumachen. Es wurde 1904/05 vom bekannten Architekten und Burgenforscher Egon Rheinberger erbaut. Es handelt sich um ein aussergewöhnliches Beispiel der Heimatstilarchitektur nach 1900, die in Anlehnung an regionale Bautradition und in Rücksicht auf die Umgebung zeitgemässe Wohnhäuser realisiert wurde. Einzigartig ist der lokale Bezug zum benachbarten Schloss Werdenberg, denn das Haus Schlossweg 4 greift mit Erker, gerundeter Ecke und mit der "gotischen Stube" im Innern auch Elemente des Burgenbaus auf. Das Haus ist praktisch unverändert erhalten und erfährt nun eine umfassende Instandstellung.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 1'685'938.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 351'886.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 70'377.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Grabs je die Hälfte, gerundet Fr. 35'200.-.

L.06.1.64

Rathaus Azmoos, Wartau: Aussenrestaurierung Fr. 47'500.-

Die im Handel tätige Familie Sulser liess 1802 - 1804 inmitten von Azmoos ein repräsentatives Haus erbauen, das seit 1918 als Rathaus dient. Auffallend ist der hohe Gehalt an historischer Substanz, der die Qualität dieses Hauses ausmacht. Nach einer letztmaligen Renovation im Jahre 1959 stehen nun erneut Instandstellungen an den Fassaden an.

Sie wurden angesichts der Bedeutung des Hauses als denkmalpflegerisch getragene Restaurierung konzipiert. So wird der Verputz in Kalktechnik erfolgen, die Sandsteingewände restauriert und die Farbgebung nach Befund erneuert werden. Das Rathaus soll nicht einfach "neu" aussehen, sondern seine Alterswürde behalten. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 516'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 339'145.- enthalten.

An der Subventionierung beteiligt sich voraussichtlich auch der Bund. Dieser stuft das Rathaus Azmoos als von regionaler Bedeutung ein und bezuschusst diese Arbeiten mit 22 Prozent der anrechenbaren Kosten oder voraussichtlich Fr. 74'612.-. Damit verbunden ist die Bedingung einer kantonalen Kofinanzierung in der Höhe von 28 Prozent oder von Fr. 94'960.-. Dieser Betrag wird nach konstanter Praxis zwischen Kanton und Gemeinde Wartau aufgeteilt. Auf den Kanton entfallen somit gerundet Fr. 47'500.-.

L.06.1.65

Wohnhaus Howart, Ebnet-Kappel: Gesamtrestaurierung. Fr. 32'700.-

Es handelt sich um eines der charakteristischen Toggenburger-Häuser mit hochaufragendem First und Zeilenfenster inmitten einer getäfelten Giebelfront, welche gegenüber den eher geschlossenen und verschindelten Fassaden das repräsentative Gesicht des Hauses hervorhebt. Eine Besonderheit ist die gänzlich in Bruchsteinmauerwerk erstellte Küche. Diese Eigenart ist auch ein Hinweis darauf, dass der Kern des Hauses aus dem 16. Jahrhundert stammen dürfte.

Dennoch finden sich in diesem Gebäude auch jüngere Zeitzeugen, wie ein spätbarocker Kachelofen, Parkettböden und zwei noch vollständig mit Tapeten ausgestattete Kammern, was den überdurchschnittlichen Wert dieses Hauses ausmacht und auch Ansporn zu einer besonders sorgfältigen Gesamtrestaurierung war.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 800'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 326'358.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 65'272.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Ebnet-Kappel je Fr. 32'636.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 32'700.-.

L.06.1.66
Klinik Bad Pfäfers, Stall untere Diätsche,
Pfäfers: Renovation
Fr. 21'100.-

Die Ökonomiebauten, welche sich im Besitz des ehemaligen Benediktinerklosters Pfäfers befinden, zeichnen sich durch eine besonders solide und repräsentative Bauweise aus. So auch das kleine Stallgebäude in St.Margrethenberg, die sogenannte "untere Diätsche", die 1737 erbaut wurde. Dieser in Bruchstein erstellte Stall erlitt im schneereichen Jahr 2000 einen Einsturz der einen Dachhälfte. Obschon für die Landwirtschaft nicht mehr brauchbar, wurde dieses barocke Zeugnis landwirtschaftlichen Schaffens als Kulturobjekt erkannt und konnte somit vor dem Zerfall bewahrt und sorgfältig restauriert werden. Dies umfasste die Reparatur des Mauerwerks, die Wiederherstellung der Dachkonstruktion und deren Eindeckung mit Lärchenholzschindeln.



Klinik Bad Pfäfers, Stall untere Diätsche, Pfäfers
(Foto: Kantonale Denkmalpflege)

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 235'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 168'582.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 42'146.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Pfäfers je Fr. 21'073.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 21'100.-.

VON IHREM LOTTO SECHSER KRIEGEN ALLE ETWAS AB

Denn SWISSLOS unterstützt mit Ihren Einsätzen in Lotto und Lose jedes Jahr unzählige Projekte in den Bereichen Kultur, Natur, Soziales und Sport www.swisslos.ch



4. Übersicht

1. Beiträge an strategische Projekte	Fr. 3'160'000.-
1.1 Beiträge an Vorprojekte und Projektstudien	Fr. 650'000.-
L.06.1.01 Vorprojekt Kunsthaus und Bibliothek St.Gallen	Fr. 500'000.-
L.06.1.02 Aufbau Theater Stadt Lichtensteig	Fr. 150'000.-
1.2 Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben	Fr. 2'510'000.-
L.06.1.03 Erweiterung der kulturellen Nutzung im Hof zu Wil	Fr. 1'850'000.-
L.06.1.04 Kunstmuseum St.Gallen, Ankauf Sammlung Ricke	Fr. 500'000.-
L.06.1.05 Heidi – Das Musical, Wiederaufnahme 2006	Fr. 160'000.-
2. Beiträge an Programme	Fr. 800'000.-
L.06.1.06 Archäologische Grabungen	Fr. 500'000.-
L.06.1.07 Internationaler Schüleraustausch 2007	Fr. 200'000.-
L.06.1.08 Schweizerschule Rom 2006	Fr. 100'000.-
3. Beiträge an Einzelvorhaben	Fr. 1'674'200.-
3.1 Soziales, Bildung und Gesundheit	Fr. 305'000.-
L.06.1.09 Aufbau des MentoringPools: neue Plattform für aktive Frauen	Fr. 60'000.-
L.06.1.10 Weltmeisterschaft im Behindertensportschiessen 2006 in Sargans	Fr. 70'000.-
L.06.1.11 Wirtschaftswissenschaftliche Nobelpreisträgertagung in Lindau am Bodensee	Fr. 50'000.-
L.06.1.12 Interaktive Ausstellung für Schulklassen im Linthgebiet zur Prävention von sexueller Gewalt an Kindern	Fr. 30'000.-
L.06.1.13 tschau.ch, e-Beratung und Jugendinformation, Schweiz	Fr. 15'000.-
L.06.1.14 Aufbau einer Internet-Plattform Toolbox Schulden für die Kantone St.Gallen, Thurgau und beider Appenzell	Fr. 10'000.-
L.06.1.15 Sachbuch Gebärdensprache für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung	Fr. 10'000.-
L.06.1.16 klipp + klang: Radio Blindbild	Fr. 10'000.-
L.06.1.17 CaBi: Anlaufstelle gegen Rassismus	Fr. 10'000.-
L.06.1.18 Kinder-Integrationsgruppen in Flawil, Gossau, Rorschach und St.Gallen	Fr. 30'000.-
L.06.1.19 Aktion Mundgesundheits	Fr. 10'000.-
3.2 Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit	Fr. 102'000.-
L.06.1.20 Entwicklungszusammenarbeit mit Schwerpunkt Schul-, Aus- und Weiterbildung	Fr. 60'000.-
A Berufsbildung für Jugendliche in Recife, Brasilien, Fr. 15'000.-	
B Bildungszentrum für Frauen in La Chorrera, Panama, Fr. 15'000.-	
C Ausbildungszentrum in Gilau, Rumänien, Fr. 15'000.-	
D Schul- und Berufsbildung in Äthiopien, Fr. 15'000.-	
L.06.1.21 Buchprojekte zum Thema Landschaft	Fr. 15'000.-
A Der Rhein – Lebensader einer Region, Fr. 5'000.-	
B Churfürsten – Über die sieben Berge, Fr. 5'000.-	
C Moorbuch Schweiz, Fr. 5'000.-	
L.06.1.22 Infokonzert und Pflegemassnahmen zugunsten der Natur auf den Armeepätzen Herisau-Gossau und Ricken-Cholloch	Fr. 15'000.-
L.06.1.23 Einsatz st.gallischer Revierförster im Kanton Obwalden Im Rahmen der Hochwasserkatastrophe im Sommer 2005	Fr. 12'000.-
3.3 Kultur I: Musik, Theater, Tanz und Literatur	Fr. 248'000.-
L.06.1.24 Förderimpuls Junge Musik (2)	Fr. 50'000.-
A Swedish: CD-Produktion mit Anschlussstournee, Fr. 30'000.-	
B tuningforks: CD-Produktion mit Anschlussstournee, Fr. 20'000.-	

L.06.1.25	Konzerte auf Schloss Heerbrugg	Fr.	20'000.-
L.06.1.26	Konzertreihe der Musikmäzenin Kitty Weinberger, Rieden	Fr.	15'000.-
L.06.1.27	stahlbergerheuss Musik & Mechanik	Fr.	10'000.-
L.06.1.28	Jubiläumskonzert des Kinderchors und Orchestervereins Kaltbrunn	Fr.	20'000.-
L.06.1.29	Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb 2006	Fr.	16'000.-
L.06.1.30	6 Jahre Poetry Slam St.Gallen	Fr.	15'000.-
L.06.1.31	Sommerkonzert des Teamchors Jona	Fr.	15'000.-
L.06.1.32	Europäisches Chortreffen Caelicantus 2006 in Wattwil	Fr.	10'000.-
L.06.1.33	Kreismusiktag Fürstenland 2006 in Niederbüren	Fr.	12'000.-
L.06.1.34	Début-CD David Philip Hefti	Fr.	10'000.-
L.06.1.35	Zweite Country Night St.Gallen	Fr.	10'000.-
L.06.1.36	Sommertheater Katharina Knie, Rapperswil	Fr.	15'000.-
L.06.1.37	Sommertheater Shakespeare... with love, St.Gallen	Fr.	10'000.-
L.06.1.38	Compagnie Buffpapier	Fr.	20'000.-
3.4 Kultur II: Bildende Kunst, Design, Film und Architektur		Fr.	110'000.-
L.06.1.39	Portraitausstellung "Rüti, Sepp + Co" Amden	Fr.	30'000.-
L.06.1.40	Interkantonales Kunstprojekt Strandgut in Horn	Fr.	20'000.-
L.06.1.41	Werdenberg zu Gast im Museum Rhein-Schauen	Fr.	10'000.-
L.06.1.42	Sequenz Taschenbuch	Fr.	10'000.-
L.06.1.43	Kurzfilm Endzeit von Christof Wagner	Fr.	10'000.-
L.06.1.44	Kurzfilm Game Father von Michael und Patrick Duss	Fr.	10'000.-
L.06.1.45	Dokudrama Cäsium im Bodensee von video-artwork	Fr.	10'000.-
L.06.1.46	Performance CD-ROM von Hans Thomann	Fr.	10'000.-
3.5 Kultur III: Geschichte und Gedächtnis		Fr.	385'000.-
L.06.1.47	Jubiläum 150 Jahre Bahnlinie Wil – St.Gallen – Rorschach	Fr.	150'000.-
L.06.1.48	Ausstellung Mensch und Schrift im frühen Mittelalter	Fr.	45'000.-
L.06.1.49	Astronomische Uhren für die Erlebniswelt Toggenburg	Fr.	30'000.-
L.06.1.50	Studie über Verdingkinder in der Schweiz	Fr.	50'000.-
L.06.1.51	Monografie über Elisabeth Gerter	Fr.	10'000.-
L.06.1.52	Bücher zur Geschichte	Fr.	40'000.-
	A Das Sarganserland im Spätmittelalter, Fr. 12'000.-		
	B Geschichtsbuch der Ortsgemeinde Straubenzell, Fr. 10'000.-		
	C Geschichtsbuch der Gemeinde Untereggen, Fr. 8'000.-		
	D Beiträge zur Europäischen Rechts- und Regionalgeschichte, Fr. 4'000.-		
	E Die Klingenberger Chronik, Fr. 6'000.-		
L.06.1.53	Ankauf des Taeschler Konvoluts II	Fr.	20'000.-
L.06.1.54	Reliefdarstellung der Gemeinde Gaiserwald	Fr.	10'000.-
L.06.1.55	Entfeuchtung von Militäranlagen: Artilleriefort Magletsch	Fr.	20'000.-
L.06.1.56	200 Jahre Linthkorrektur 1807 – 2007, Ausstellung im Museum des Landes Glarus	Fr.	10'000.-
3.6 Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration und Auszeichnung		Fr.	260'000.-
L.06.1.57	Buchprojekt: Schnittpunkt Kunst und Kleid	Fr.	100'000.-
L.06.1.58	Buchprojekt: Die Leute am Grabserberg	Fr.	100'000.-
L.06.1.59	Kunstabband: Der Säntis von nah und fern	Fr.	50'000.-
L.06.1.60	Stadtführer der Stadt St.Gallen	Fr.	10'000.-
3.7 Kultur V: Denkmalpflege		Fr.	264'200.-
L.06.1.61	Schloss Heerbrugg, Balgach: Gesamtrenovation	Fr.	95'000.-
L.06.1.62	Kloster Notkersegg, St.Gallen, Restaurierungsarbeiten 2005	Fr.	32'700.-
L.06.1.63	Wohnhaus Schlossweg 4, Werdenberg, Grabs: Gesamtrenovation	Fr.	35'200.-
L.06.1.64	Rathaus Azmoos, Wartau: Aussenrestaurierung	Fr.	47'500.-
L.06.1.65	Wohnhaus Howart, Ebnet-Kappel: Gesamtrestaurierung.	Fr.	32'700.-
L.06.1.66	Klinik Bad Pfäfers, Stall untere Diätsche, Pfäfers: Renovation	Fr.	21'100.-
Gesamttotal			Fr.5'634'200.-

III. Richtlinien

Für die Frage, welche Vorhaben mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds unterstützt werden können, und für die Frage, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Auflagen die Beiträge ausbezahlt werden, gelten die nachstehenden Richtlinien.

Weil die Kulturförderung gesetzlich eigenständig geregelt ist, muss zwischen den Richtlinien für die Kulturförderung und jenen für die übrigen Bereiche unterschieden werden. In allen grundsätzlichen Fragen sind die Richtlinien deckungsgleich.

Richtlinien für Beiträge an Kulturprojekte

1. Allgemeine Kriterien

- | | |
|---|--|
| 1.1 Kultur und Qualität | Das Vorhaben lässt sich eindeutig dem Kulturschaffen, der Kulturpflege oder der Kulturvermittlung zuordnen. Es zeichnet sich durch künstlerische Qualität und Professionalität aus. |
| 1.2 Bezug zum Kanton St.Gallen | Das Vorhaben weist einen hinreichenden Bezug zum Kanton St.Gallen auf. Dies ist namentlich dann der Fall, wenn es im Kanton realisiert wird oder die Projektträger aus dem Kanton stammen. |
| 1.3 Frühzeitige Konsultation | Die namhafte Unterstützung von grossen oder komplexen Kulturprojekten bedingt erste Absprachen in der Phase der Konzeptentwicklung. Dies gilt in besonderem Mass für Vorhaben der Kulturpflege und der Kulturvermittlung. Wir bitten Sie, uns frühzeitig für eine Konzeptbesprechung zu kontaktieren. |
| 1.4 Kostentransparenz | Die Kosten des Vorhabens sind zweckmässig strukturiert und zuverlässig kalkuliert. |
| 1.5 Schlüssiges Finanzierungskonzept | Für die Finanzierung des Vorhabens besteht ein schlüssiges Konzept. Die Verteilung der Finanzierungslast auf verschiedene Träger ist ausgewogen. Das betrifft in erster Linie das Verhältnis der Einnahmen zu den Beiträgen Dritter und in zweiter Linie das Verhältnis unter verschiedenen Beitragsgebern. Der Beitrag des Kantons hat einen ergänzenden Charakter. Dies gilt insbesondere im Verhältnis zu den Gemeinden und Nachbarkantonen. Der wirtschaftliche und finanzielle Bezug der Gesuchsteller zum Vorhaben ist transparent und klar definiert. |
| 1.6 Referenz durch Label | Die Gesuchsteller sind bereit, die Unterstützung durch den Kanton St.Gallen mit dem Label "Kulturförderung Kanton St.Gallen" und bei Lotteriefondsbeiträgen ergänzend mit dem Label "SWISSLOS" angemessen zum Ausdruck zu bringen. |
| 1.7 Keine Mehrfachbeiträge | Kulturinstitutionen, die für die Erfüllung ihrer Aufgaben einen wiederkehrenden Jahresbeitrag bekommen (B1 oder B2), erhalten in der Regel keine weitere Unterstützung für Einzelprojekte. |
| 1.8 Rechtzeitigkeit und Vollständigkeit | Über Gesuche, die verspätet eintreffen (siehe Ziffer 3) oder nicht vollständig sind, können wir nicht entscheiden. |
| 1.9 Gesuchsformular | Für das Gesuch verwenden Sie bitte das Formular A. |

2. Besondere Kriterien für bestimmte Projekttypen

- 2.1 Veranstaltungen der Kulturpflege und Kulturvermittlung
Vorhaben der Kulturpflege und der Kulturvermittlung zeichnen sich aus durch Professionalität. Sie sind bereichernd und für das Publikum im Kanton St.Gallen gut zugänglich. Bei geeigneten Vorhaben zählt in besonderem Mass die Zugänglichkeit für Kinder, Jugendliche und Familien. Einzelveranstaltungen der Kulturvermittlung wie Konzerte, Lesungen, Theatervorstellungen, etc. strahlen überregional aus und werden von der Region, namentlich von den Gemeinden namhaft unterstützt.
- 2.2 Wissenschaftliche Vorhaben der Kulturpflege und Kulturvermittlung
Wissenschaftliche Vorhaben der Kulturpflege und der Kulturvermittlung zeichnen sich aus durch eine definierte Zielsetzung. Diplomarbeiten und Dissertationen werden in der Regel nicht unterstützt.
- 2.3 Bücher, Publikationen, audiovisuelle Produktionen
Bücher, Publikationen und audiovisuelle Produktionen stiften einen überregionalen Nutzen, werden professionell vertrieben und produziert und überzeugen durch Qualität hinsichtlich Inhalt und Gestaltung. Die Unterstützung von Publikationen, die der besseren Wahrnehmung und Zugänglichkeit von Kulturangeboten dienen, setzt voraus, dass das Projekt in die diesbezügliche Förderstrategie der öffentlichen Hand eingebettet ist und von allen betroffenen Kulturinstitutionen getragen wird. Der Bedarf muss ausgewiesen sein.

3. Eingabe-Termine und Entscheid-Rhythmus

	Vorlauf	Ihr Gesuch mit Formular A	Unser Vorbescheid	Unsere Beitragsverfügung
3.1 Beiträge A1 unter 10'000 Franken		spätestens 2 Monate vor Drucklegung der Werbemittel		innert Monatsfrist, wenn das Gesuch schlüssig ist
3.2 Beiträge A2 ab 10'000 Franken	Sondierungen und Absprachen in der Phase der Konzeptentwicklung	für Sommerrunde: spätestens 20. März für Winterrunde: Spätestens 20. August	für Sommerrunde: Mitte Mai für Winterrunde: Ende Oktober	für Sommerrunde: Mitte Juni für Winterrunde: Anfang Dezember

4. Verfügung und Auszahlung der Beiträge

- 4.1 Verfügung
Das Amt für Kultur verfügt den Beitrag und legt die Auflagen und Bedingungen sowie die Modalitäten der Auszahlung fest. Bei Beiträgen aus dem Lotteriefonds bestimmt der Kantonsrat Beitrag und Beitragshöhe.
- 4.2 Auszahlung der Beiträge unter 10'000 Franken
Beiträge unter 10'000 Franken werden aufgrund der Projektabrechnung ausbezahlt. Wird die Abrechnung nicht innert Jahresfrist nach Beitragsverfügung eingereicht, verfällt der Beitrag. In speziellen Fällen kann eine längere Frist festgelegt werden.
- 4.3 Auszahlung der Beiträge ab 10'000 Franken
Beiträge ab 10'000 Franken werden im Bedarfsfall in Raten ausbezahlt. Eine erste Rate, in der Regel maximal 40 Prozent, kann unmittelbar nach der Beitragsverfügung ausbezahlt werden. Die Auszahlung der weiteren Raten orientiert sich am Rhythmus des Projektes. Die letzte Rate wird aufgrund der Schlussabrechnung ausbezahlt. Sie verfällt, wenn die Schlussabrechnung nicht innerhalb der festgesetzten Frist eingereicht wird.
- 4.4 Kürzung von Beiträgen
Wird das Vorhaben in Schmälerung des kulturellen Zwecks oder in Verfälschung des Kosten- und Finanzierungsplans nicht konzeptkonform ausgeführt, wird der Beitrag gekürzt.

Richtlinien für Beiträge an Projekte aus den Bereichen Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit

1. Allgemeine Kriterien

1.1	Professionalität und Qualität	Das Vorhaben lässt sich dem Bereich Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt oder Entwicklungszusammenarbeit zuordnen. Es zeichnet sich durch Qualität und Professionalität aus.
1.2	Bezug zum Kanton St.Gallen	Das Vorhaben weist vorzugsweise einen hinreichenden Bezug zum Kanton St.Gallen auf. Dies ist namentlich dann der Fall, wenn es im Kanton realisiert wird, die Projektträger aus dem Kanton stammen oder die Thematik den Kanton massgebend betrifft.
1.3	Frühzeitige Konsultation	Die namhafte Unterstützung von grossen oder komplexen Projekten bedingt erste Absprachen in der Phase der Konzeptentwicklung. Wir bitten Sie, uns frühzeitig für eine Konzeptbesprechung zu kontaktieren. In der Regel werden keine Beiträge an Projekte ausgerichtet, die zum Zeitpunkt des Entscheides bereits abgeschlossen sind (siehe Ziffer 3).
1.4	Kostentransparenz	Die Kosten des Vorhabens sind zweckmässig strukturiert und zuverlässig kalkuliert.
1.5	Schlüssiges Finanzierungskonzept	Für die Finanzierung des Vorhabens besteht ein schlüssiges Konzept. Die Verteilung der Finanzierungslast auf verschiedene Träger ist ausgewogen. Das betrifft in erster Linie das Verhältnis der Einnahmen zu den Beiträgen Dritter und in zweiter Linie das Verhältnis unter verschiedenen Beitragsgebern. Der Beitrag des Kantons hat einen ergänzenden Charakter. Der wirtschaftliche und finanzielle Bezug der Gesuchsteller zum Vorhaben ist transparent und klar definiert.
1.6	Beitragshöhe	Aus dem Lotteriefonds können nur Beiträge ab 10'000 Franken gesprochen werden. Ein entsprechender Betrag muss im Finanzierungskonzept gerechtfertigt sein.
1.7	Referenz durch Label	Die Gesuchsteller sind bereit, die Unterstützung durch Swisslos mit dem Label „Swisslos“ angemessen zum Ausdruck zu bringen.
1.8	Keine Mehrfachbeiträge	Besteht ein Rechtsanspruch auf andere staatliche Beiträge, leistet der Lotteriefonds in der Regel keine weitere Unterstützung.
1.9	Rechtzeitigkeit und Vollständigkeit	Über Gesuche, die verspätet eintreffen (siehe Ziffer 3) oder nicht vollständig sind, können wir nicht entscheiden.
1.10	Gesuchsformular	Für das Gesuch verwenden Sie bitte das Formular G.
1.11	Beurteilung	Die Beurteilung des Gesuchs kann in Absprache mit internen und externen Fachleuten vorgenommen werden.

2. Besondere Kriterien für bestimmte Projekttypen

- 2.1 Wissenschaftliche Vorhaben
Wissenschaftliche Vorhaben zeichnen sich aus durch eine definierte Zielsetzung. Diplomarbeiten und Dissertationen werden in der Regel nicht unterstützt.
- 2.2 Bücher, Publikationen, audiovisuelle Produktionen
Bücher, Publikationen und audiovisuelle Produktionen stiften einen überregionalen Nutzen, werden professionell vertrieben und produziert und überzeugen durch Qualität hinsichtlich Inhalt und Gestaltung. Der Bedarf muss ausgewiesen sein.

3. Eingabe-Termin und Entscheid-Rhythmus

Vorlauf	Ihr Gesuch mit Formular A	Unser Vorbescheid	Unsere Beitragsverfügung
Sondierungen und Absprachen in der Phase der Konzeptentwicklung	für Sommerrunde: spätestens 20. März für Winterrunde: Spätestens 20. August	für Sommerrunde: Mitte Mai für Winterrunde: Ende Oktober	für Sommerrunde: Mitte Juni für Winterrunde: Anfang Dezember

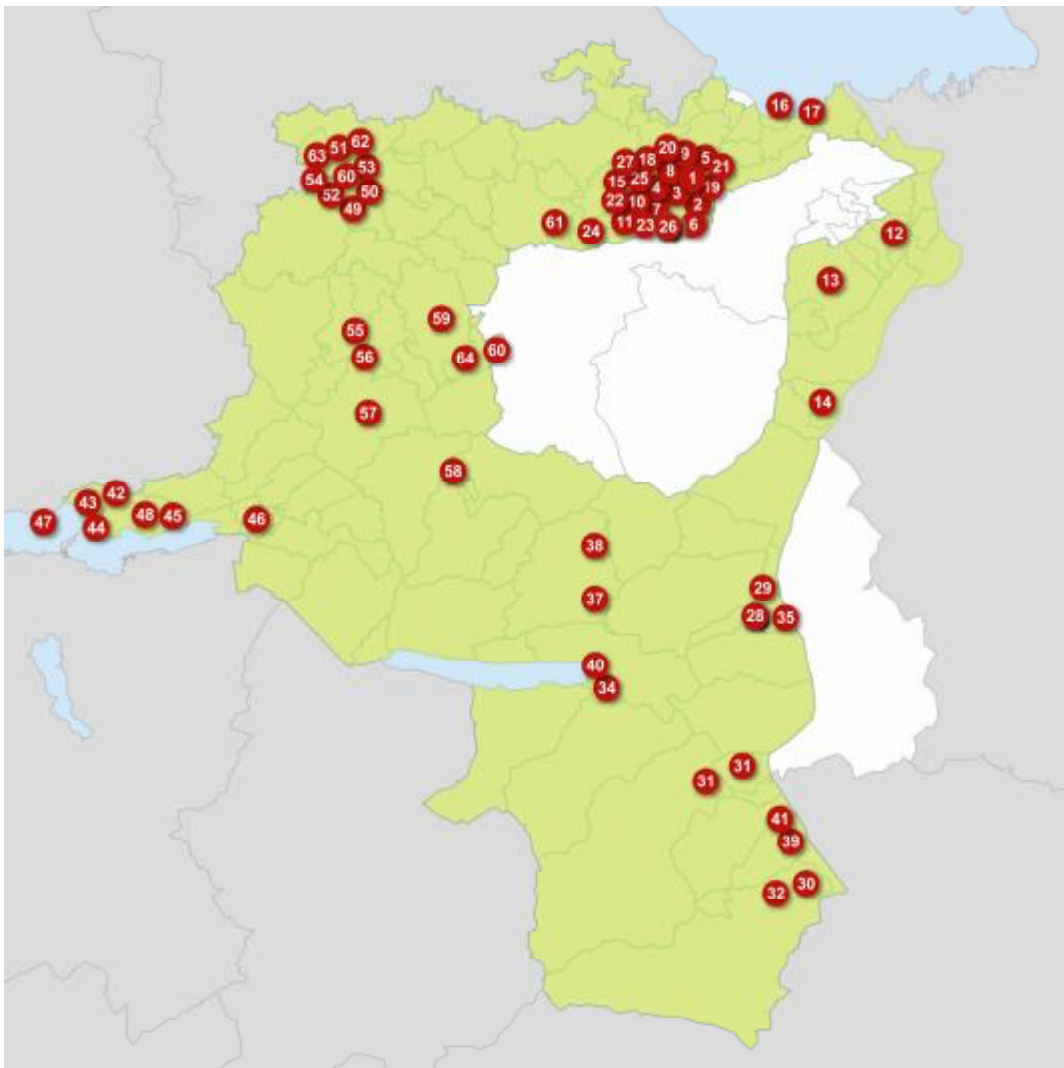
4. Verfügung und Auszahlung der Beiträge

- 4.1 Verfügung
Der Kantonsrat bestimmt Beitrag und Beitragshöhe. Das Amt für Kultur verfügt den Beitrag und legt die Auflagen und Bedingungen sowie die Modalitäten der Auszahlung fest.
- 4.2 Auszahlung der Beiträge
Die Beiträge werden in Raten ausbezahlt. Eine erste Rate, in der Regel maximal 40 Prozent, kann unmittelbar nach der Beitragsverfügung ausbezahlt werden. Die Auszahlung der weiteren Raten orientiert sich am Rhythmus des Projektes. Die letzte Rate wird aufgrund der Schlussabrechnung ausbezahlt. Sie verfällt, wenn die Schlussabrechnung nicht innerhalb der festgesetzten Frist eingereicht wird.
- 4.3 Kürzung von Beiträgen
Wird das Vorhaben in Schmälerung des ursprünglichen Zwecks oder in Verfälschung des Kosten- und Finanzierungsplans nicht konzeptkonform ausgeführt, wird der Beitrag gekürzt.
- 4.4. Nicht beanspruchte Beiträge
Nicht beanspruchte Beiträge fließen an den Lotteriefonds zurück.

IV. Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen 2006

Mit dem Kultursprung 2006 konnten im November 2005 die Kredite für die Jahresbeiträge 2006 an rund 70 Kulturinstitutionen bereitgestellt werden. Hier geben wir eine Übersicht. Im Sommer 2006 schliesst das Amt für Kultur mit den Kulturinstitutionen Leistungsvereinbarungen ab.

Im Herbst 2006 werden dem Kantonsrat die Kreditanträge für die Beiträge 2007 unterbreitet. Dabei werden auch vereinzelt neue Gesuche oder Anpassungen der Beitragshöhe zu prüfen sein.



01	Konzert und Theater St.Gallen	Fr.	12'093'100.-	42	Alte Fabrik Rapperswil	Fr.	100'000.-
02	Figurentheater St.Gallen	Fr.	60'000.-	43	Jazz-Festival, Rapperswil	Fr.	20'000.-
03	Kellerbühne St.Gallen	Fr.	60'000.-	44	Musik im Schloss, Rapperswil	Fr.	20'000.-
04	Theater Parfin de Siècle St.Gallen	Fr.	30'000.-	45	Kellerbühne Grünfels, Jona	Fr.	15'000.-
05	Open Opera, St.Gallen	Fr.	30'000.-	46	Kulturtreff Rotfarb, Uznach	Fr.	15'000.-
06	Netzwerk Bühne St.Gallen	Fr.	10'000.-	47	Musiksommer am Zürichsee	Fr.	10'000.-
07	Programmgruppe Grabenhalle St.Gallen	Fr.	15'000.-	48	ZAK Jona	Fr.	10'000.-
08	Kultur am Gleis (KUGL), St.Gallen	Fr.	15'000.-				
09	Gambrinus Jazz Plus, St.Gallen	Fr.	20'000.-	49	Tonhalle Wil	Fr.	80'000.-
10	St.Galler Kammerensemble, St.Gallen	Fr.	20'000.-	50	Theatergesellschaft Wil	Fr.	15'000.-
11	Contrapunkt, St.Gallen	Fr.	20'000.-	51	Openair Classic, Wil	Fr.	10'000.-
12	Kino Madlen, Heerbrugg	Fr.	15'000.-	52	Momoll Theater, Wil	Fr.	15'000.-
13	Diogenes Theater Altstätten	Fr.	20'000.-	53	Remise Wil	Fr.	15'000.-
14	Freilichtbühne Rüthi	Fr.	15'000.-	54	Rock am Weier, Wil	Fr.	10'000.-
15	Kultur in Engelburg	Fr.	20'000.-	55	Chössli-Theater, Lichtensteig	Fr.	60'000.-
16	Hafenbuffet Rorschach	Fr.	10'000.-	56	Jazztage Lichtensteig	Fr.	30'000.-
17	Kultur-Schloss Wartegg	Fr.	20'000.-	57	Orchester II Mosaico, Wattwil	Fr.	10'000.-
18	Kunstmuseum St.Gallen	Fr.	100'000.-	58	Kraftwerk Krummenau	Fr.	10'000.-
	Kunstverein St.Gallen für das Kunstmuseum	Fr.	100'000.-	59	Kultur in Mogelsberg	Fr.	10'000.-
19	Neue Kunst Halle, St.Gallen	Fr.	150'000.-	60	Asselkeller Schönengrund	Fr.	10'000.-
20	Museum im Lagerhaus Art brut, St.Gallen	Fr.	120'000.-	61	Blues Nights Gossau	Fr.	10'000.-
21	Museumsnacht St.Gallen	Fr.	30'000.-	62	Kunsthalle Wil	Fr.	30'000.-
22	Historisches und Völkerkundemuseum, St.Gallen	Fr.	60'000.-	63	OHM41 Wil	Fr.	10'000.-
23	Naturmuseum, St.Gallen	Fr.	40'000.-	64	Ereignisse Propstei St.Peterzell	Fr.	25'000.-
24	Sitterwerk, St.Gallen	Fr.	100'000.-				
25	Visarte Ost	Fr.	50'000.-	65	St.Gallischer Blasmusikverband	Fr.	30'000.-
26	Textilmuseum	Fr.	45'000.-	66	Collegium Musicum St.Gallen	Fr.	30'000.-
27	Stiftsbibliothek	Fr.	60'000.-	67	Theater Bilitz, Frauenfeld	Fr.	20'000.-
28	Fabriggli Buchs	Fr.	60'000.-	68	Stiftung Bibliomedia	Fr.	11'000.-
29	Werdenberger Schlossfestspiele	Fr.	40'000.-	69	Museum Rhein-Schauen	Fr.	11'000.-
30	Altes Bad Pfäfers, Pfäfers	Fr.	20'000.-	70	Historischer Verein Kanton St.Gallen	Fr.	20'000.-
31	Dixie- und Jazzfestival Sargans	Fr.	20'000.-	71	Schweizerdeutsches Wörterbuch	Fr.	18'000.-
32	Kulturzentrum St.Pirminsberg, Pfäfers	Fr.	20'000.-				
33	Altes Kino Mels	Fr.	60'000.-				
34	Kulturkreis Walenstadt	Fr.	50'000.-				
35	Orchester Liechtenstein-Werdenberg	Fr.	10'000.-				
36	Klang und Musik Süd	Fr.	60'000.-				
37	Klangwelt Toggenburg	Fr.	80'000.-				
38	Kleintheater Zeltainer, Unterwasser	Fr.	10'000.-				
39	Bad Ragartz Triennale, Bad Ragaz	Fr.	20'000.-				
40	Museum Bickel, Walenstadt	Fr.	50'000.-				
41	Pinakothek Bad Ragaz	Fr.	10'000.-				